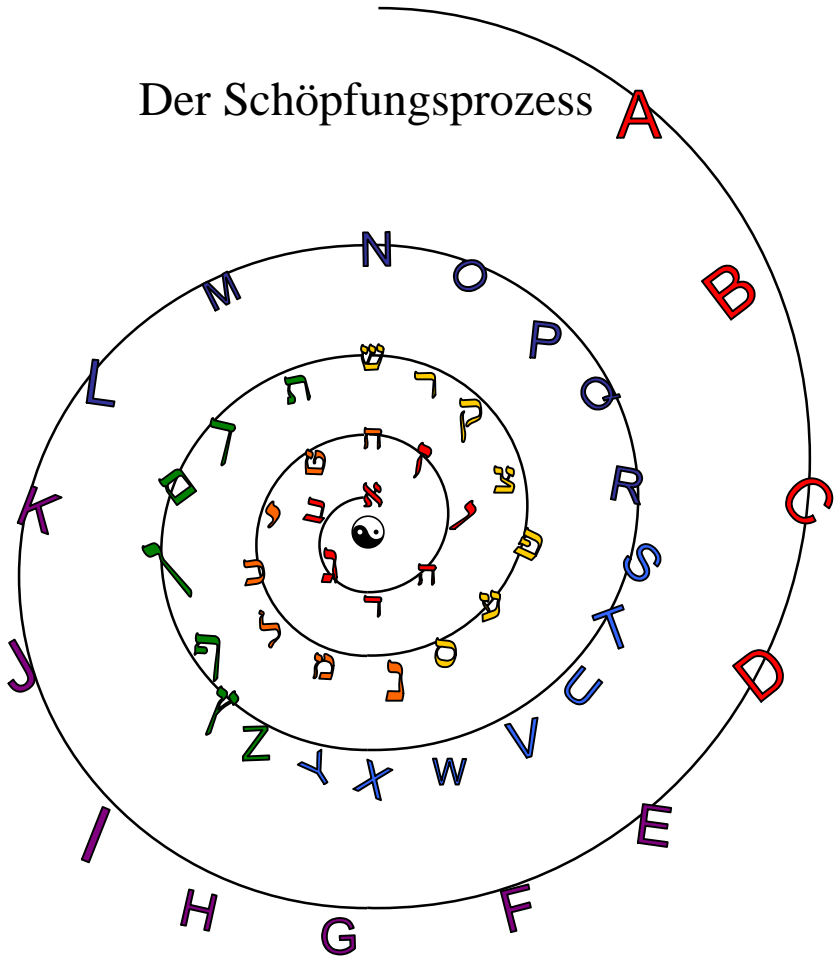


Vom Geheimnis der Buchstaben

Der Schöpfungsprozess **A**



(Auszug der ersten 118 von 348 Seiten)

JA_{kob}ⁿ

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Soli Deo Gloria - „einzig Gott die Ehre“

Impressum:

Copyright © 2009 by Jan Jakob, Bayreuth

Alle Rechte vorbehalten

E-Mail: schoepfungsschluessel@gmx.net

Buchbestellung im klassischen Buchhandel oder im Internetbuchhandel

Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt

Umschlagsgestaltung: Martin Haidinger

Satz & Lektorat: Udo Petscher, Ariane Ullrich, Markus Kramm, Sabine Krämer

ISBN 9-783 837 034 844

Ich möchte aus tiefstem Herzen der Quelle danken, die mir die Möglichkeit gegeben hat dieses Buch zu schreiben, sowie allen meinen Freunden, die ihren Teil dazu beigetragen haben, dass es so geworden ist, wie es ist. Ganz besonders möchte ich mich mit diesem Werk bei meinem Freund und Lehrer Udo Petscher bedanken, der seit Jahren mit viel Mühe und Hingabe versucht hat, mir die Zusammenhänge zu erklären, sowie bei meinem Vater, Dieter Jakob, der mir diesen Weg mit seiner Großzügigkeit und Liebe erst ermöglicht hat und meiner Frau, Ariane, die geduldsam und liebevoll diesen Weg mit mir geht.

Danke!

Jan Jakob

Inhaltsangabe:

Einleitungsinterview	23
Aleph A / 1 – Haupt des Stieres - Schöpfungspotential	37
Beth B / 2 – Haus - Polarität.....	48
Gimel G / 3 – Kamel - Synthese	59
Dalet D / 4 – Tür - Öffnung	71
He H / 5 – Fenster - Wahrnehmung.....	82
Waw W / 6 – Haken - Verbindung.....	92
Sajin Z / 7 – Waffe - Vielheit	104
Chet Th / 9 – Gebärmutter – Spiegel	121
Thet Ch / 8 – Zaun – Zusammenfassung	135
Jod J / 10 – Hand – Gott	154
Kaf K / 20 – Krümmung – Gegenüber	165
Lamed L / 30 – Ochsenstachel – Licht	175
Mem M / 40 – Wasser – Gestaltwerdung	187
Nun N / 50 – Fisch – Existenz	202
Samech S / 60 – Stütze – Ordnung	211
Ajin E / 70 – Quelle – Augenblick	222
Peh P / 80 – Mund – Sprache	232
Zade Ts / 90 – Angelhaken – Geburt	246
Koph Q / 100 – Nadelöhr – Mensch	258
Resch R / 200 – Kopf – Berechnung	270
Schin Sch / 300 – Zahn – Logik	281
Tav T / 400 – Zeichen – Erscheinung	296
Die fünf Endzeichen	309
Übersichtstabelle der hebräischen Buchstaben	323
Das Schöpfungsmärchen	324
Schlussbetrachtung	330
Anhang	337

Ein alter Tai Chi Meister fragt seinen Schüler:

„Schau einen Stock an.

Du siehst das rechte und das linke Ende.

Welches von beiden ist wichtiger?“

Als der Schüler ihn fragend anblickt, erklärt er weiter:

„Beide und keines!

Der Stock ist wichtig!“

Der Meister fährt fort:

„Schau dir die Welt an.

Du siehst ‚Krieg und Frieden‘, ‚Freud und Leid‘, ‚oben und unten‘, ‚weich
und hart‘, ‚groß und klein‘, ‚Yin und Yang‘.

Welche Seite ist die wichtigere?“

„Beide und keine! Das, was beide umfasst ist wichtig!“



(Es folgt ein Auszug der ersten 118 von insgesamt 348 Seiten)

[Dialog]

„Das glaub ich nicht“, prustet Henry mit einem etwas überheblichen Gesichtsausdruck heraus, lehnt sich in das weiche Polster des Sofas zurück und schlägt in einer überlegenen Haltung die Beine übereinander. Es ist einen Moment still geworden, denn sein Gesprächspartner, sein alter Freund David aus früherer Schulzeit, reagiert nicht wie erwartet mit Gegenargumenten. Er widerspricht nicht, um vielleicht eine lebhaftere Diskussion hervorzurufen, sondern lässt stattdessen die Stille für sich sprechen und schaut Henry dabei mit einem freundlichen Lächeln in die Augen. Er weiß selbst aus eigener Erfahrung, wie schwer und heikel es ist, an dem tiefen Glauben eines Menschen zu rütteln.

Letzte Woche rief ihn Henry an und fragte, ob er sich diesen Sonntag frei nehmen könnte, damit sie sich gemeinsam über das Buch „*Vom Geheimnis der Buchstaben*“ unterhalten können. Gern hat sich David dazu bereit erklärt, ihm dabei zu helfen, die Zusammenhänge besser nachzuvollziehen und so kam es schließlich, dass die beiden Freunde heute wieder in dem Apartment von Henry zusammensitzen und einen lebhaften Gedankenaustausch betreiben.

Sie trafen sich schon häufiger abends auf ein Glas Rotwein, um miteinander über Gott und die Welt zu philosophieren, wobei Henry eher dahin tendiert der Welt Vorrang zu geben, während Davids ‚Weg‘ mehr in die andere Richtung führt. Aus diesem Grund freut es ihn besonders, dass er von Henry zu dieser „Buchbesprechung“ eingeladen ist.

Henry schätzt das viele Wissen und die Weisheit, die David unter seiner eher unscheinbaren äußeren Fassade verbirgt, aber jetzt, in diesem Moment kann er überhaupt nicht mit Davids Behauptung übereinstimmen.

Es ist immer wieder das gleiche Spiel. Der Mensch hat seine Meinung und solange er bequem damit leben kann, kommt er gar nicht auf die Idee, sie zu hinterfragen und mit anderen Perspektiven zu ergänzen. Aus lauter Bequemlichkeit und Trägheit sagt er häufig mit einer polemischen Oberflächlichkeit, ‚*das glaube ich nicht*‘, ‚*das ist doch Zufall*‘ oder ‚*das ist doch Schwachsinn*‘ und damit ist für ihn alles vom Tisch. Er kann weiter in seiner festen Gedankenspur laufen und sich auf den Lorbeeren seiner bisherigen Erkenntnis ausruhen.

Aber das Gespräch hat ja erst begonnen und wir werden sehen, wie es sich entwickelt.

„Warum glaubst du das nicht?“, fragt David gelassen, den arroganten Unterton von Henry ignorierend.

„Weil deine Behauptungen absurd sind. Ich sehe da jedenfalls keinen tieferen Sinn hinter den Buchstaben“, antwortet Henry resolut.

„Wie kommst du denn darauf?“, hakt David nach.

„Weil doch jeder gebildete Mensch weiß, dass die Sprachen sich in einer Art ‚Sprachevolution‘ aus Tierlauten herauskristallisiert haben. Im Laufe der Menschheitsgeschichte lernte der Mensch immer deutlicher Sprechen und bezeichnete die Dinge und Aktivitäten um ihn herum mit Begriffen und Lauten, die er dann seinen Nachkommen übermitteln hat. Die wiederum haben es ihren Kindern in vielleicht abgeänderter Form weitergegeben und dabei neue Namen und Worte hinzugefügt und so weiter. Einige sind im Laufe der Jahrtausende in andere Regionen ausgewandert, wo sie sich in ihrem Umfeld eine eigene Sprache und Namen haben einfallen lassen, woraus sich heute all die unterschiedlichen Landessprachen entwickelt haben. Hinter all den Namen und Worten liegt kein System bzw. keine höhere Ordnung, die auf den Buchstaben aufbaut. Die Namen haben höchstens eine Vergangenheitsspur, die sich zurückverfolgen lässt. Worte, Namen und auch Buchstaben wurden alle von Menschen erfunden, benannt und bestimmt, wobei sich in der Regel der Mächtigere durchsetzte. Wenn ein König, ein Professor oder Zeitungen neue Wörter erschaffen, dann haben die mehr Akzeptanz, als wenn ich mir irgendein neues Wort ausdenken würde. Außerdem ist es doch offensichtlich, dass Namen eine relativ willkürliche Anordnung von Buchstaben sind und dabei keinerlei tieferer Sinn zu entdecken ist“, erklärt Henry selbstsicher und zieht leicht die Augenbrauen nach oben, um seinem Freund mit einem herausfordernden Blick zu begegnen.

„Das klingt ziemlich überschaubar. Woher weißt du denn das alles?“, fragt David mit einem scheinbar bewundernden Gesichtsausdruck für diese scharfsinnige, kurze Zusammenfassung der Sprachentwicklung, der jedoch bei genauerem Hinsehen ein Schmunzeln nicht verbirgt.

Henry stutzt einen Moment, dann entgegnet er:

„Waren wir nicht in der gleichen Schule? Das weiß doch jedes Kind. Keine Ahnung warum du mich so etwas fragst. Das ist doch logisch, oder?“

„Ungemein logisch“, ironisiert David und ergänzt, „du hast dir ein paar Theorien von irgendwelchen Wissenschaftlern wie einen Virus eingefangen und plapperst sie nach, obwohl du gar keinen offensichtlichen Beweis dafür hast, sondern nur einen großen Haufen von Mutmaßungen in dir trägst. Du reimst dir oberflächlich irgendwas zusammen und redest dir ein du hättest schon den Kern der Wahrheit erfasst. Deine ganzen Beweise dafür liegen tief im Nebel einer angenommenen Vergangenheit versteckt. Alles, was Vergangenheit ist, kannst du nur hier und jetzt glauben oder vermuten, aber nie wissen, ob es tatsächlich 100% so war. Es ist nur eine Erinnerung in dir. Das solltest du dir bewusst machen, damit du dir selbst nicht so häufig auf den Leim gehst und dadurch andere wichtige Informationen verschläfst.“

„Na und, ich denke jedenfalls ...“

„STOP! Henry, *du denkst* gar nichts!“, fällt ihm David ins Wort.

Von dem lauten „Stop“ aus dem Redefluss gebracht, zögert Henry einen Augenblick und entgegnet dann: „Was willst du mir denn damit sagen? Natürlich denke ich!“

„Nein, das tust du nicht! *Es denkt* in dir!“, stellt David klar.

„Was meinst du mit ‚ES‘?“

„Schritt für Schritt. Zuerst musst du verstehen, dass nicht du aktiv denkst, sondern nur glaubst, dass du derjenige bist, der denkt. In Wirklichkeit bist du nur der, der deine Gedanken beobachtet. Sie steigen, woher auch immer, in dir hoch und du darfst sie dir ansehen. Deine Gedanken befinden sich zwar in dir, also bist du auch deine Gedanken, aber du bist nicht derjenige, der sie erschafft. Du bist nicht aktiv die Quelle bzw. der Urheber deiner Gedanken“, erklärt David.

„Das verstehe ich nicht. Ich weiß leider nicht wovon du auf einmal redest. Ich bin es, der denkt und spricht. Das ist doch so offensichtlich und klar“, analysiert Henry und zuckt mit den Achseln, weil er den plötzlichen Richtungswechsel des Gesprächs auch nicht nachvollziehen kann. ‚Gerade wollte mir David noch was von ‚Buchstaben‘ und von den ‚Sprachen‘ erzählen und jetzt fängt er an zu behaupten, ich könne nicht denken. Wo liegt denn da der Zusammenhang? Mir scheint fast mein lieber Freund liest zuviel schräge Bücher, die in ihm ziemlich komische Ansichten hervorrufen‘, wundert sich Henry.

„Gut, ich erkläre es dir. Kennst du beispielsweise die Situation, dass du nachts nicht einschlafen kannst, weil du in Gedanken über Probleme grübelst?“, beginnt David.

„Schon.“

„Oder dass dir im Alltag auf einmal ein Gedanke einfällt, zu dem du im Moment gar keinen direkten Bezug hattest? Oder dass du gerade einen Gedanken gedacht hast, der jedoch schon wieder verschwunden ist, obwohl du ihn gerne festgehalten hättest?“, fragt David weiter.

„Ja, natürlich. Diese Situationen kennt doch jeder. Das ist doch normal“, bestätigt Henry.

„Stimmt. Sehr gut beobachtet. Das ist ganz normal. Aber denk weiter mit, kannst du zum Beispiel bestimmen, dass dir in exakt einer Stunde ein bestimmtes Wort einfällt?“, bohrt David nach.

„Nein, wahrscheinlich nicht“, antwortet Henry, der sich auf die komischen Fragen immer noch keinen Reim machen kann.

„Du kannst nur hoffen, dass dir in ungefähr einer Stunde das Wort einfällt. Aber du hast keine Garantie dafür.“

„Aber ich kann es aufschreiben und mir den Wecker stellen“, kontert Henry im Scherz.

„Sehr einfallsreich, dafür bekommst du einen Kreativpunkt, was aber das grundsätzliche Problem nicht ändert, dass **du nicht bestimmen kannst, wann dir was einfällt**“, betont David und wartet einen Augenblick bis sich die Worte bei seinem Gegenüber gesetzt haben, bevor er weiterspricht:

„Und wie sieht es mit dem ‚Merken‘ und ‚Erinnern‘ aus. Kannst du bewusst bestimmen, was du dir auf einer Urlaubsreise oder in deinem Alltag merkst, also was du in deinem Erinnerungsspeicher ablegst? Wie sieht es zum Beispiel mit dem Namen ‚Tropoglyph‘ aus? Bist du dir sicher, dass du ihn dir bis nächsten Monat merken kannst?“

„Ich kenne Techniken, mit denen kann ich mir bestimmte Namen leichter merken, wenn ich sie mit anderen Begriffen und Bildern in Verbindung bringe. Also, ich denke schon, dass ich mir den Namen merken kann“, kontert Henry.

„Du erweiterst mittels Verknüpfungstechniken nur die Erinnerungskette bzw. die Erinnerungskomplexität, aber auch hierbei kannst du nicht absolut sicher sein, dass du alles behältst. Die Wahrscheinlichkeit wird nur erhöht. Das Grundproblem bleibt: **du hast keinen direkten Einfluss darauf, an**

was du dich erinnerst. Außerdem kannst du auch keine Erinnerungen bewusst löschen. Du *musst* dich erinnern, ob du es willst oder nicht.

Wie gesagt, Verdrängungs- oder Substitutionstechniken ändern nichts an dem Grundprinzip, dass du auf deine innere Festplatte namens ‚Erinnerungsspeicher‘ keinen direkten Zugriff hast“, fasst David zusammen. Henry hört jetzt sichtlich aufmerksamer zu, weil ihm diese Tatsache bisher noch nicht so bewusst war. Da David auf eine Reaktion von ihm wartet, beschließt er ein nicht genau zu definierendes Brummgeräusch von sich zu geben, aus dem man mit etwas Phantasie ein ‚Ja‘ heraushören kann.

„Und wie sieht es mit dem ‚Schreiben‘ aus?“, redet David daraufhin munter weiter, „du hast bestimmt bereits eine Menge an Briefen, E-Mails und Berichten in deinem Leben geschrieben.“

„Ja, schon“, bestätigt Henry.

„Wie läuft das ab?“

„Was heißt ‚*wie läuft das ab*‘, ich setze mich hin und schreibe. Danach verändere ich den Text so lange bis ich zufrieden bin. Worauf willst du hinaus?“, gibt Henry mit einem etwas gereizten Unterton Auskunft.

„Nicht bockig werden, Henry. Du musst offen bleiben und mitdenken, sonst brauchen wir an dieser Stelle nicht weitermachen. Das alles ist sehr wichtig, wenn du die Zusammenhänge von Sprache, Wort und Buchstaben begreifen willst“, betont David .

Henry überlegt einen Moment, dann sagt er: „Entschuldige, du hast ja recht. Aber ich bekomme gerade so ein komisches Gefühl bei dem Gedanken, dass ich nicht der Urheber meiner Gedanken bin.“

„Du bekommst Angst, weil du den Eindruck hast, dir wird etwas wichtiges weggenommen und du sitzt dann im Nichts“, beschreibt David.

„Keine Ahnung, vielleicht“, gibt Henry zu.

„Das ist aber nicht so. Das Gefühl entsteht nur am Anfang, während das Alte zerfällt und sich die neuen Strukturen erst herausbilden müssen. In Wirklichkeit ist alles Neue in deiner Weltvorstellung eine Erweiterung und eine Ergänzung, die dich vollständiger werden lässt. Kämpfe nicht dagegen an, sondern versuche es in dein Weltbild zu integrieren und zu verstehen oder lasse es als eine Möglichkeit offen, die du mit deinem Wissen noch nicht fassen kannst“, rät ihm David.

Henry nickt und bemüht sich mit einem tiefen Atemzug Davids Gedanken aufmerksamer zu folgen.

„Also, kommen wir noch mal auf den Vorgang beim ‚Schreiben‘ zurück. Wenn du dich entschließt einen Text zu verfassen, dann nimmst du einen Stift bzw. eine Tastatur, ein Stück Papier bzw. ein Schreibprogramm und dann ...“, David macht eine Pause und schaut Henry an.

„ ‚Was dann‘. Dann schreibe ich“, antwortet Henry.

„Nein! Falsch! Dann *wartest du!* Du wartest darauf, dass dir Gedanken in den Sinn kommen, die zu dem Thema passen, über welches du einen Text schreiben möchtest.“

„Wenn du so willst, ja“, bestätigt Henry.

„Einige Gedanken schreibst du auf, andere verwirfst du und manchmal wunderst du dich, was für geniale oder schwachsinnige Gedanken in dir auftauchen. Das nennst du dann irreführenderweise ‚*ich mache mir Gedanken*‘. **Dabei bist du nicht der, der die Gedanken macht, sondern nur der, der die Gedanken beobachtet und aus einer Palette an Möglichkeiten auswählt, um sie dann niederzuschreiben.** Über deine innere Aufmerksamkeit kannst du den ständigen Gedankenstrom in dir beeinflussen. Du erzeugst in dir über dein Wollen und Nicht-Wollen eine Art Resonanzfeld, das aus der unendlichen Vielfalt von möglichen Gedanken ein Informationsspektrum anzieht, das dann nach und nach in deinem Bewusstsein auftaucht. Aber darauf will ich jetzt nicht genauer eingehen, das ist ein eigenes Thema. Ich wollte dir nur verdeutlichen, dass in dir zwar irgendwo die Ursache liegt, die die Gedanken hervorbringt, du aber nicht der bewusste Schöpfer deiner Gedanken bist“, erklärt David.

Henry bleibt regungslos auf seiner Couch sitzen und überdenkt die letzten Worte von David, dann sagt er: „Das ist ziemlich heftiger Tobak, den du mir da so einfach in ein paar Minuten ‚reindrückst‘. Darüber müsste ich erst mal in aller Ruhe nachdenken bzw. wie du es sagen würdest, ‚*meine Gedanken zu diesem Thema beobachten*‘. Aber ich gebe zu, du hast einen interessanten Ansatz gefunden, der es Wert ist genauer betrachtet zu werden.“

„Schön, dass wir uns annähern. Dann gehen wir jetzt noch einen Schritt weiter und konzentrieren uns darauf wie dein Sprechen und Reden oberflächlich funktioniert.“

David ignoriert den leichten Seufzer von Henry und erzählt weiter:

„Genauso wie du deine Gedanken beim Schreiben beobachtest, funktioniert es im Prinzip auch beim Sprechen, nur hast du dabei weniger

Zeit die Gedanken auszuwählen, deshalb ist es für viele Menschen einfacher sich schriftlich auszudrücken als sprachlich. **Jedem Satz, den du laut äusserst, liegt ein leiser Gedanke zugrunde.** Wenn du zum Beispiel in einem Gespräch vertieft bist, oder einen Vortrag hältst, dann fällt dir das nicht auf. Wenn du dich genau beobachtest, wirst du feststellen, dass du dir dabei wenig Gedanken machst, was wohl dein nächster Satz sein wird. Ich zum Beispiel weiß jetzt nicht, was ich dir in meinem nächsten Satz erzählen werde. Es fließt einfach. Du kannst dich, wenn du im Redefluss bist, sogar dabei beobachten, was du alles erzählst und bemerkst vielleicht manchmal, dass du von Zusammenhängen berichtest, die dir vorher noch gar nicht so klar waren ...“

„Stimmt! Das kann ich bestätigen. Häufig unterhalte ich mich mit Menschen und erkläre ihnen etwas, das ich erst im Moment des Erklärens selbst so richtig verstehe. Das hat mich schon immer gewundert, aber irgendwie hab ich das als normal betrachtet und mir darüber keine weiteren Gedanken gemacht“, bekräftigt Henry, der wieder munter zu werden scheint.

„Ja, faszinierend, was da so alles in einem steckt, wovon man noch gar keine Ahnung hat. Aber interessant ist auch, dass du sogar ganz anderen Dingen deine Aufmerksamkeit schenken kannst, während du trotzdem weiterredest. Viele Lehrer oder Menschen, die regelmäßig Vorträge halten müssen, kennen das Phänomen. Sie nennen das auf ‚*Autopilot schalten*‘. Es scheint fast so, wie wenn Sprache ‚automatisch‘ durch dich hindurchfließt und dich belebt. Man könnte den Vergleich aufstellen, dass, so wie der elektrische Strom eine Maschine antreibt, du durch dein inneres Denken aktiviert und inspiriert wirst“, vergleicht David.

„Rede mir jetzt nicht ein, dass ich ein Automat bin“, wehrt Henry ab und verschränkt die Arme vor der Brust.

„Nein, du bist der Beobachter, der sich alles anschaut. Wenn du allerdings glaubst, dass du dein Denken bist, dann hast du Recht, dann degradierst du dich selbst zu einem Automaten. Was keine Beleidigung ist, sondern nur eine Konsequenz dessen, was ist. **In dir fließt ein Strom aus Gedanken in Form von Worten,** mit manchen beschäftigst du dich innerlich, manche sprichst du aus, manche schreibst du nieder und manche verwirfst du, oder schenkst ihnen nicht viel Beachtung. In deinem Alltag bekommst du das Phänomen gar nicht mit, dann funktionierst du in der Regel nur, weil du so mit deiner Außenwelt beschäftigt bist, dass kaum Aufmerksamkeit übrig ist,

um deine Innenwelt zu beobachten. Erst in der Ruhe, im Gewahrsein kannst du den Tanz deiner Gedanken ansatzweise betrachten und dir bewusster machen“, erläutert David.

Es ist erneut still geworden, als David seinen letzten Satz beendet hat. Henry reflektiert die Aussagen seines Freundes und entgegnet dann: „Aber ich kann sehr wohl meine Gedanken ändern und beeinflussen. Über manche Techniken kann ich sogar Problemgedanken abstellen.“

„Du meinst durch anderen Gedanken verdrängen“, berichtigt ihn David.

„Wie auch immer. Ich habe zumindest einen Einfluss auf meine Gedanken“, beharrt Henry.

„Das habe ich auch nicht bestritten. Aber du bist nicht Schöpfer deiner Gedanken! **Du bist nicht der, der die Gedanken bewusst erschafft und kontrolliert, sondern höchstens der, der irrtümlicherweise denkt, dass er denkt.** Und wenn dir das nicht bewusst ist, dann bist du nur eine Art Diener der Quelle, aus der all deine Gedanken aufsteigen. Kannst du das jetzt nachvollziehen?“, will David wissen.

„Geht so. Eigentlich will ich es gar nicht nachvollziehen. Das macht mir nämlich irgendwie Angst“, gibt Henry zu.

„Du hast keinen Grund Angst zu haben. Alles bleibt beim Alten. Es ändert sich doch für dich nichts, außer dass du dir selbst etwas bewusster wirst. Dieses Gefühl, was du jetzt in dir trägst, taucht häufig dann auf, wenn das eine geht und das andere noch nicht da ist. Also, kein Grund zur Besorgnis. Ich werde dir alles soweit wie möglich erklären“, beruhigt ihn David und ergänzt: „Schau her, alles, was ich dir bisher erklärt habe, kannst du hier und jetzt überprüfen, wenn du dir etwas mehr Bewusstsein über dich selbst verschaffst. Du musst keine wilden Theorien aus irgendwelchen vergangenen Zeiten glauben, sondern nur etwas *Selbst-bewusster* werden. Alles o.k. so weit?“

Henry nickt, was David als Aufforderung versteht weiterzuerzählen: „Dann stelle ich dir jetzt die entscheidende Frage: **Wenn du es nicht bist, der deine Gedanken bewusst produziert, und auch nicht der bist, der entscheidet, was er sich merkt und wann er sich was denkt oder an was er sich wann erinnert, wer ist es dann?**“

„Puh ... Ich nehme an, mein Gehirn oder mein Unterbewusstsein. Genau weiß ich es nicht“, antwortet Henry.

„Gut fangen wir mit dem Gehirn an. Was glaubst du, ist dein angebliches Gehirn?“, bohrt David weiter.

„Du fragst mich Sachen! Damit hab ich mich noch nicht auseinander gesetzt. Vielleicht so was wie ein bio-chemischer Riesencomputer? Aber ich habe keine Ahnung, aus was es im Detail besteht und wie es funktioniert. Das wissen, so weit ich mitgekriegt hab, die besten Wissenschaftler auf diesem Gebiet selbst noch nicht genau“, rechtfertigt sich Henry.

„Gut. Gehen wir hier nicht zu tief ins Detail. Bleiben wir bei dem Bild des Riesencomputers. Was benötigt man weiterhin bei einem Computer, damit man etwas damit anfangen kann?“

„Ein Programm, das alles regelt, steuert und ordnet, sowie Strom, würde ich spontan sagen“, antwortet Henry.

„Richtig und worauf basiert ein Programm?“

„Auf einer Programmiersprache und einem Programmcode nehme ich an. Aber ich bin kein Informatiker“, bemerkt Henry.

„Das macht nichts. Im Prinzip hast du das Wesentliche gesagt. Jeder Computer braucht eine Software, ein Programm, das mit einer Programmiersprache geschrieben wurde, damit er funktioniert. **Bei unserem Gehirncomputer sind vereinfacht gesagt die Buchstaben der Programmcode, auf dem alles aufbaut, und aus dem sich alle Worte und alle Sprachen zusammensetzen.** Dabei trägt jeder Mensch eine eigene Programmiersprache in sich, die ihm die Gedanken, Bilder und Gefühle errechnet. Du hast deine eigene Sprache nach der du, je nach Umfeld, programmiert bist und funktionierst. Sie erschafft deine persönliche Welt für dich“, erläutert David und bemerkt Henrys fragenden Gesichtsausdruck.

„Ich glaub mir raucht der Kopf. Das hab ich leider nicht ganz verstanden“, gesteht Henry.

„Macht nichts. Ich weiß, dass es viel Neues auf einmal ist, aber ich musste hier etwas weiter ausholen, damit dir die essentielle Bedeutung der Buchstaben klarer wird. Ich werde es noch mal für dich zusammenfassen. Aber vorher mach bitte die Augen zu und höre ca. 3 Minuten einfach nur in dich hinein, was für Gedanken in dir hochsteigen“, schlägt David vor.¹

¹ Warum machen Sie, lieber Leser, nicht auch die Erfahrungen von Henry und hören bei geschlossenen Augen Ihrer inneren Gedankenwelt zu.

Henry schließt die Augen, lauscht in sich hinein und beobachtet seine Gedanken: ,...

... , was mach ich hier eigentlich ... woher kommt jetzt der Satz ... er stieg aus dem Nichts auf ... scheiße ... was redet da in mir ... hallo ... ist da jemand ... ich beobachte wie es in mir spricht ... da wirst du ja komplett verrückt ... woher kommen all die Worte ... wer steuert mich ... wer spricht mich ... bin ich das? ...'

„Hey, ich will da nicht drüber nachdenken. Das macht mich verrückt. Ich fühle mich wie ein ferngesteuerter Zombie. Ich glaube, ich will das alles gar nicht so genau wissen“, stammelt Henry und wehrt mit beiden Handflächen die Blicke von David ab.

„Nur die Ruhe. Kein Grund Angst zu haben. Du hast gerade angefangen eine höhere Bewusstseinsstufe in dir zu betreten, in dem du dir über deinen Gedankenfluss etwas mehr Bewusstsein verschaffst hast. Aber darum geht es mir im Moment noch nicht. Das ist zwar sehr wichtig, aber ich wollte dich jetzt lediglich für den automatisch in dir ablaufenden Gedankenfluss sensibilisieren“, beschwichtigt ihn David und lehnt sich dabei zurück, damit Henry etwas mehr Raum und Abstand bekommt.

Als er merkt, dass sich Henry wieder etwas beruhigt hat, fährt er fort:

„Ich fasse es jetzt für dich noch mal zusammen: die Gedanken treten in dir in Form von Worten innerhalb deiner persönlichen Sprache auf. Auch Bilder und Gefühle bestehen aus Gedanken bzw. Worten, die sich zu einem größeren Komplex miteinander verbunden haben. Wenn du das Gefühl *Angst* erlebst, dann steht dahinter ein Sammelsurium an Gedanken, die du auf der Gefühlsebene alle gleichzeitig erlebst. Ähnlich verhält es sich mit Bildern. Bild und Wort sind untrennbar miteinander verknüpft. Wenn ich ‚dein Auto‘ sage, kannst du in deinem Inneren sofort das Bild von deinem aktuellen Auto entstehen lassen. Soweit o.k.?“

„Na ja, wie man’s nimmt“, brummelt Henry.

„Ich werte das als ‚ja‘. Ich will hier jetzt nicht ins Detail gehen, sondern dir lediglich den Rahmen näher bringen, in dem du *eingebettet* bist und vor dich hinschläfst“, stichelt David.

„Vielen Dank für die Blumen, Mr. ‚Ich-bin-Schon-So-Erleuchtet‘. Mach dich nur über das niedere Volk lustig“, schafft sich Henry mit einem ironisch Tonfall etwas Luft.

„Nur kein Neid. Auch du sollst Weisheit ernten, aber vorher muss der Acker umgepflügt werden, damit die neuen Samen gesät werden können. Also machen wir weiter.“

David beugt sich wieder etwas zu Henry vor und erzählt weiter:

„Du bist nicht der Herr deiner Gedanken, sondern genau genommen nur der Beobachter derselbigen. Diesbezüglich könnte man den Tipp ‚*erst denken, dann reden*‘, in ‚*erst beobachten und richtig auswählen, dann reden*‘, umbenennen. Es würde der Wirklichkeit näher kommen. Aber noch mal: du kannst normalerweise deine Gedanken nicht bewusst kontrollieren, herbeirufen oder abschalten. Du wählst lediglich bestimmte Gedanken aus, um mit ihnen dein Tagbewusstsein zu füllen. Meist sind es immer dieselben, oder ähnliche Gedanken, die zu deinem Alltag werden. Die Grundlage deiner Gedanken ist die Sprache, in der du aufgewachsen bist. Die Grundlage der Sprache sind die Worte und die Grundlage der Worte sind die Buchstaben. Kennst du die Bedeutung der Buchstaben, dann verstehst du die Worte. Verstehst du die Worte, dann verstehst du die Sätze und den tieferen symbolischen Sinn hinter allem. Soweit klar?“, fragt David.

„Mehr oder weniger. Du sprichst so elementare Dinge an, dass ich mir eigentlich mehr Zeit nehmen müsste, um sie besser zu durchdringen“, erkennt Henry an.

„Das macht nichts. Es langt vorerst, wenn du mir aufmerksam zuhörst. Ich wollte dir eigentlich nur aufzeigen, dass die Sprache an sich ein Übersystem ist, auf das ein Mensch nicht willkürlich zugreifen kann. Wie du vielleicht jetzt erahnst, hat der Mensch auf das Erschaffen von Sprache bei weitem nicht so viel Einfluss, wie man es oberflächlich glauben mag. **Die Buchstaben sind eine Art ‚Schöpferkräfte‘, die in dir eine Wort- bzw. Sprachmatrix ausbilden.** Sprache selbst ist für den Menschen wie das Betriebssystem für einen Computer. Du bist komplett in ihr eingebettet, wie ein Fisch im Wasser. Du kommst da nicht raus und kannst auch nicht beliebig manipulieren, weil du keinen direkten Zugriff auf die Quelle hast“, verdeutlicht David und erklärt nach einer kleinen Pause weiter:

„Übrigens auch dein Traum in der Nacht besteht letztendlich aus Worten, die von dir in Bildern und in eine Handlung umgewandelt werden. Das funktioniert im Prinzip genauso, wie du es jetzt machen kannst. Wenn du zum Beispiel an das Wort ‚Glühbirne‘ denkst, erschaffst du dadurch ein räumliches Bild in dir, das du drehen und bewegen kannst.“

David gibt Henry wieder einen kurzen Moment Zeit, um das gerade Gesagte wirken zu lassen und fährt dann fort: „In deinem Bewusstsein läuft ein Film ab, der wie ein Wasserquell unaufhörlich Informationen hervorbringt. Dieser Film füllt dein Bewusstsein mit Gedanken, Bildern und Gefühlen, die alle auf der Sprache gründen. **Unsere Sprache erschafft unsere Realität, in der wir leben.** Im Wort bzw. im Buchstaben liegt das Geheimnis verborgen, mit dem wir unsere Welt decodieren und verstehen können. Das geht sogar soweit, dass du theoretisch über das Wort deine physische Welt beeinflussen kannst.“

„Wie soll denn das gehen?“, wird Henry neugierig.

„Du kannst dieses Wissen in Zaubersprüchen, buddhistischen Mantras, Gesängen, manchen Ritualen, positives Denken, Flüchen, Gebeten und vielem mehr, finden“, antwortet David.

„Kann ich denn mittels eines Gebetes meine physische Welt beeinflussen?“, fragt Henry ganz hellhörig, weil er sich sofort einen persönlichen Vorteil ausgerechnet hat.

„Im Prinzip ‚ja‘, wenn du weißt wie. Aber das sollte dich jetzt nicht interessieren. Versuch erst mal das Grundsätzliche zu verstehen. Auf deiner derzeitigen Reifestufe kannst du nur beobachten, was je nach persönlicher Resonanz aus deiner inneren Sprachquelle in deinem Bewusstsein auftaucht, mehr erst mal nicht“, schließt David das Thema ab.

„Kommen wir jetzt aber noch mal auf deine Vorstellung zurück, dass die Sprache von irgendwelchen Neandertalern ‚erfunden‘ wurde und sich im Laufe der Jahrtausende über zufällige und willentliche Eingriffe zu den heutigen Sprachen entwickelt hat. Glaubst du deine Vorfahren hatten mehr Einfluss auf ihr Denken als du und all die heutigen Menschen?“, fragt David.

„Keine Ahnung! Ich weiß gar nicht mehr, was ich glauben soll, aber wahrscheinlich eher weniger“, entgegnet Henry

„Wenn sich Sprache wandelt und entwickelt, dann liegt die Ursache auf einer Ebene, die für den normalen Menschen nicht greifbar und zugänglich

ist. Es mag Menschen geben, die einen Einfall bekommen und die Dinge und Ereignisse in ihrer Welt so und so nennen, aber woher kommt der Einfall?“

Henry zuckt mit den Achseln.

„Aus der gleichen Quelle, aus der alle Gedanken kommen. Du kannst lediglich die Auswirkungen dieser höheren Stufe wahrnehmen, nicht aber auf die Ursache manipulierend Einfluss nehmen. Du hältst dich fälschlicherweise für den Urheber deiner Gedanken, bist es aber bei genauerer Betrachtung und Analyse nicht wirklich“, erläutert David und lächelt Henry freundlich an.

„Sprache lebt! Sie ist Leben! Man könnte vielleicht symbolisch sagen, dass Sprache eine Art höheres Lebewesen ist, das dem Menschen von GOTT geschenkt wurde, um mit ihm in einer Symbiose das Leben zu gründen. Aus der Verbindung von Mensch und Sprache wird dann die Welt gezeugt“, schwärmt David.

„Heb jetzt nicht ab. Bleib bitte am Boden“, fordert ihn Henry auf, dem das jetzt doch etwas zu weit geht. Dann fällt ihm plötzlich, woher auch immer, ein alter Schlagertext ein, den er vor sich hinmurmelt: *„Wenn du denkst, du denkst, dann denkst du nur, dass du denkst ...“*

„Richtig! Aber du kannst glauben, dass du selber denken kannst. Was für ein erhebendes Gefühl. Wie gesagt, Einbildung ist auch eine Bildung“, grinst David.

„Sehr witzig. Du hast leicht reden. Kommst vorbei und knallst mir hier so eine vor den Latz und morgen verschwindest du wieder“, beschwert sich Henry.

„Moment bitte. Du wolltest was über das Geheimnis der Buchstaben wissen. Ich hätte dir das alles ersparen können, wenn du zu Beginn etwas offener gewesen wärest und nicht von vornherein an deiner Theorie ‚*von den Neandertalern, die die Sprache erfanden*‘ festgehalten hättest. Mit diesem Glaubensbild kommst du kaum hinter den tieferen Sinn der Schriftzeichen. Mir blieb also keine andere Wahl, als deine Aufmerksamkeit etwas zu schärfen“, verteidigt sich David.

Henry sinniert kurz nach, dann sagt er:

„Schon gut. Wahrscheinlich hast du Recht. Lass mich nur ein paar Minuten darüber nachdenken, bevor wir das Buch zusammen durchgehen. Ich mache uns erst mal einen Cappuccino. Das hilft mir, mich wieder besser zu

konzentrieren“, schlägt Henry vor, steht auf und durchquert das große Wohnzimmer, das mit Designermöbeln gefüllt ist, um in die Küche zu gelangen, die über einen modernen und stilvollen Kreisbogen mit dem Wohnzimmer verbunden ist.

Es dauert ungewöhnlich lange bis Henry mit zwei, von Schaum überquellenden Tassen wieder zurückkommt und vorsichtig die randvollen Getränke auf den Tisch balanciert.

„So, bitte schön, einmal Cappuccino à la Henry mit einem kleinen Schuss Baileys und einer Kugel feinstem Vanilleeis. Das wird uns gut tun“, preist Henry seine Kreation mit einem sichtlich entspannteren Gesichtsausdruck an.

„Na, das sieht ja exklusiv aus. Vielen Dank!“, freut sich David.

„Weißt du, David, ich hab in der Küche noch mal über unser Gespräch nachgedacht, deswegen hat es auch so lange gedauert“, erklärt Henry.

„Und zu welchem Schluss bist du gekommen?“, fragt David. „Dass es eigentlich sehr faszinierend ist, was du mir gesagt hast. Du hast mich nur wieder mal kalt erwischt. Bisher war ich der festen Überzeugung, dass ‚*ich denke und meine Gedanken bewusst erschaffe*‘, aber du hast mich darauf aufmerksam gemacht, dass da irgendwas in mir ist, was sich meiner bewussten Kontrolle entzieht. Dafür bin ich dir dankbar“, gesteht Henry und nimmt den ersten Schluck von seinem Cappuccino, während David ihm aufmerksam zuhört.

„Die Sprache scheint tatsächlich irgendwie eine Art Übersystem zu bilden, das sich wiederum aus den Worten zusammensetzt. Worte wiederum bestehen aus einzelnen Buchstaben. *Aber was bedeuten die Buchstaben?* Das ist eine Frage, mit der hab ich mich noch nie auseinandergesetzt, weil ich ja davon ausging, dass ‚Sprache‘ vom Menschen erschaffen wurde und es somit keinerlei Grund gab, in diese Richtung zu denken oder zu forschen“, führt Henry seine Erkenntnisse aus und schlussfolgert: „Die Bedeutung der Buchstaben wäre dann zwangsläufig ein wesentlicher Bestandteil, um die Welt in der Tiefe besser zu verstehen.

„Stimmt. Es kann sehr spannend und erkenntnisreich sein, sich auf dieser Ebene mit der Welt auseinanderzusetzen“, bestätigt David.

„Wie kompliziert wird das werden?“, fragt Henry zögerlich.

„Das wird nicht so kompliziert. Auch wenn du manches beim ersten Mal nicht sofort verstehen solltest, wirst du ein ganz neues Gefühl für die Welt der Buchstaben bekommen. Lass dich überraschen. Außerdem gehen wir das Buch ja gemeinsam durch und wenn dir was unklar ist oder du etwas genauer wissen willst, dann kannst du mich jederzeit fragen“, eröffnet ihm David.

„Also gut, dann lass uns anfangen, ich bin jetzt richtig neugierig geworden“, freut sich Henry.

*„Alles Sichtbare entstammt aus dem Wort.
Nichts kann ohne das (geistige) Wort in Erscheinung treten.
Das Wort entsteht durch die Verbindung der heiligen Zeichen
(Buchstaben), die ein Abbild des Ewigen sind. Sie spiegeln in ihrer
Struktur den Aufbau der Welt wieder und erwirken durch ihre
Kraft die Vielfalt der Farben, Formen und Gedanken.“*

(Worte eines Mystikers)

Einleitungsinterview mit dem Autor

Frage: *Warum haben Sie dieses Buch geschrieben?*

Autor: Es war mir ein inneres Bedürfnis dieses Buch zu schreiben, weil ich für mich erkannt habe, wieviel Freude es macht und wie faszinierend es ist, sich tiefer mit den Zahlen und Buchstaben zu befassen und dadurch immer mehr die große Harmonie in der Welt zu erleben.

Außerdem habe ich festgestellt, dass sich viele Menschen kaum vorstellen können, dass Zahlen und Buchstaben eine tiefere Bedeutung haben und neben einem Quantitätsbezug auch eine Qualität besitzen. Und diejenigen, die glauben, dass Zahlen und Schriftzeichen Ausdrücke „höherer Zusammenhänge“ sein könnten, wissen häufig selbst nicht besonders viel darüber. Sie haben zwar ein intuitives Gefühl, dem sie nachgehen, aber nur wenig Möglichkeiten sich über Bücher oder im Internet zu informieren. Es gibt kaum Informationsmaterial zu diesem hochinteressanten Thema.

Daher entschloss ich mich dieses Buch zu schreiben, das als Grundlage gedacht ist, genau diese tiefere Symbolik der Buchstaben und auch Zahlen jedem Leser ein Stück weit näher zu bringen.

Frage: *Was ist der Sinn des Buches?*

Autor: Den Leser neugierig zu machen auf die Faszination des Wortes und damit eigentlich auch auf die Schöpfung als Ganzes. Dazu musste ich aber zuerst ein Buch über die Grundsymbolik der Buchstaben schreiben, damit später die Wörter und Gleichnisse verständlicher werden. Ich möchte gleichzeitig mit dem Buch interessierten Lesern einen leichteren intellektuellen Zugang zu dem „höheren Stoff“ vermitteln, aus dem alles Geschaffene geformt wird.

Frage: *Welche Voraussetzung muss ein Leser bei diesem Buch mitbringen?*

Autor: Er sollte offen sein für neue Sichtweisen und Standpunkte, die sein Weltbild erweitern und ergänzen. Ich denke, die elementaren Dinge werden in dem Buch, soweit es der Umfang zulässt, möglichst einfach erklärt, so dass jeder Leser die Freude des Verstehens genießen wird.

Frage: Was nutzt mir das Wissen über die tiefere Symbolik der Buchstaben in meinem praktischen Alltag bzw. auf meinem Lebensweg?

Autor: Wenn alles Wissen aus Worten bzw. Zahlen besteht, dann gibt uns „das Wort“ über den Buchstaben Zugang zur Antwort auf die Fragen: „Warum ist die Welt so, wie sie ist?“ und „wie hängt alles miteinander zusammen?“

Das Wissen über die Qualitäten der Buchstaben ermöglicht es mir, ein besseres Verständnis der Schöpfung zu bekommen. Es ist wie das Lesen eines Buches, nur ist das Buch die Welt. Wenn Sie ein 6jähriges Kind fragen würden, ‚wozu ist *lesen* gut?‘, dann könnten Sie ihm sofort eine Vielzahl an Gründen und Beispielen geben. Genauso ist es mit diesem Wissen. Aber genauso wie beim „Lesen lernen“, muss ich mich erst bemühen den Zugang zu den Zeichen zu bekommen, bevor dann die Belohnung in Form des tieferen Verstehens der Wörter und Sätze in mir aufkeimt. Dieses Buch ist wie ein Grundschulbuch im Erlernen der Buchstabenqualitäten für „die Kinder im symbolischen 3ten Jahrtausend“.

Es können sich in dem Moment „neue Welten des Verständnisses“ für mich eröffnen, wenn ich einen tieferen Bezug zu den Grundbausteinen des Wortes bekomme. Sie erleben eine neue Erfahrung des Wortes, eine neue Wortdimension. Ich habe mich bemüht mit diesem Buch dazu beizutragen, dass sich dieses tiefere Wortverständnis in jedem Menschen, der sich dafür öffnet, entfalten kann.

Frage: Können Sie uns vorweg ein Beispiel geben?

Autor: Der Leser bekommt eine erste Basis in die Hand, die ihn in die Richtung führen kann, all die Märchen, Mythen, Geschichten und Gleichnisse eine Stufe tiefer zu verstehen.

Warum erschlägt beispielsweise das tapfere Schneiderlein im Märchen „7“ auf einen Streich? Warum muss das Volk Israel in der Bibel 40 Jahre durch die Wüste ziehen, bevor es im „Gelobten Land“ Einzug findet? Und warum sagt der Volksmund, dass alle guten Dinge „3“ sind?

Oder ganz einfach: Warum schreibt sich „Jesus“ mit einem „J“ vorweg und „Gott“ mit einem „G“? Warum heißt der „Baum“ *Baum* und was hat in der deutschen Sprache das „B“, „A“, „U“ und „M“ damit zu tun? Warum sind eigentlich alle Namen so, wie sie sind?

Um es etwas allgemeiner zu formulieren: Wenn Sie ein Buch oder einen Artikel lesen, dann werden sie diesen verstehen, wenn Sie die einzelnen Sätze verstehen. Um die Sätze zu verstehen, müssen Sie die einzelnen Worte verstehen und um die Worte zu verstehen, müssen Sie die einzelnen Buchstaben verstehen. Wenn ich Sie

jetzt frage, was ein „W“ oder ein „Z“ bedeutet, dann werden Sie in der Regel mit den Achseln zucken und in sich keine Antwort finden. Von daher könnte man etwas überspitzt sagen, dass die meisten intellektuellen Menschen „Analphabeten“ (= Nicht-kundige des Alphabetes) sind, denn sie haben in keinster Weise ein Wissen oder einen Zugang zu den tieferen Qualitäten der Buchstaben des Alphabets. In der Schule wird offiziell gelehrt, dass Zahlen nur eine quantitative Aussage besitzen und Buchstaben sowie Worte durch eine Art „koordinierte Willkür“ und zufällig aus „Tierlauten“ entstanden sind. Somit bleibt vielen Menschen die Sicht auf die Harmonie in der Schöpfung verborgen, weil sie nicht wissen, wie sie zusammenhängt und worauf sie gründet.

Die Zahlen und Buchstaben sind die gemeinsame Wurzel aller Religionen, Philosophien, Mythen und Naturwissenschaften. Sie sind die Basis, die alles Wissen miteinander verbindet. Wenn der Mensch glaubt, dass Zahlen und Buchstaben keinen tieferen Sinn haben, dann wird er nie Zugang zu der „Einheit allen Wissens“, oder einer Art Weltformel finden können. Die Buchstaben sind der letztendliche Schlüssel dazu.

Frage: Sie sprechen auch von Zahlen. Was haben die Zahlen mit den Buchstaben zu tun?

Autor: Der Buchstabe und die Zahl sind wie die zwei Seiten der gleichen Medaille zu betrachten. Sie scheinen oberflächlich nichts miteinander zu tun zu haben, bilden aber eigentlich ein Ganzes. Sie symbolisieren beide den Ausdruck einer höheren Qualität. In den älteren Alphabeten wie dem Griechischen, dem Arabischen oder dem Hebräischen wird, im Gegensatz zum Deutschen, offiziell noch jedem Buchstaben ein fester Zahlenwert zugeordnet (z.B. A=1, B=2). Deshalb werden wir in diesem Buch auch die dazugehörigen Zahlen untersuchen, denn sie geben ebenso Aufschluss über die tiefere Bedeutung der Schriftzeichen wie ihr Name selbst.

Frage: Warum erklären Sie die Buchstaben und Zahlen im Rahmen des hebräischen Alphabets?

Autor: Hier ist die Qualität des Lautes bzw. des Buchstabens am deutlichsten zu erkennen. Im Deutschen kennen Sie nur den Buchstaben „A“ und wissen aber nicht seinen wirklichen Namen. Im Hebräischen dagegen hat jeder Buchstabe noch einen eigenen Namen, der ein kleiner Eingang ist, welcher uns zu dem dahinter liegenden „Schatz“ führt (z.B. A= Aleph, B= Beth). Gleichzeitig wird, wie gesagt, im

Hebräischen jedem der 22 (bzw. 27) Schriftzeichen ein festgelegter Zahlenwert zugeordnet, der uns zusätzliche Perspektive über die tiefere Bedeutung liefert.

Wenn man die raumzeitliche Entwicklungsgeschichte des deutschen bzw. lateinischen Alphabets zurückverfolgt, dann stößt man zuerst auf das griechische Alphabet ² und landet danach am Ende im phönizischen Zeichensystem. Nach Überlieferungen der Griechen und Römer wurde die Buchstabenschrift offiziell in Phönikien erfunden. Die älteste mit Lautzeichen geschriebene Inschrift ist die des Moabiterkönigs mit Namen „Mesha“³. Sie beruht auf einem **Alphabet von 22 Zeichen, deren Namen und Reihenfolge uns die Juden und Syrer im heutigen hebräischen Alphabet ziemlich getreu überliefert haben.**

Auf Seite 323 sehen Sie eine komplette Übersicht der 22 (bzw. 27) Grundzeichen.

Alle Sprachen sind eigentlich nur eine große SPRACHE und alle Schriften sind im Prinzip nur eine große SCHRIFT. **Alles gehört untrennbar zusammen.** Es ist wie eine Familie, die sich äußerlich in unterschiedlichen „Familienmitgliedern“ darstellt, aber eigentlich eine höhere Ganzheit bildet. So wie Ihre Hand eine höhere Einheit ist und sich doch in fünf Fingern zeigt.

Aber wie in jeder Familie, so gibt es auch innerhalb der Sprachen Hierarchien. Es gibt drei Sprachen bzw. Schriften, die in unserer „Wortfamilie“ besonders hervorstechen. Heute würden wir sie mit „hebräisch“, „sanskrit“ und „deutsch“ ⁴ bezeichnen. Sie führen uns sehr tief in das Verstehen hinein, bis an die Grenzen des Ausdrückbaren.

In diesem Buch werden wir uns aber hauptsächlich mit dem Hebräischen und dem Deutschen befassen. Wobei Sie keinerlei Vorwissen über die hebräische Sprache besitzen müssen, um die Zusammenhänge zu verstehen. Hinter jedem Fremdwort steht eine deutsche Übersetzung.

² Das Wort „Alphabet“ setzt sich aus dem griechischen Wort „alpha“ für „A“ und dem hebräischen Wort „bet“ für „B“ zusammen.

³ Der Name „Mesha“ schreibt sich mit hebräischen Buchstaben *asm* 40-300-1 und bedeutet auf deutsch: eine „prophetische Vision“ haben.

⁴ Dabei fällt der deutschen Sprache die Deutungs- und Auslegungsfunktion zu. „Deutsch“ hängt mit dem Wort „deuten“ (mittelhochdeutsch „diuten“ = verständlich machen, übersetzen, erklären, bedeuten) zusammen, wovon sich auch der „Druide“ (Priester) ableitet..

Frage: Gibt es Besonderheiten in der hebräischen Sprache im Unterschied zum Deutschen?

Autor: Neben der Tatsache, dass man das Hebräische **von rechts nach links liest**, während man die europäischen Schriften von links nach rechts versteht, ist wohl der größte Unterschied zwischen dem Hebräischen und den meisten bekannten Sprachen bzw. Schriften der, dass das Hebräische eine reine **Konsonantensprache** ist und daher ursprünglich gar nicht als Sprache konzipiert war, sondern nur als symbolisches Schriftsystem Verwendung fand.

Erst durch ein künstliches Regelwerk zur Vokalisierung der Konsonanten, die sogenannte „Masora“, kann die hebräische Urschrift ausgesprochen und übersetzt werden. Das Alte Testament zum Beispiel besteht in seiner ursprünglichen Version aus eben diesen hebräischen Konsonanten und beinhaltet in diesem reinen Zustand ohne Vokalisation einen viel größeren Komplex als es eine beliebige deutsche oder griechische Übersetzung wiedergeben kann.

Die Konsonanten⁵ bilden immer das Gerüst, die Matrix, eines Wortes, während die Vokale die Melodie sind, die das Wort lebendig machen. Versuchen Sie mal ein Wort ohne einen Vokal auszusprechen! Sie werden sehen, dass es nicht wirklich möglich ist.

Aus einer geistigen Perspektive betrachtet, könnte man sagen, dass die Konsonanten den Rahmen, das Grundgerüst, für das Spiel des Lebens bilden, die sogenannte „*Konsonantenmatrix*“ und der Mensch dazu berufen ist, diese Konsonanten mit Vokalen einzukleiden und auszusprechen, um damit „die Welt ins Leben zu rufen“. Ähnlich wie ein Klavierspieler die starren Noten in eine schwingende Melodie verwandelt und lebendig werden lässt.

In diesem Buch möchte ich Ihnen möglichst anschaulich zeigen, dass sich hinter der Reihenfolge und der Qualität der 22 Konsonanten des hebräischen Alphabets der Grundaufbau der Schöpfung offenbart.

Frage: Worin liegt der Unterschied zwischen einem Konsonanten und einem Vokal?

Autor: Wie gerade gesagt, sind die Konsonanten der Stamm, die Wurzel oder das Gerüst eines Wortes bzw. eines Bildes, während die Vokale ihnen Lebendigkeit

⁵ Auch die hebräischen Buchstaben Aleph (א / 1) und Ajin (ע / 70) sind Konsonanten. Sie sind eigentlich lautlos und werden daher optisch häufig mit einem „a, e, o oder i“ übersetzt, was zu der Vermutung anregt, dass es sich hierbei um Vokale handelt, was aber wie gesagt nicht der Fall ist.

verleihen. Wenn man das Prinzip mit dem Computer vergleicht, dann würde die Programmiersprache aus den 22 (27) hebräischen Konsonanten bestehen mit denen all die Programme und Betriebssysteme geschrieben werden und der elektrische Strom, der alles aktiviert, würde den Vokalen entsprechen. Der ganze Computer und die Energiequelle selbst würde in diesem Beispiel GOTT⁶ gleichkommen.

Die hebräischen Zeichen nennen sich „Rufe aus dem NICHTS“, denn sie haben ihren Ursprung jenseits aller (polaren) Wahrnehmung. Diese Rufe von GOTT nehmen in der zeiträumlichen Welt Gestalt an, damit der Mensch die Erfahrung in der Polarität machen darf. Mit diesen 22 Zeichen kann letztendlich der Wortstamm von allen Wörtern in sämtlichen Sprachen erzeugt werden, welcher dann über den Menschen durch die klassischen 5 Vokale (a, e, i, o, u), die sich beliebig Strecken und Stauchen lassen, Lebendigkeit verliehen bekommt.

Der Mensch als Ebenbild GOTTES (JHWH)⁷ erzeugt über die Verbindung der Vokale mit den Konsonanten die Welt, in der er lebt. Es ist das „stumme Sprechen“, das sich automatisch im geistigen Hintergrund eines jeden Menschen vollzieht, ob es ihm bewusst ist oder nicht. Man könnte es mit einem Nachttraum vergleichen, bei dem über Gedanken und Erinnerungen im Bewusstsein des Träumers Landschaften, Gegenstände und Menschen entstehen.

Frage: Könnten Sie das „stumme geistige Sprechen im Hintergrund“ noch etwas konkretisieren?

Autor: Ich weiß, dass es schwer nachzuvollziehen ist, aber nur weil sich ihr Bewusstsein noch nicht in diese Richtung orientiert hat. Stellen Sie sich vor, Sie wären eine Kombination aus DVD-Player und Fernseher, wobei in diesem Gleichnis der DVD-Player Ihr Unterbewusstsein symbolisiert und der Fernseher Ihr Bewusstsein darstellt. Wenn jetzt eine Film-DVD eingelegt wird, dann setzt der DVD-Player den Programmcode auf der DVD in Bilder um, die Sie dann im Fernseher bzw. in Ihrem Bewusstsein wahrnehmen können. Die Umsetzung im

⁶ Mit „GOTT“ bezeichne ich in diesem Buch die höchste Ursache von allem, was geschaffen und nicht geschaffen ist. Die „höchste Ursache“ ist eigentlich namenlos und hat daher viele mögliche Namen wie *Gott, Allah, Krishna, Jehova, das Tao, Nichts, Alles, die höchste Liebe, Natur* usw. Jeder mag seine eigene Bezeichnung finden.

⁷ Mit *hwhy* 10-5-6-5 „JHWH“ bezeichnet sich Gott in der Thora bzw. Bibel selbst, was sich als „Jehowa“ (vgl. „die Zeugen Jehovas“) bzw. „Jeoua“ ausspricht. Das Wort in der Aussprache enthält alle 5 Grundvokale I-E-O-U-A. Der Mensch ist das Ebenbild Gottes und somit ein kleiner „Jeoua“, der durch die Kraft der Vokale die Konsonantenmatrix der Thora (Bibel) lebendig werden lässt.

DVD-Player findet automatisch statt, davon bekommen Sie während des Filmes nichts mit.

So ein ähnlicher Prozess, wie er sich im DVD-Player während des Filmes abspielt, ist hier in Ihrem Unterbewusstsein sinnbildlich gemeint, wenn ich vom „*stummen geistigen Sprechen im Hintergrund, welches die Erscheinungen in Ihrer Welt letztendlich hervorruft*“ rede.

Was übrigens ein gigantisch komplexer Vorgang für jeden Augenblick bedeutet. Aber lassen Sie uns nicht zu schnell vorrücken, sonst macht es keinen Spaß, weil zu viel Reibung mit Ihrem momentanen Weltbild entstehen könnte. Gehen wir Schritt für Schritt vor.

Ich werde in diesem Buch daher nur wenig über die direkte Umsetzung des Wortes in das Bild erzählen, sondern Ihnen erst mal soweit möglich die Grundlagen der Buchstaben vermitteln, die Voraussetzung dafür sind, um letztendlich verstehen zu können, wie sich aus dem Wort eine Gestalt entfaltet, oder besser, wie Sie aus den Formbildern, die Sie umgeben, den geistigen, tieferen Sinn herausziehen können.

Frage: Was bedeuten die 22 Buchstaben im Allgemeinen?

Autor: Alles, was in Klang oder Schrift hervorgebracht wird, stammt aus einer Wurzel, den sogenannten „Schöpferkräften“ oder „Lautwesen“ und gehört zusammen, egal wer was spricht, denkt oder schreibt. **SPRACHE an sich ist ein Organismus**, der lebt, sich verändert und wächst, aber nicht unkontrolliert und zufällig, sondern mehr nach einem mathematischen Muster, das im Hintergrund wirkt. Es ist, wie wenn ein Kind mit einem Baukasten aus 22 Grundbausteinen in beliebiger Anzahl spielt und die verschiedensten Gebilde konstruiert. Jedes Bauwerk besteht im Grunde aus einer Zusammensetzung aus eben diesen 22 Bauklötzchen. Baut man damit ein Haus, dann treten die Bausteine in den Hintergrund und man wird nur noch die Form sehen. Genauso ist es mit den Buchstaben bzw. Lautwesen. Mit dem Wort „Auto“ dominiert in ihrem Bewusstsein lediglich die Form und das Wort an sich, nicht aber die Buchstaben A-U-T-O, die ja offensichtlich die Basis für das Wort und die daraus resultierende Form bilden. Die Buchstabenebene ist die tiefste Stufe, die ich mit meinem Verstand in Ansätzen berühren kann.

Und auch hier gilt: je tiefer mein Blick reicht, desto mehr verstehe ich von „GOTT und der Welt“.

In diesem Buch stelle ich Ihnen die Grundbedeutung der Buchstaben, ausgehend vom Uralphabet, im Rahmen des Schöpfungsaufbaus vor.

Frage: Was verstehen Sie unter einem Buchstaben oder „Lautwesen“?

Autor: Das was Sie sehen können, wie zum Beispiel das „A“ oder „B“ ist nur ein Symbol für eine Kraft, die hinter dem wahrnehmbaren wirkt. Ein Buchstabe ist ein „Aspekt der Ur-Schöpferkraft“, die die Welt bzw. die Formen und Bilder erzeugt.

Alle hebräischen Zeichen sind eigentlich unsichtbare Energien (Synthesen), die über dem denkbaren und rational erfassbaren Bereich des Menschen liegen, denn sie rufen jenen erst hervor. Wir können nur ihre Auswirkungen erfahren, aber nicht sie selbst als die Ursachen des Erfahrbaren. Daher lassen sich die Qualitäten der Buchstaben immer nur annäherungsweise in einer polaren Anschauung mitteilen. Ich kann mich hier auf dem Weg des Verstandes nur über Gleichnisse, Metaphern, Bildern und Symbolen annähern.

Stellen Sie sich vor, Sie verwenden einen Stift und würden versuchen mit ihm eine 1:1 Kopie des Stiftes auf einem weißen Blatt Papier zu zeichnen. Es geht nicht, da sich kein 3D Objekt auf eine 2D Fläche übertragen lässt. Sie können nur Zeichnungen dieses Stiftes aus den unterschiedlichsten Perspektiven malen und hoffen, dass der Betrachter aufgrund der verschiedenen Blickwinkel versteht, was der Stift in Wirklichkeit ist. *Die Zeichnung von einem Stift ist aber nicht der Stift selbst!* Genauso verhält es sich mit den Schriftzeichen. Sie sind der Stift in unserem Beispiel mit dem alle Bilder gezeichnet werden, aber sie können sich nicht selbst in ihrer Ganzheit darstellen. Sie stehen eine Stufe über dem, was wir mit unserem Verstand rational erfassen können, denn alles, was wir denken und wahrnehmen können, wird ja von eben diesen Kräften in unserem Bewusstsein erzeugt.

Wir können uns ihnen daher lediglich über Symbole und Gleichnisse annähern, um einen groben Eindruck von ihrer Wirkungsweise zu bekommen. Nichts weiter werde ich in diesem Buch versuchen. Es geht in erster Linie um **einen ersten Eindruck von diesen Schöpfungskräften**, der aber schon sehr viel neuen Spielraum in ihrem Bewusstsein schaffen kann, wenn es darum geht die Welt und ihren elementaren Aufbau zu verstehen.

Etwas pathetisch formuliert könnte man auch sagen, dass GOTT die Buchstaben bzw. das Alphabet dem Menschen als Stütze und als Hilfe gegeben hat, damit er das Unvorstellbare leichter mit einem „Kleid des Vorstellbaren“ überdecken und erfahren kann.

Frage: *In vielen Büchern wird die Qualität der hebräischen Buchstaben mit dem Charakter der 22 Trümpfe im Tarot verbunden. Spiegelt sich die Reihenfolge der 22 Zeichen im Einweihungsweg des Tarot wieder?*

Autor: Ja, aber das wird nicht der Schwerpunkt dieses Buches werden. Vorher ist es wichtiger den Aufbau der Schöpfung zu verstehen, danach sehen wir weiter.

Die 22 hebräischen Zeichen erklären auf der Symbolebene in ihrer Reihenfolge einerseits den **Schöpfungsaufbau**, welcher sich auch in der Bibel in Genesis 1 durch die 22 Schöpfungsstadien Gottes zeigt, und andererseits versinnbildlichen sie den **Entwicklungsprozess** des Menschen vom „unbewussten Programmmechanismus“ zum „bewussten Gotteskind“ innerhalb der Schöpfungsordnung. Systeme wie das Tarot mit den 22 Karten der großen Arkana, die Astrologie (im Rahmen der 12 Tierkreiszeichen, den 7 klassischen Himmelskörpern und den 3 höheren Himmelskörpern) und die Kabbalah mit ihren 22 Pfaden im Lebensbaum geben dem Menschen Hilfestellung bei seinem Einweihungsweg.

In diesem Buch möchte ich aber den Schwerpunkt auf den übergeordneten Schöpfungsaufbau legen, auch wenn sich die Qualitäten der Zeichen im Rahmen des Entwicklungsweges vom Grundsatz her spiegeln.

Frage: *Könnten Sie den Unterschied zwischen dem Schöpfungsaufbau und dem Entwicklungsweg des Menschen noch etwas ausführlicher beleuchten?*

Autor: Der Schöpfungsaufbau schafft den Rahmen, in dem die Entwicklung des Menschen stattfindet. Der Aufbau ist wie das Erschaffen der Erde und das Einsetzen eines Pflanzenkeimes, während der Entwicklungsprozess das Aufgehen und das Früchtetragen des Samens darstellt.

Man kann es auch mit einem Computer- oder Videospiel vergleichen: einmal gibt es Zeichen, Zahlen und Symbole, mit denen der Programmierer das Spiel selbst erschafft, also eine Art Grundprogrammierung konstruiert, worin die Gesetze und Regeln festgelegt werden und dann gibt es den Weg, den der Spieler beim Spielen des Computerspiels zurücklegen muss, um am Ende das Ziel zu erreichen. Letzteres ist der Entwicklungsprozess.

In der Bibel behandelt der erste Schöpfungsbericht in Genesis 1 den Schöpfungsaufbau in 22 Schritten und einer komplexen Bildersprache, während ab Genesis 2 mit dem zweiten Schöpfungsbericht eigentlich schon die Entwicklungsgeschichte des Menschen beginnt. Sie reicht symbolisch über die ganze biblische Geschlechterfolge von Adam bis Jesus bzw. bis zur Offenbarung des Johannes im Neuen Testament.

Aber lassen Sie uns noch mal kurz auf das Tarot zurückkommen.

Ein weiterer Hinweis darauf, dass die hebräischen Buchstaben eine übergeordnetere Rolle spielen, als die 22 Trümpfe der Großen Arkana, ist die Tatsache, dass es mindestens zwei mögliche Zuordnungssysteme gibt, welche die 22 Trümpfe mit den 22 hebräischen Schriftzeichen verbindet⁸. Das Tarot beschreibt, wie gesagt, den Initiationsweg des Menschen in Form einer Bildergeschichte, den jeder Mensch früher oder später gehen muss, wenn er einen höheren Entwicklungsstand erreichen will.

Aber auch ohne das intellektuelle Wissen über Tarot, Astrologie, Kabbalah etc. wird der Weg von jedem Menschen gegangen. Alles, was er dafür braucht, trägt er immer bei sich und kann es nie verlieren.

Frage: Kommen wir jetzt zum äußeren Format des Buches. Wie ist es aufgebaut?

Autor: Der Aufbau ist ganz einfach und übersichtlich. Es werden die 22 (bzw. 27) Schriftzeichen der Reihenfolge nach vorgestellt. Jedes Zeichen beginnt mit einer kleinen Legende in Form von:

Zeichen	hebräische Schreibweise	Zahlenwert	Laut
Aleph a	Pl a (1-30-80)	1	a, e, i, o, u

Die erste Spalte beinhaltet den ausgeschriebenen Namen und das hebräische Schriftzeichen. In der zweiten Spalte ist der Namen in hebräischer Schreibweise und der dazugehörige „Zahlencode des Wortes“ abgebildet. In der dritten Spalte wird dann der jeweilige Zahlenwert des Buchstabens genannt. Im Hebräischen wird, wie auch im griechischen und arabischen Alphabet, jedem Zeichen eine Zahl zugeordnet, die jedes Wort in einen Zahlencode verwandelt, mit dem sich auf einer mathematischen Ebene rechnen lässt und Zahlenbeziehungen zwischen den Wörtern hergestellt werden können⁹. Nicht umsonst steckt schon im Wort „**erzählen**“ das „Zählen“ mit Worten verborgen.

⁸ es hängt je nach Position des „Narren“ in der Reihenfolge der Tarottrümpfe ab, ob er am Anfang als Aleph (a) oder eher gen Ende als Schin (s) gelegt wird

⁹ ein Beispiel: die Zahlenwerte der Wörter „Mutter“ hebr. *em* Ma 1-40 (41) und „Vater“ hebr. *av* 1-2 (3) ergeben zusammenaddiert den Wert des Wortes für „Kind“ hebr. *jeled* dl y 10-30-4 (= 44 → 41+3)

Die vierte und letzte Spalte listet die Laute auf, mit denen der jeweilige Buchstabenkonsonant vokalisiert werden kann. Wie gesagt, das Aleph darf hier nicht als Vokal betrachtet werden! Es ist ein stummer Konsonant, der mit einem Vokal eingekleidet wird, damit er überhaupt gehört werden kann.

Nach der Legende folgen einige wenige Schlagwörter, die das Zeichen am besten charakterisieren. Danach beginnt die ausführliche Erklärung und Beschreibung des Schriftzeichens anhand von vielen Beispielen, Gleichnissen, Zeichnungen usw. .

Gen Ende stellt sich jedes Zeichen im Rahmen seiner eigenen Wörter selbst vor, um die wesentlichen Qualitätsaspekte nochmals zusammenzufassen. Dabei möchte ich wiederholt betonen, dass sich das Hebräische von rechts nach links liest, also genau spiegelverkehrt zum Deutschen, der Zahlencode aber der Übersicht halber wiederum von links nach rechts geschrieben wird. Das Wort „Aleph“ (siehe oben) zum Beispiel besteht aus a (A = 1) – l (L = 30) – P (P = 80), wird aber gespiegelt als Pl a geschrieben und mit Zahlen als 1-30-80 notiert.

Wer dies das erste Mal hört, dem wird es etwas befremdlich vorkommen, was sich aber im Laufe des Buches legen wird.

Ich war bemüht so wenig Fremdwörter wie möglich zu verwenden und hinter jedem Wort aus einer anderen Sprache die jeweilige deutsche Wortbedeutung bzw. Erklärung aufzuführen.

Bei den einzelnen Buchstabenerklärungen stehen häufig in Klammern hebräische Wörter, die mit diesem Zeichen anfangen oder vom gleichen Wortstamm abgeleitet werden und somit unter dem Vorsitz dieses Zeichens stehen. Sie sind wichtig, weil sie häufig weiteren Aufschluss über die jeweilige tiefere Bedeutung eines jeden Lautwesens geben. Ein sehr nahes, sinnverwandtes Wort zum *Aleph* pl a 1-30-80 wäre beispielsweise das Wort *ulpan* Npl a 1-30-80-50, was „Lehrstätte“ bedeutet. Das Wort Aleph steckt hier also vollständig im Wort „Lehrstätte“ drin, somit liegt hier eine besonders nahe Sinnverwandtschaft zwischen dem Wort „Aleph“ und der „Lehrstätte“ vor. Aber dazu mehr beim Zeichen Aleph a.

Viele Beispiele und Themengebiete, die ich als Erklärung bei den Zeichen aufführe, hätte ich gerne ausführlicher behandelt, was mir aber mit Hinblick auf den Umfang des Buches nicht immer möglich war. Von daher sind Sie herzlich eingeladen, selbst zu recherchieren und zu forschen, auf dass Ihr Wissen und Ihr Verstehen über die heiligen Zeichen immer mehr wachsen möge.

Frage: *Möchten Sie noch etwas zum Inhalt sagen?*

Autor: Ich möchte Ihnen in möglichst einfachen Worten erklären, wie die Heiligen Zeichen das Fundament der Schöpfung bilden, damit Sie irgendwann den geistigen Grundaufbau aus nahezu jedem Wort decodieren können.

Die Erläuterungen zu den Schriftzeichen sind zwar sehr stark vereinfacht und lassen noch viel Spielraum für Ergänzungen und Erweiterungen offen, aber es ist ein Anfang, um sich dem eigentlich Unbeschreibbaren etwas zu nähern und ein Gefühl zu bekommen, was sich hinter dem Geheimnis des Wortes verbirgt.

Wenn man sich tiefer mit den „heiligen Buchstaben“ befasst, erkennt man, wie doch die Zeichen unserer Worte ihre eigene Geschichte haben, welche mit der Geschichte unserer Welt und der Geschichte unseres eigenen Wesens, so eng verbunden ist, wie das Bild im Spiegel mit dem Spiegel selbst. In der Geschichte des ursprachlichen Alphabets steckt das Grundmuster des Schöpfungsaufbaus in einer komplexen Symbolsprache verborgen. Versteht der Mensch das Grundmuster führt ihn dies zu seinem wahren Kern zurück!

Aber auch auf diesem Weg gilt: **Geduld und Offenheit gegenüber neuem Wissen ist der schnellste Weg ins Verstehen!**

Dieses Buch soll in erster Linie helfen, sich wieder zu erinnern. Es soll kein Fixieren oder Festbinden der heiligen Zeichen auf eine bestimmte polare Ausdrucksform sein, sondern vielmehr eine **Einladung zum geistigen „Spiel und Tanz“ mit den heiligen Lautwesen** (Buchstaben). Es wird ein Tanz des Verstehens um das unsichtbare und unerklärbare Zentrum, welches den tiefsten Sinn eines jeden Zeichens in sich verbirgt. Je näher man diesem „schwarzen Loch“ kommt, desto stärker wird die Anziehungskraft des „magischen Wortes“ werden.

Die Zeichen sind für Sie, lieber Leser, eigentlich nichts Neues. Vielleicht intellektuell, aber nicht von Ihrem Wesen her. Sie tragen sie alle in sich und sind mit ihnen so verbunden, wie mit Ihren Zellen oder Ihrer DNS im Körper. Über die Sie wahrscheinlich auch nicht so viel wissen, aber trotzdem bilden sie, nach der (materialistischen) Biologie zumindest, Ihren physischen Körper. Ihr Wel-Traum baut auf eben diesen Buchstabenkräften, Schöpferzeichen, Lautkräften, Energiewesenheiten oder wie immer Ihr persönlicher Begriff dafür ist, auf. Sie sind für Ihre Seele nichts Unbekanntes! Vielleicht für Ihren persönlichen Verstand, aber nicht für Ihr wirkliches Wesen! Machen Sie zusammen mit mir eine Reise durch das hebräische Uralphabet und lernen Sie anhand der Zeichen den Grundaufbau der „geistigen Schöpfung“ kennen.

[Dialog]

„Was ist denn bitte eine ‚**Konsonantenmatrix**‘?“, fragt Henry und legt den Finger ins Buch, um die Seite sofort wieder aufschlagen zu können.“

„Das Wort beschreibt die Sprache als Gesamtheit im nicht vokalisiertem Zustand. Die Konsonantenmatrix bildet die, für dich nicht wahrnehmbare Grundlage deiner momentanen Sprache. Aus ihr formst du über das Vokalisieren deine Erfahrungswelt, die du durch Gedanken, Bilder und Gefühle erlebst. Alles was du denkst und hörst ist in diesem Sinne schon von dir aus der Konsonantenmatrix vokalisiert worden“, erklärt David und bemerkt dabei das leichte Stirnrunzeln von Henry.

„Ich hab dir am Anfang doch ausführlich erklärt, dass Sprache ein Übersystem bildet in das du eingebettet bist. Die Konsonantenmatrix ist quasi die Knetmasse in unterschiedlichsten Farben, Qualitäten und Größen, während der Prozess des Vokalisierens den vielen verschiedenen Formen und Gebilden entspricht, die du mit den Knetmassen ausgestalten kannst. Auf der Ebene der Konsonantenmatrix gibt es keine konkreten Formen, Bilder etc. . Die existieren nur im vokalisiertem Zustand und dann auch meist nicht besonders lange. Das kannst du dir vorstellen, wie der Ton eines Musikinstrumentes, der nur so lange besteht, wie der Spieler ihn hält, wohingegen die Noten auf dem Blatt ständig bestehen. Ungefähr so verhält es sich mit deiner Erfahrungswelt. Sie ist so flüchtig und unstet wie die Melodie, während der geistige Hintergrund so fest und beständig ist wie die Noten auf dem Notenblatt.

Aber noch mal zur Erinnerung: du vokalisierst noch nicht bewusst. Es läuft noch ein Automatismus in dir ab. Aber du lenkst, vereinfacht gesagt, indirekt den Gedankenstrom je nach deinem Aufmerksamkeitsfokus bzw. deinem Willen.

Ist das so verständlicher?“, will David wissen.

„ ‚Verstehen‘ wäre zu viel gesagt, aber du hast es deutlicher gemacht.“

„Gut, dann lies mal weiter. Wir haben noch ein bisschen vor uns.“

*„Das, was WIRKLICH ist, kann nicht vergehen,
und das, was vergehen kann, ist nicht WIRKLICH!“*

Hebräisches Zeichen: **Aleph** a / Zahlzeichen: 1

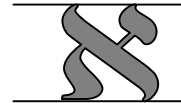
Zeichen	hebräische Schreibweise	Zahlenwert	Laut
Aleph a	Pl a (1-30-80)	1	a, e, i, o, u

Stichwörter: Schöpfer, schöpferisch, erschaffen, Erschaffung, Schöpferkraft, Ganzheit, Einheit, Anfang, Beginn, das innere Schöpfungspotential

Mit dem Aleph beginnt unsere Reise durch die geheimnisvollen heiligen Zeichen des hebräischen Alphabets. Es ist das erste Zeichen, das in Erscheinung tritt und doch ist es so stumm und lautlos, dass man es nicht hört. Das Aleph wird nicht gesprochen, es bleibt stumm und wagt noch kein Geräusch von sich zu geben, genauso als wollte die Stille alle Worte noch vor ihrer Offenbarung verbergen.

Damit der Mensch das Aleph hören kann, muss man es mit einem „künstlichen“ Vokal einkleiden. Von daher kann das Aleph für einen der 5 Grundvokale stehen: **a – e – i – o – u**, wobei am häufigsten das „A / a“ Verwendung findet.

Es ist das erste stumme *Lautwesen* (= Bezeichnung für die hebräischen Zeichen), das keinen hörbaren Ton ergibt, sondern nur durch das Öffnen des Mundes den Beginn der Schöpfung und der Heiligen Schriften (Thora / Bibel) einleitet. Es versinnbildlicht die unsichtbare Verbindung mit der höchsten göttlichen Einheit, die über allen Schöpfungen steht und immer omnipräsent ist, obwohl sie unhörbar und unsichtbar im Hintergrund verweilt. Im Arabischen spiegelt das Aleph die *Vertrautheit* (arab. alif 1-30-80 = Vertrautheit) zwischen Schöpfer und seiner Schöpfung wieder. **GOTT** (arabisch. Allah / hebräisch. el 1-30 bzw. elohim) vertraut seiner Schöpfung, weil er schon vor der Entfaltung der Welt weiß, dass alles sehr GUT ist.



das Aleph mit Linienführung



Im Hebräischen bedeutet das Aleph auch „**Haupt des Stieres**“, aus welchem sich dann der deutsche Buchstabe „A“ entwickelt hat. Dreht man das „A“

Bild 1.1: Mit etwas Fantasie kann man das Gesicht und die zwei Hörner des Stieres im ungekehrten „A“ erkennen.

herum, kann man es als den „Kopf eines Rindes mit zwei Hörnern“ betrachten (Bild 1.1).

Mit dem **a** als **Anführer** (= hebr. aluf 1-30-6-80) beginnt GOTT das höhere Chaos in eine Form „**zu zähmen**“ (= hebr. ilef 1-30-80). Die Unordnung wird zu einer Ordnung strukturiert.

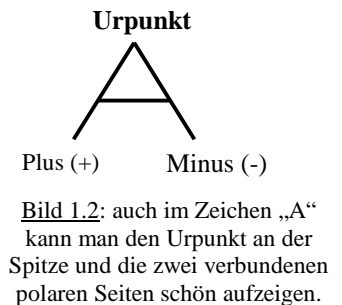
[Anmerkung: Das „**Ur-Chaos**“ symbolisiert den Zustand bevor sich nur eine bestimmte Ordnung aus ihr kristallisiert. Es ist der reine GEIST GOTTES. Das Chaos liegt hierarchisch immer über der Ordnung und ist nicht die Polarität dazu, weil in ihr alle erschaffbaren Ordnungen Platz finden. Einen schönen Vergleich gibt uns die Kunst des Sandbildmalens: der Sand entspricht dem Chaos und das, in ihn gezeichnete Bild würde einer von vielen möglichen Ordnungen entsprechen.]

Im Aleph liegt das **Schöpfungspotential** still verborgen (I a 1-30 el = Gott, Kraft → Schöpferkraft), sich selbst **tausendfältig zu vermehren** (= hebr. elef 1-30-80) und eine **Lehrstätte** (= hebr. ulpan 1-30-80-50) zu werden, in der der Mensch Lieben **lernen** darf und sich mit der Formenpracht (Welt) **verbunden** fühlen kann (= hebräisch-aramäisch *alef* 1-30-80 = lernen, verbinden).

Es gibt zwei verschiedene Standpunkte, wie man die Zahlenqualität „1“ sehen kann:

als die „Einheit“ und als das „Einzelne“!

1. Die Einheit: wenn man die „1“ unter einem **transzendenten** (= die Grenzen der sinnlichen Erfahrung überschreitenden) Blickwinkel betrachtet ¹⁰, dann würde auf sie folgende Symbolik zutreffen:
der ALLES umfassende **Punkt** (Bild 1.2) // der mathematische **Einheitskreis** bzw. die **Einheitskugel** // das **Universum** (als Ganzes ohne offenbartem Inhalt) bzw. der Moment kurz vor dem symbolischen Urknall // das mythologische **Weltenei**, aus dem alle Formen und die ganze



¹⁰ das ist zwar ein Widerspruch in sich selbst, weil man nichts Transzendentes „betrachten“ kann, aber anders ist es leider schwer zu beschreiben

Vielfalt entspringt // das Öffnen des Mundes vor dem Erklingen des ersten Urtones, der die kosmische Symphonie einleitet // die Ganzheit des Unbewussten, was sich bruchstückhaft offenbaren will // der Urzustand vor der Schöpfungsentfaltung // das Paradies, in dem alles noch absolut ungetrennt zusammenhängt // das weiße Blatt Papier, auf dem alle denkbaren Bilder Platz finden // **GOTT** (oder wie Sie, lieber Leser auch immer diese höchste Synthese aller Synthesen bezeichnen mögen) als höchste Vorstellung der Einheit.

2. Das Einzelne: wenn man die Zahl „1“ von einem **immanenten** (= die Grenzen der Erfahrung nicht überschreitenden) Standpunkt beleuchtet, dann stellt sie lediglich **eine Seite der Polarität** dar, die These, die nach ihrer Antithese sucht. Hier herrscht dann die **Einseitigkeit** vor, die bestrebt ist, über die Zwei (Antithese), in der Drei (Synthese) aufzugehen. Es ist das **Einzelne**, das sich allein fühlt, weil es sich mit seinem Gegenpol noch nicht ergänzt hat. Hier liegt die andere Seite des Aleph verborgen, die mit dem Lernen zusammenhängt (hebr.- aram. alef = lernen, sich verbinden). Das „Eine-Ding“, das erkannt wird, ist immer fest verbunden mit dem „Anderen-Ding“ im Hintergrund.

Die Schöpfungsvielfalt entsteht durch das In-Sich-Selbst-Teilen der höchsten Einheit (GOTT)! (Bild 1.2)

Der Charakter der **Zahl 1** offenbart sich auch in vielen mathematischen Gleichnissen, von denen ich Ihnen hier einige vorstellen möchte. Sollten Sie weniger Freude an der Symbolsprache „Mathematik“ haben, dann können Sie den nächsten Abschnitt auch etwas oberflächlicher lesen, denn im Prinzip wiederholt er nur das eben Gesagte auf der Ebene der Zahlenvernetzung:

Die Zahl 1:

Eins ist eigentlich keine wirkliche klassische Zahl, sie ist vielmehr eine Überzahl, welche das Fundament und den Anfang aller Zahlen bildet. Als Einheit und Ganzheit, alles umfassend, steht sie jenseits des Denkbaren und beinhaltet das ganze Schöpfungspotential ohne Unterscheidung.

$$1 = 1 \times 1 \times 1 \times 1 \times 1 \dots = 1:1:1:1:1 \dots = \sqrt{1} \times \sqrt{1} \times \sqrt{1} \times \sqrt{1} \times \dots = 1^2 = 1^n \dots$$

Die „1“ ist die einzige Zahl, mit der so viele komplexe Rechenoperationen durchgeführt werden können, ohne dass sie sich in ihrem Wesen verändert.

Auch in der Potenzrechnung offenbart die „1“ ihren besonderen Charakter:

$$1 = 1^2 = 1^3 = 1^4 = \dots = 1^n$$

Alle Dimensionen fallen in der „1“, als symbolische Einheit, wieder zusammen, damit ist die Eins nicht wirklich einer Ebene zuzurechnen. Sie scheint eher transzendent (= übersinnlich) zu sein. Jeder Form der Greifbarkeit entrückt, weil **man die absolute „1“ nie erfassen kann**, denn selbst wenn man einen Gegenstand (z.B. einen Apfel) betrachtet, müssen doch mindestens „drei“ anwesend sein: ein Beobachter, ein Apfel und der Hintergrund, welcher Nicht-Apfel ist!

Die absolute Einheit kann nicht vom Menschen gedacht, erfasst oder sinnlich wahrgenommen werden. Sie steht stets über ihm.

Alle ganzen Zahlen verstecken sich über ihre reziproken¹¹ Werte in der Zahl „1“.

Dabei gilt die Summenformel: $\sum_{i=1}^{\infty} \frac{1}{n^i} = \frac{1}{n-1}$ wobei gilt: $n \in \mathbb{N} \setminus \{1\}$

1



$$\frac{1}{1^1} = \frac{1}{2^1} + \frac{1}{2^2} + \frac{1}{2^3} + \frac{1}{2^4} + \dots$$



$$\frac{1}{2^1} = \frac{1}{3^1} + \frac{1}{3^2} + \frac{1}{3^3} + \frac{1}{3^4} + \dots$$



$$\frac{1}{3^1} = \frac{1}{4^1} + \frac{1}{4^2} + \frac{1}{4^3} + \frac{1}{4^4} + \dots$$



$$\frac{1}{4^1} = \frac{1}{5^1} + \frac{1}{5^2} + \frac{1}{5^3} + \frac{1}{5^4} + \dots$$



Symbolisch gilt:

Der Schöpfer (1)

Die Schöpfung (1, 2, 3, ...)

¹¹ „reziprok“ bedeutet „Kehrwert“ und versteht darunter das Vertauschen von Zähler und Nenner: der reziproke Wert von 3 lautet $\frac{1}{3}$

In Worten könnte man den Gleichungskomplex ungefähr wie folgt erklären:

Eine Bruchzahl (z.B. $\frac{1}{2}$) ist die Summe aus den Gliedern der reziproken (= umgekehrten), unendlichen Potenzreihe bei der die Zahl im Nenner um „1“ erhöht ist (also $\frac{1}{3}$). Somit ist in jeder ersten Zahl einer Zahlenreihe die nächste untere unendliche Reihe enthalten.

Wie Sie anhand des obigen Bildes sehen können, entfalten sich aus der „1“ alle Zahlen in ihrem Kehrwert und sind somit alle indirekt in der „1“ komprimiert verborgen, genauso wie die ganze Schöpfung noch im Aleph a verborgen liegt.

GOTT, die symbolische höchste Einheit, die „1“, bricht sich in sich selbst und spiegelt sich in seiner eigenen Vielfalt in allen natürlichen Zahlen wieder, wobei jede Zahl stets in Relation zur EINS im Zähler steht.

So wie in der „1“ alle unendlichen, reziproken Zahlen enthalten sind, so ist in der Einheit, in GOTT, letztendlich das Potential der ganzen Vielfalt der Schöpfung angelegt.

In der griechischen Mythologie ist die Geschichte des **Uranos** mit der Geschichte des Aleph zu vergleichen: der erste männliche Ur-Schöpfer, der Himmelsgott Uranos, der alle Schöpfungen (seine Kinder) noch in der Erde Gaia verbirgt, muss zurücktreten, damit seine Kinder (z.B. **Kronos**, die Personifikation der chronologische Zeit) in der Welt erscheinen können. Es ist eine Allegorie auf das Prinzip des Aleph a, das in den Hintergrund bzw. die Stummheit (Stille) gehen muss, damit die Reihe der Zeichen heraustreten kann.

Oder anders ausgedrückt: die 1 als Einheit wird „aufgebrochen“, damit sich die Zahlenreihe (2,3,4,5,6,..) entfalten kann.

[Anmerkung: Es sei hier nur kurz erwähnt, dass im Tarot die Karte des Narren dem Uranus zugeordnet ist und von der Seite des Entwicklungsprozesses betrachtet, dem Buchstaben Aleph a entspricht.]

Das Aleph a weist auf den **Ursprung**, den **Anfang**, den **Anführer** hin. Es erinnert den Menschen an die Urquelle, aus der alles Sein hervorgegangen ist. Solange das Aleph als einziges Zeichen regiert, ist noch nichts in der Welt geboren. Alles liegt noch in der höchsten Potenz bereit, und „wartet“ darauf, sich zeigen zu dürfen.

Auch auf die Gefahr hin, dass es sich für den Anfang zu theoretisch und abstrakt anhört, möchte ich hier doch noch eine wichtige mystische Bedeutung des Aleph

erwähnen: **GOTT hat sich symbolisch im ersten Zeichen des Schöpfungsreigens versteckt.**

Im Aleph ist der Heilige Namen GOTTES „**JHWH**“ (hwhy 10-5-6-5 → 26) aus der Bibel über den Zahlenwert „26“ verborgen. Der Aufbau des Zeichens besteht, etwas stilisiert dargestellt, im Einzelnen aus zwei kleinen Jod (y), die durch ein Waw (w) verbunden oder gespiegelt werden.



Das hebräische Zeichen Aleph in der Trinitätsanordnung

Somit ergibt sich ein weiterer Zahlenwert von 26 aus den beiden Jod-Zeichen (2x 10), eins oben und eins unten, und dem Waw-Zeichen (6), was den Gesamtwert von 26 (10+10+6 = 26) ausmacht.

Während die zwei Jods die beiden polaren Seiten versinnbildlichen, bildet das Waw die Spiegelachse im Zentrum (vgl. auch Bild 1.2). Vereinfacht könnte man sagen, dass eine Seite unten sichtbar (z.B. Frieden) wird, während die andere Seite als Kontrast oben, unsichtbar im geistigen Hintergrund existiert (z.B. Krieg).

Der Mensch, der in der Bibel am symbolisch 6.ten Tag (im Zeichen Waw) geschaffen wird, ist von GOTT, der sich selbst JHWH nennt, dazu berufen worden, die Welt der Polarität wieder zu einer höheren Synthese zu verbinden (w).

Wie Sie vielleicht intuitiv erkennen können, liegt das Grundprinzip des Schöpfungsaufbaus bereits rudimentär in der äußeren Form des ersten Zeichens, dem Aleph, verborgen.

Lassen Sie uns jetzt dem Aleph selbst zuhören, was es uns über sich mit seinen eigenen Wörtern erzählt: (Hinter den unterstrichenen Begriffen im folgenden Text steht das entsprechende Wort in hebräischen Zeichen, dahinter die deutsche Aussprache und danach die dazugehörige Zahlenkette)

„Ich bin der Anfang und Anführer (l ya ail 1-10-30) des Alphabets, des kosmischen Schöpfungsreigens. Ich beherberge (Moka ichsen 1-20-60-50) das ganze Schöpfungspotential in mir.

In den meisten Mythologien werde ich, vor allem Geschaffenen, als das NICHTS (l ya ajin 1-10-50) oder als Gott (l a el 1-30) bezeichnet, aus dem das erste Urpärchen (→Polarität) hervorgeht, welches durch das Zeugen von Kindern (→ Vielheit) die Welt bevölkert (ol ka ichles 1-20-30-60) und damit den Schöpfungsbeginn einleitet.

Ich führe sowohl das hebräische Wort Vater (ba ab 1-2), als auch das Wort für Mutter (Ma am 1-40) an. In der Bibel erschafft Gott in der „Genesis 1“ mit meiner Hilfe den Adam (Mda adam 1-4-40) und auch sein weibliches Gegenüber die Adama (hmda adama 1-4-40-5), was „Boden, Erde“ bedeutet (Gen 1, 26). Auch hier bestimme ich beide Umpolaritäten, genauso wie bei den Worten „Mann, Gatte“ (sya isch 1-10-300) und „Frau, Gattin“ (hsa ischa 1-300-5), oder den Bezeichnungen „ich“ (ya ani 1-50-10) und „du“ (t a at 1-400). Beide verhalten sich dabei wie bei Bild und Spiegelbild! Sie gleichen einander und sind doch so gegensätzlich.

So wie sich aus einer Knospe (ba ev 1-2) die Blüten und Blätter entwickeln, so sprießt die Schöpfung aus mir heraus.

Ebenso bin ich im Anführer (1ya ail 1-10-30) des Tierkreiszeichens in der Astrologie, dem Widder (1ya ail 1-10-30) vorne an. Ihm wird aus dem Farbspektrum die erste Farbe, die Farbe allen Anfangs, das Rot (Mda adom 1-4-40) zugeordnet.

Auch im chinesischen Orakelsystem, dem „I Ging“, trete ich für Eingeweihte offen im ersten Hexagramm „Chien“ in Erscheinung, denn es bedeutet „das Schöpferische“ und hat wie mein Uranussymbol das Bild des Himmels als Grundlage (griech. oupanov uranus = Himmel, Luftraum).

Ferner werden die vier esoterischen Grundelemente Feuer (Licht) (rwa ur 1-6-200 bzw. sa [esch] 1-300), Luft (rywa avir 1-6-10-200), Wasser (majim Mym → lat. aqua) und Erde (Ura eres 1-200-90), aus denen im mystischen Sinne alles Geschaffene geformt wurde, von mir bestimmt. So platzte ich, das Eine (dxa echad 1-8-4) bzw. das Unendliche (Pwomya ensof 1-10-50-60-6-80), in eine Vierheit (ebra arba 1-200-2-70) auf, um die Vielheit der Erscheinungen hervorzurufen und dem Menschen seine persönlichen Wahrheiten (t ma emet 1-40-400) zu ermöglichen.¹²

Im zweiten Schöpfungsbericht (Genesis 2, 4-7) steigt als erstes der Dunst oder Nebel (da ed 1-4) von der Erde (Ura erez 1-200-90) auf, der den Ackerboden (hmda adama 1-4-40-5) trinkt, und aus dessen Staub (rpa efer 1-80-200) GOTT den Menschen (Mda adam 1-4-40) formt. Dieser Dunst (da ed 1-4) ist dabei die symbolische Darstellung, der in mir verborgenen gigantischen Zahlen- bzw.

¹² Es liegt hier eine Anspielung auf das 1:4 Schöpfungsprinzip vor, das sich unter anderem am Kreuzsymbol schön darstellen lässt: aus dem Zentrum entspringen die vier Arme des Kreuzes und bilden das Grundgerüst für die sichtbare Welt (Siehe Seite 87).

Konsonanten-Matrix (hma ima 1-40-5), aus der sich die Schöpfung berechnen lässt. Mit meinem Öffnen wird der Weg geboren, dass sich aus deinem eingebrannten Charakter (ypa ofi 1-80-10 → das Persönliche Programm) und deinem unbewussten „ich“ (yna ani 1-50-10), dein höheres ICHBIN-Bewusstsein (ykna anoki 1-50-20-10) entwickeln kann.

Jedoch auch die erste (Ur-)Sünde (Nwa avon 1-6-50) muss ich mitverantworten, denn ich bin es, der die bevorstehende Teilung der Ganzheit einleiten muss.

Aber damit ich diese erste (Ur-)Schuld (Msa ascham 1-300-40) begleichen kann, entfalte ich auch die Kraft der Liebe (hbha ahava 1-5-2-5), der Treue, des Glaubens und des Vertrauens (alle drei Worte bedeuten Nma emun 1-40-6-50) in die höchste Einheit (t v d x a achdut 1-8-4-6-400), die du vielleicht Gott (l a el 1-30) nennen magst. Diese Kräfte kannst du nutzen, um alles wieder zu einem Ganzen zu vereinigen (dxa iched 1-8-4).

Werde du so die neue Eins (dxa echad 1-8-4), indem du bei allem die beiden Seiten der Polarität erkennst, und sie durch deine Liebe als gleichgültig (sda adasch 1-4-300 → alles gilt gleich) und gleichwertig betrachten kannst. Ich wünsche dir viel Glück (rsa oscher 1-300-200) und meine heilige Intuition (har sa aschraa 1-300-200-1-5) auf deinem Weg.“

Die Quintessenz zum Aleph a / 1:

Es ist das Zeichen des Anfangs und der **Einheit**. Das Aleph trägt das ganze **Schöpfungspotential** in sich, bevor es sich über das nächste Zeichen, das Beth und die anderen Buchstaben entlädt.

Die Eins spiegelt die Einheit im dreifachen Sinne wieder: als das All-**Eine**, als das **Einzelne** bzw. das Einseitige, und als die **Vereinigung** von mehreren zu einer höheren Einheit ($1 = 3$).

„Und Henry, wie hat dir das erste Zeichen gefallen?“, fragt David.

„Das ist schon anspruchsvoll gewesen. Also, ehrlich gesagt, einige Punkte konnte ich nicht ganz nachvollziehen. Ich bin zum Beispiel aus der mathematischen Gleichung nicht besonders schlau geworden.“

„Kein Problem. Die ist auch nicht so wichtig. Mathematische **Gleichungen** sind kleine Märchen, Gleichnisse, die dir auf der Zahlenebene einen Sinn vermitteln können. Allgemein betrachtet hast du bei Gleichungen immer zwei Seiten, bei denen etwas fehlt, damit sich beide Seiten ausgleichen können und wieder im Nichts, also zu ‚0‘ auflösen. Nehmen wir die Gleichung $2 + x = 4$ als Beispiel. Bekannt sind dir nur die Zahlen ‚2‘ und ‚4‘ und die Art der Verrechnung ‚+‘. Das ‚x‘ stellt die Größe dar, die dir noch fehlt, um alles auszugleichen. Deine Arbeit besteht nun darin das ‚x‘ zu finden, was in unserem Fall ‚2‘ wäre, denn $2+2 = 4$, also $4 = 4$, was ja das gleiche ist, wie $4 - 4 = 0$.

Gleichungen lösen ist eine mathematische Spielerei, ähnlich wie Ostereierverstecken. Du spaltest das Nichts, die ‚0‘ auf in zwei gleichwertige Teile, hier (+4) und (-4), stellst sie gegenüber $4 = 4$ und versteckst dann etwas davon, was ein Anderer wiederfinden muss. Das Ziel bei jeder Gleichung ist, dass sich am Ende alles wieder auflösen muss. Die Schöpfung ist vom Grundsatz genauso aufgebaut. Das NICHTS, die Null, spaltet sich in unendlich viele polare Gegensätze auf wie Krieg – Frieden, groß – klein, Geiz – Großzügigkeit, Tag – Nacht, Krankheit – Gesundheit usw., die erst dadurch bewusst in Existenz treten können, wenn du einen Unterschied machst, ansonsten fallen sie alle wieder in das NICHTS, die Null zurück. Alles ist in seinem Urzustand ausgeglichen und vollkommen“, erklärt David.

„Das sehe ich aber nicht so. Es gibt vieles, was in meinen Augen nicht vollkommen ist“, widerspricht Henry.

„Ich weiß. Es ist deine Aufgabe, die unbekanntenen Teile zu entdecken, um alle Gleichungen in deinem Leben auszugleichen. Das ist im Prinzip das Spiel, das der Mensch spielen darf. Man könnte sagen, du bist beständig berufen, Gleichungen zu lösen und musst dazu die fehlenden Informationen finden, damit die Gleichung aufgelöst oder besser erlöst werden kann. Ein einfaches praktisches Beispiel wäre, wenn du dich mit

jemandem in einem Lokal verabredet hast, und er kommt viel zu spät, dann wird wahrscheinlich in dir Ärger entstehen, weil du warten musstest. Damit spannt sich eine Gleichung auf, die in dir Spannung erzeugt, weil sie noch unausgeglichen ist. Du siehst nur die Verspätung, und dass du warten musstest. Erst wenn du die unbekannte Komponente, unser ‚x‘, erfährst, warum deine Verabredung zu spät gekommen ist, kannst du die innere Disharmonie ausgleichen und sich dein Ärger wieder auflösen, vorausgesetzt du akzeptierst den Grund. Ansonsten stimmt dein ‚x‘-Wert noch nicht und du musst weitersuchen oder deinen Ärger herunterschlucken bzw. ihn herauslassen. Im letzteren Fall bleibt die Gleichung eben offen und wartet noch darauf erlöst zu werden“, erklärt David und nimmt einen Schluck von seinem Cappuccino.

„Eine etwas komplexere Gleichung wäre die Frage, ob du schon ‚Frieden‘ und ‚Krieg‘ gleichsetzen kannst? Wenn du den Frieden noch über den Krieg stellst, obwohl beide eine Polarität bilden und daher gleich wichtig sind, dann eröffnet sich die Frage, welches ‚x‘ fehlt dir noch, damit du auch diese Gleichung [-Krieg + x = Frieden] auflösen kannst?

Du brauchst noch eine Information zum Krieg, damit du verstehst, wie wichtig das Prinzip des Krieges für die Schöpfung als Ganzes ist, denn nur auf dem Wissen von ‚Krieg‘ kannst du ja den ‚Frieden‘ erleben bzw. wissen, was Frieden ist.

Je disharmonischer dir deine Welt erscheint, desto mehr bist du von unausgeglichenen Gleichungen umgeben. Dann schwimmst du geradezu darin und mit jeder richtigen Lösung kommst du deiner Erlösung einen Schritt näher. Nur musst du dich mit Liebe auf die Suche nach den fehlenden ‚x‘-Werten machen, sonst bleibst du ewig in deiner eigenen Unausgeglichenheit gefangen.“

„Ja, schön formuliert, so hab ich das alles noch gar nicht gesehen. Aber was bedeutet jetzt konkret die Gleichung beim Aleph noch mal?“, lässt Henry nicht locker.

„Vereinfacht gesagt, wird hier über das Gleichungssystem nur veranschaulicht, dass alle reziproken Zahlen in der Zahl ‚1‘ enthalten sind. Das gleiche trifft ja auch auf das Aleph zu, welches alle Buchstaben in sich birgt. Alle Zahlen brechen sich aus der Einheit symbolisch in Form ihrer Brüche heraus und stehen dabei gleichzeitig wieder in Relation zur ‚1‘ im Zähler. Symbolisch könnte man sagen, dass alle Schöpfungen, hier die

Bruchzahlen, in einer ‚unteren, polaren Welt‘ in Existenz treten und dabei immer in Relation zum Schöpfer stehen. Soweit verstanden? Oder hast du sonst noch Fragen?“

„Na ja, das mit der Zahl 26 und dem ‚Namen Gottes‘ hab ich auch noch nicht verstanden“, gibt Henry zu.

„Macht auch nichts. Dazu müsste ich dir zu viel Hintergründe erklären. Wenn es dich interessiert, dann wirst du irgendwann von selbst darauf kommen. Für das Gesamtverständnis ist es im Moment nicht so wesentlich“, beruhigt ihn David.

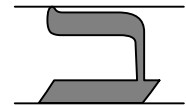
„Na gut. Dann geht's weiter.“

Beth b / Zahl 2

Zeichen	hebräische Schreibweise	Zahlenwert	Laut
Beth b	תב (2-10-400)	2	b, w

Stichwörter: Polarität, Zweiheit, Zweiteilung, Spaltung, Dualität, in / innen

Mit dem Beth tritt das erste hörbare Zeichen auf der Bühne in Erscheinung. Es bildet die Basis und den Beginn für den Bau der Schöpfung. Es ist das zweite Zeichen in der Reihe der Schöpfungslaute und wird mit einem doppelten Buchstabenklang belegt: „b“ und „w“.



das Beth mit Linienführung

Der Laut „B“ ist wie das Zerplatzen der Stille, wie die Entfaltung der LIEBE GOTTES in die polare Vielfalt der Welt. Der Beginn allen Seins wird durch das Beth eingeleitet (siehe Bild 2.1).

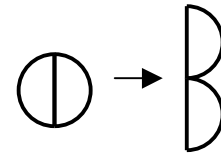


Bild 2.1: Das Beth schafft eine innere Teilung der Einheit, die man sich in ein imaginäres Außen hinein denken kann.

Das „*beraschit*“¹³ eröffnet die Thora. Damit ist das Beth das erste sichtbare Zeichen. Es gleicht einer Explosion, einem Knall-Laut, der das Schweigen des Alephs bricht und das symbolische „**Zerspringen des Gefäßes**“ (Ganzheit) bewirkt (die kabbalistische Bezeichnung für diesen Vorgang hierzu lautet: *schwirath hakelim Myl kh t rybs*).

Die Einheit teilt sich selbst, in sich selbst und erschafft so das erste Gesetz, **das Gesetz der Polarität**, was wie folgt lautet:

Für alles Wahrnehmbare gibt es einen ergänzenden Gegenpol. Beide zusammen bilden stets eine höhere Einheit (Synthese)!

¹³ das Wort „*beraschit*“ ist das erste hebräische Wort mit dem die Bibel beginnt und bedeutet „*im Anfang*“ oder auch „*im Haupt*“. Das Beth ist der erste Buchstabe in der Bibel (Thora), mit dem diese in Erscheinung tritt.

Mit diesem Schritt ist die Basis für die Wahrnehmung geschaffen, denn alles, was der Mensch wahrnehmen kann, benötigt immer einen polaren Gegensatz bzw. einen Kontrast oder Unterschied, damit es in Erscheinung treten kann (→ für „links“ benötige ich „rechts“, für „oben“ - „unten“, für „laut“ - „leise“ usw.).

Die Polarität ist immer ein Verbund¹⁴ von zwei sich scheinbar widersprechenden Gegensätzen, wodurch sie uns auf ihren höheren Ursprung aufmerksam machen will. Diesen höheren Komplex bezeichne ich hier neutral als „Synthese (3)“.

Das Wort „beth“ תב 2-10-400 bedeutet im Hebräischen „Haus, Heim, Aufenthaltsort (des Menschen)“, aber auch „das Innere“, sowie „zähmen, domestizieren“ (lat. domus = Haus, Bau). Mit dem Beth, der Zweiheit, wird das Haus des Menschen im Inneren GOTTES gebaut. Es ist die „Bausubstanz“, aus der alles in Erscheinung getretene besteht.

Das „b (B)“ Beth für sich alleine vor einem hebräischen Wort bedeutet „in, inmitten, mittels“. Auch hier zeigt sich der Hinweis, dass die Explosion, der symbolische Urknall, der mit dem Beth eingeleitet wird, nicht in ein Außerhalb exploidiert (wohin auch? Was sollte es außerhalb von GOTT geben?), sondern im Inneren, in GOTT bzw. im GOTTES-Sohn implodiert. Der erste Teil des Namens Beth lautet „yb“ (bi) 2-10 und heißt übersetzt „in mir“ oder „in Gott“ und unterstreicht damit noch mal die obige Aussage.

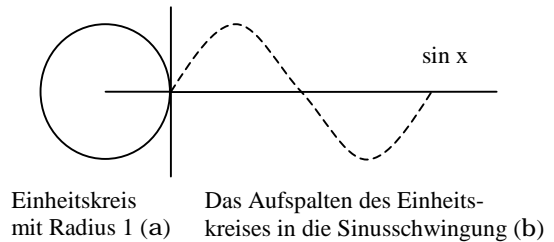
Ich möchte an dieser Stelle kurz auf die Computermetapher zurückgreifen, um Ihnen die Bedeutung des Zeichens Beth verständlicher zu machen. In der Computertechnik wird das sogenannte „binäre Rechensystem“ verwendet, welches einfach ausgedrückt auf zwei Grundinformationen je kleinster Recheneinheit bzw. Datenmenge (dem sogenannten „Bit“, was mit den Buchstaben B-I-T 2-10-400 übrigens genau den Zeichen des Beth entspricht ☺) aufbaut (0 = kein Strom und 1 = Stromfluss). Diese Zweiheit ist die Grundlage aller Computerberechnungen. Ein NASA 3D-Flugsimulator mit einer nahezu photorealistischen Umgebung basiert trotz all der komplexen Rechenvorgänge auf diesem Prinzip der binären Rechnungsbasis, der Zweiteilung in „Strom“ und „kein Strom“. Für die Welt der Computer ist das Bit der kleinste Baustein und für den Wel-Traum des Menschen

¹⁴ daher besteht auch über den Laut „W“ eine nahe Verwandtschaft des Beth zu dem Zeichen Waw w / 6, welches die Verbindung der Gegensätze ausdrückt

ist das Beth (t₁y₁b schreibt sich B-I-T aber spricht sich Beth aus) die Grundlage, ohne die nur NICHTS wäre. ☺

Ich würde Ihnen als Ergänzung gern einige Symbole des Beth bzw. der Zwei vorstellen:

- Der **Sinus** (lat. sinus = Busen, Rundung, Krümmung), der sich aus dem Einheitskreis (a) ableitet und sich in eine untere und eine obere Hälften teilt. Er bildet die Basis für unendlich viele verschiedene Schwingungsmöglichkeiten (Frequenzen).



- Die **Linie, Strecke** oder **Gerade** mit ihren zwei Enden, welche in entgegengesetzte Richtungen weisen und sich dadurch zu „widersprechen“ scheinen, obwohl sie beide untrennbar zusammengehören. Sie ist die erste Dimension, die sich aus oder besser in dem Ur-Punkt (a) entfaltet.



- Der **Baum** ist ebenfalls ein Sinnbild des Beth, der Zweiheit bzw. der Polarität. Mit seinen Verzweigungen in den Wurzeln, den Ästen, den Zweigen und den Blättern (Blattaufbau) repräsentiert er ein wunderbares Symbol für die polare Welt. In vielen Mythen und Religionen wie zum Beispiel in der nordischen Mythologie (der Baum Yggdrasil) oder der christlich-jüdischen Mythologie (der Baum der Erkenntnis von gut und böse bzw. der Lebensbaum) steht ein *Baum* als Symbol für die Grundlage der Welt (vgl. auch den Kabbalahbaum). (siehe Bild 2.2)



Bild 2.2: Das Wurzelsystem spiegelt sich in der Baumkrone wieder!

Die Zahl 2:

Die Zahl „2“ nimmt eine exotische Sonderstellung bei den Zahlen ein, weil sie die einzige gerade Primzahl ist. Sie gilt ebenso als die **Basis des Pascalschen Dreiecks**, welches ein faszinierender Schlüssel zu vielen mathematischen Bereichen ist (siehe Bild 2.3). Ich kann nur jedem Mathematik interessierten Leser raten, sich etwas intensiver mit den Geheimnissen des Pascalschen Dreiecks zu beschäftigen. Die Mühe lohnt sich! (siehe Bild im Anhang auf Seite 339)

Die „2“ ist die Zahl der Entscheidung und des Erschaffens. Mit ihr kann Entwicklung und Vielfalt entstehen, indem sich die „1“ (Einheit) in sich selbst unendlich verzweigt (siehe Bild 2.4).

Die „2“ kann auch als Antithese (Gegenpol) zur These (der „1“ wie Einseitigkeit) gesehen werden. Beide würden dann ein Gegensatzpaar bilden, welches in der „3“, in einer höheren Synthese aufgelöst wird.

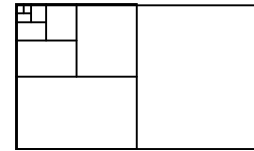


Bild 2.4: ein Rechteck wird unendlich häufig geteilt. Es zeigt symbolisch, wie durch die Zweiheit eine Vielheit in der Einheit entsteht.

Dualismus:

Eine weitere wichtige Konsequenz aus der Zweiheit ist das **Weltbild des Dualismus!**

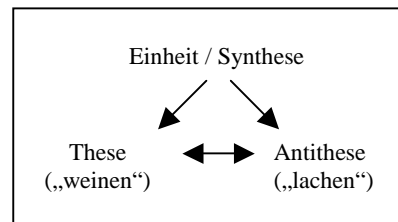
Hier gilt die Ansicht, dass immer nur eine Seite der Polarität wahr sein kann, während dadurch die andere Seite zwangsläufig falsch sein muss. Die Dualitätsvorstellung entspricht mehr oder weniger dem aktuellen offiziellen Wissenschaftsdenken im 20. Jahrhundert, sowie auch vielen religiösen Ansichten, bei denen am Ende zwei Seiten, die gute und die böse Seite über das Universum regieren. Im Christentum zum Beispiel ist es der „*liebe Gott*“ und der „*böse Teufel*“, die miteinander in unvereinbarer Konkurrenz stehen.

Das Beth eröffnet die Möglichkeit der **Welt mit den Augen des Dualismus zu begegnen**. Hier herrscht das Entweder-Oder, wodurch der Mensch Konflikt, Unterschiedenheit, **Zwist**, **Zwietracht**, **Zwiespalt**, Entzweiung und Verzweiflung erleben kann. Es versinnbildlicht die **unerlöste Zweiheit**. Solange der Mensch

dieses Rätsel der Dualität nicht gelöst hat, lebt er in dieser inneren Disharmonie. Damit wird die Zahl 2 auch die Zahl der Prüfung und der Entscheidung. Durch eben diese Möglichkeit der Spaltung und Abtrennung der einander ergänzenden Seiten der Polarität kann der Zweifel an der Einheit und Richtigkeit der unterschiedlichsten Elemente in der Welt, wie Krieg, Krankheit, Leid, Trauer usw., genährt werden. So wird der symbolische Teufel, als Versucher und Herrscher über die Welt der Dualität geboren (vgl. das klassische Bild vom Satan mit zwei Hörnern, gespaltenen Füßen, gespaltener Schlangenzunge und einer Heugabel mit zwei Zacken).

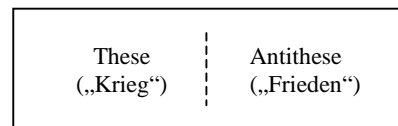
Aus dieser Erkenntnis ergeben sich die zwei Seiten des Beth:

1. **Die Polarität:** die Verbindung und Ergänzung der zwei Seiten zu einer höheren Einheit, in der beide gleichbedeutend aufgehen (Synthese).



Polarität: beide Seiten ergänzen sich und gehen in der höheren Einheit auf.

2. **Die Dualität:** die höhere Einheit wird negiert und beide sich widersprechende Seiten werden als voneinander getrennt betrachtet, die auch unabhängig existieren können.



Dualität: beide Seiten existieren getrennt und ergänzen sich nicht. Wenn die These richtig ist, dann muss automatisch die Antithese falsch sein.

Jedem Wort wohnt ein zweifacher bzw. *zwei*lichtiger (von zwei Lichtern beleuchteter) Charakter inne. Dies ist der Grund, warum man die Dinge so, oder auch ganz anders sehen kann. Dadurch entsteht die Bewegung und die Dynamik, die allem Geschaffenen innewohnt.

Das Beth ist das Zeichen, welches die Grundbasis für das Sein bildet. Alles Denken, Vorstellen, Sprechen, Erfahren und Wahrnehmen gründet auf der Zweiheit (Polarität). Sie bringt den „**Unterschied**“ mit sich. Jedoch birgt sie auch

die Gefahr in sich, dass der Mensch sich in der Einseitigkeit verliert, und somit in dem Strudel eines Gut-und-Böse- Denkens untergeht (in der Bibel wird dieser Weg in die Zweiheit unter anderem durch das Essen vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse versinnbildlicht 1. Mose 3, 5).

Im Hinduismus ist das Beth mit der Brahmakraft zu vergleichen, dem „Form erschaffenden Prinzip“ innerhalb der heiligen Dreiheit von Brahma, Vishnu und Shiva (der sogenannten „Trimurti“).

Das Zeichen Beth **b** erinnert an die Form der Zahl „2“. Beide Symbole enthalten die Verbindung der grundsätzlichen Form-Polaritäten von „Geradlinigkeit“ und „Gekrümmtheit“.

Aber lauschen wir jetzt, was uns das Beth mit seinen Worten selbst noch erzählen kann:

(In Klammern ist das hebräische Wort des jeweils vorhergehenden, unterstrichenen, deutschen Wortes enthalten. Zur Erinnerung: die hebräische Schrift liest sich von rechts nach links. Alle hebräischen Wörter beginnen hier mit dem Beth **b**.)

„Mit mir erbaut (**hmb** bana 2-50-5 = erbauen, errichten, bauen) der große Schöpfer (**arwb** bore 2-6-200-1) das diesseitige Haus (**tyb** beth 2-10-400) für dich Mensch. Sobald sich meine Kraft entfaltet, kann in dir, in deinem eigenen **Bewusstsein**, das Formenspiel beg-**innen**, welches auf meiner Zweiheit gründet und aus dem ständigen Tanz deiner eigenen Spiegelbilder (**hawb** bavua 2-2-6-1-5) besteht. Diese **Bilder** sind für dich wie ein maßgeschneidertes Kleid (**dgb** beged 2-3-4) geschaffen. Allerdings entpuppt sich die Bilderflut bei klarer Einsicht und wachem Verstand (**hmb** bina 2-10-50-5) auch als Lüge (**db** bad 2-4) und Irreführung (**Pw b** blof 2-30-6-80), die dich noch unwissenden Menschen in Verwirrung (**l wbl b** bilbul 2-30-2-6-30 → Babel) bringen kann, weil sie dir ein Äußeres (**r b** bar 2-200) vorspielt, was gar nicht gesondert (**l db** badal 2-4-30) von dir besteht. Aber ich verrate dir trotzdem mein großes Geheimnis, auch wenn du es noch nicht verstehst: alles ist „in“ (= **b**) dir!

Und trotzdem zerschneide (**rwb** batur 2-400-6-200) und zerlege (**rt b** biter 2-400-200) ich die Einheit der Schöpfung (**hayr b** beria 2-200-10-1-5) nur dir

zuliebe (l ybs b bischvil 2-300-2-10-30), damit du den Prozess des Reifens (t w s b beschelut 2-300-30-6-400) durchleben kannst.

Ich biete dir die Alternative (hr r b berera 2-200-200-5) zornig und böse (beides zgr b berogez 2-200-3-7) auf jemanden zu werden, ihn zu kritisieren (r qb biker 2-100-200) oder ihn in deinem Geist zu segnen (Kr b berach 2-200-20). Eine Wahlmöglichkeit (hryr b berira 2-200-10-200-5), die du in der Einheit nicht hast.

Nur ein dummes (re b baar 2-70-200) Rindvieh (r qb bakar 2-100-200) wird verlockt einen einseitigen Vorteil (eu b beza 2-90-70) aus mir zu ziehen, indem es versucht meine zwei untrennbaren Seiten zu spalten (eq b baka 2-100-70). Es wird sich damit jedoch nur selbst in die Irre führen (Pw b blof 2-30-6-80) und sich in eine krankhafte Angst (t e b baat 2-70-400) verstricken, aus der er nur durch einen festen Glauben (Mwj b bitachon 2-9-8-6-50) in GOTT, die Einheit und höchste Synthese aller polaren Seiten wieder herauskommt.

Ich narre alle weltlichen Stieranbeter¹⁵ an der Börse (hor w b bursa 2-6-200-60-5), die in ihrer Unwissenheit (t w w b burut 2-6-200-6-400) und Gier (t w y h b behilut 2-5-10-30-6-400) glauben, dass das Heil (yr b bori 2-200-10) in immer mehr Gewinn (eu b beza 2-90-70) liegt. Auch sie werden meine andere Seite kennenlernen müssen.

Ich repräsentiere aber auch den Bund (t yr b barit 2-200-10-400), den GOTT mit den Menschen, seinen Söhnen (Nb ben 2-50) und Töchtern (t b bat 2-400) eingegangen ist und bilde die Botschaft (hr w s b besora 2-300-6-200-5) im Wort, welches dir die Vollkommenheit (yr b bori 2-200-10) der Schöpfung (hayr b beria 2-200-10-1-5) verkündet (r s b biser 2-300-200), wenn du das tiefe Mysterium der Sprache verstehst.

Mit mir taucht zwar deine Vorstellung über das Böse und Schlechte (beides sy b bisch 2-10-300) in der Welt auf, ich gebe dir damit aber gleichzeitig die Gelegenheit dich selbst wieder zu heilen (ar b bara 2-200-1) und die

¹⁵ Wenn der Aktienkurs an der Börse steigt, dann steht dafür der „Stier“ als Symboltier, wenn er fällt ist es der „Bär“. Mit dem Wort „*Stieranbeter*“ soll auch gleichzeitig auf die Anbetung des „Goldenen Kalbes“ am Berg Sinai hingewiesen werden. Nicht umsonst versinnbildlicht der *Stier* mit seinen zwei Hörnern in vielen Mythologien das Prinzip der Zweiheit und Fruchtbarkeit (im Tierkreis ist es zum Beispiel das 2. Zeichen).

Schöpfung (hayr b beria 2-200-10-1-5) GOTTES in ihrer Gesamtheit zu segnen (Kr b berach 2-200-20). Ein Angebot, das du nicht abschlagen solltest.“

Die Quintessenz des Beth und der Zwei:

Beth versinnbildlicht die **Zweiheit** bzw. die **Polarität** an sich und ist der Beginn der Schöpfung aus dem Aleph. Es symbolisiert den ersten aktiven Schritt im Prozess des Aufspaltens der Einheit in eine Vielheit und ist damit gleichzeitig das Fundament, auf dem die Wahrnehmung und das Leben stattfinden. In diesem **Haus** der „2“ wohnt der Mensch und darf durch den ständigen Wechsel zwischen den beiden Polen seine Lebendigkeit erfahren (männlich-weiblich / aktiv-passiv/ hell-dunkel / Tag-Nacht / Regen-Sonnenschein / groß-klein/ usw.).

[Dialog]

Henry blättert ein paar Seiten zurück, liest noch mal einen Abschnitt durch und fragt dann: „Um noch mal kurz auf das *Gesetz der Polarität* zurückzukommen. Es heißt hier, dass es angeblich von allem Wahrnehmbaren ein polares Gegenstück gibt. So ganz kann ich das noch nicht verstehen. Was ist denn das Gegenstück von dem ‚Buch‘ oder einem ‚Haus‘ oder einem ‚Auto‘? Bei ‚Krieg und Frieden‘ oder Eigenschaften wie ‚hell und dunkel‘ leuchtet es mir noch ein, aber bei Gegenständen?“

„Du willst es wieder mal genau wissen. Gut. Dazu muss ich aber etwas ausholen, damit du die Zusammenhänge besser nachvollziehen kannst. Weißt du was ein ‚Archetyp‘ ist?“

„Nein, woher denn.“

„Das Wort ‚Archetyp‘ kommt aus dem Griechischen und bedeutet ‚Urbild‘. Damit ist ein Bild bzw. eine Form gemeint, die als Ausgangspunkt dient für weitere untere Formebenen, eine Art Musterschablone. Sie bildet die Grundlage, nach der weitere Modelle geformt werden“, erklärt David.

„Verstehe. So wie beim Schneider oder in der Industrie ja auch Grundmuster existieren nach denen dann Maßanfertigungen hergestellt werden“, ergänzt Henry.

„Richtig. Ich werde dir das Prinzip an einem Beispiel verdeutlichen. Wenn ich jetzt sage, du sollst dir ‚Haus‘ vorstellen. An was denkst du dann?“

„Das kommt darauf an, *an welches* Haus ich denken soll. Aber ich würde an das Haus meiner Eltern denken“, sagt Henry.

„Du hast gerade den Nagel auf den Kopf getroffen. Du kannst dir ‚Haus‘ an sich nicht denken oder bildlich vorstellen, weil es zu mächtig und vielfältig ist. Das Wort ‚Haus‘ umfasst alle möglichen Arten von Häusern. Es ist ein Archetyp. Um dir in deinem Bewusstsein ein Haus zu erschaffen, musst du konkreter werden und dich für *ein* bestimmtes Haus entscheiden. Du hast über dein Denken und Vorstellen nur einen indirekten Zugang auf die Ebene der Archetypen. Du kannst sie als Ganzes nicht greifen, aber du kannst sie beschreiben. Der Archetyp ‚Haus‘ zum Beispiel zeichnet sich durch die Polarität *innen* und *außen* aus. Das Haus trennt den Raum in ein ‚Innen‘ und ein ‚Außen‘, wobei das Haus das Innere darstellt.¹⁶ Man könnte weiter sagen, dass es im Winter ‚drinnen warm‘ ist und ‚außen kalt‘. Oder dass es innen trocken ist, wenn es außen nass ist usw.. Genau betrachtet, besteht das Haus wiederum aus weiteren archetypischen Bestandteilen wie Dach, Wände, Tür, Fenster usw. Du merkst es wird langsam komplexer. Ich möchte dich aber nicht in das Meer der Urbilder werfen, sondern dir nur zeigen, dass du dir **alle Archetypen letztendlich als Ganzes weder denken noch vorstellen kannst, sondern lediglich die Möglichkeit hast, sie durch polare Eigenschaften zu beschreiben**. Genau genommen sind alle Begriffe wie Auto, Nadel, Wand, Tasse, Finger, Mensch, Frau, Hand, usw., Archetypen. Aus dem Urbilderpool kannst du dir dann über dein angesammeltes persönliches Wissen und deine Erfahrungen deine persönliche Welt formen und denken“, erläutert David und bemerkt, wie bei Henry der Groschen noch nicht ganz gefallen ist.

„Nehmen wir ein einfaches Beispiel wie ‚Nadel‘. Man würde den Archetyp ‚Nadel‘ wahrscheinlich am ehesten als *spitz, klein, dünn* und *lang* beschreiben. Das polare Gegenteil dazu wäre also *stumpf* bzw. *flach, groß, dick* und *breit*. Wie wäre es beispielsweise mit einer Styroporplatte als Gegenstück zu einer Nadel?“

¹⁶ Unser Beth b bedeutet ja auch „Haus“ und „innen“ auf Hebräisch.

„Ja, das wäre denkbar“, bestätigt Henry.

„Lass mich dir kurz den hierarchischen Grundaufbau aufschreiben, damit du einen besseren Überblick bekommst. Hast du ein Stück Papier?“, fragt David und zieht aus seiner Jackentaschen einen Stift heraus, während ihm Henry ein Blatt Papier überreicht.

Nach ein paar Minuten ist David fertig und zeigt ihm die Notiz (siehe Notiz 1).

„Es ist hier alles absolut vereinfacht beschrieben. Wie gesagt, wenn du ins Detail gehst, wird es sehr, sehr komplex, daher bleiben wir nur beim Wesentlichen. Verstehst du den hierarchischen Aufbau?“, will David wissen.

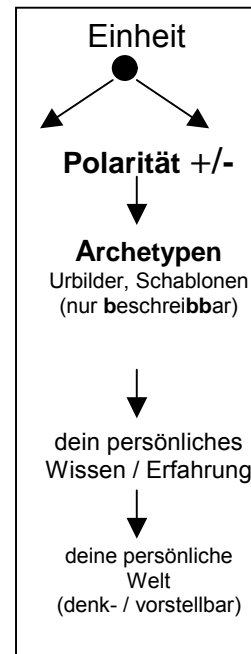
„Sieht übersichtlich aus. Ich verstehe ungefähr, was du meinst. Die Urbilder haben die Polarität als Grundlage. Aus ihnen kann ich mir in Verbindung mit meinem persönlichen Wissen meine Welt denken und vorstellen“, wiederholt Henry und nickt.

„Gut. Soviel erst mal zu deiner ursprünglichen Frage, wo die Polarität bei einem ‚Haus‘ oder einem ‚Auto‘ anzutreffen ist.“

„Einen Augenblick noch. Wie sieht es aber mit der konkreten Wahrnehmung aus? Wenn ich jetzt diesen Stift sehe. Wo ist da die Polarität?“, bohrt Henry noch weiter.

„Die liegt in den Farben selbst. Du nimmst eigentlich nur Farbunterschiede wahr und alle Farben sind komplementär aufgebaut, d. h. es gibt immer zwei Farben, die sich ergänzen und zu weißem Licht zusammenfallen. Sie bilden jeweils die beiden Pole einer Polarität. Dein Auge oder besser dein Bewusstsein trägt im gleichen Moment, in dem du diesen Augenblick hier und jetzt aufnimmst, das komplementäre Farbbild im Hintergrund. Das ist ähnlich wie bei einer Photographie mit Negativ. Nehmen wir diese rote Kaffeetasse auf dem Tisch. Im gleichen Augenblick hast du eine grüne Tassenform in deinem Bewusstsein im Hintergrund, weil Rot die Komplementärfarbe von Grün ist. Beide zusammen ergeben wieder nichts, sprich weißes unsichtbares Licht“, antwortet David.

Notiz 1:



„Und beim Tastsinn?“

„Hart – weich, rau – glatt usw.“

„Und beim Hören?“

„Da gibt es vereinfacht gesagt nur das Geräusch und die Stille. Laut und Leise usw.“

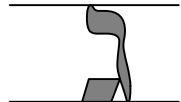
„Na gut, belassen wir es bei der Erkenntnis, dass alle Wahrnehmung scheinbar auf der Polarität aufbaut“, gibt sich Henry geschlagen und schlägt das Buch wieder auf.

Gimel g / Zahl 3

Zeichen	hebräische Schreibweise	Zahlenwert	Laut
Gimel g	ל myg 3-10-40-30	3	G/g, C/c

Stichwörter: Geist, Synthese, Einheit, Werden, vollbringen, vollenden, vollkommen, die (große) LIEBE, Verschmelzung in eine höhere Einheit, Identität

Wenn die „2“ die Basis für die sichtbare Welt ist, dann ist die „3“ (Synthese) der unsichtbare Hintergrund, auf dem das Formenspiel stattfindet.



das Gimel mit Linienführung

Kommen wir jetzt zu einem der elementarsten Zeichen im ganzen Schöpfungsreigen, dem Gimel g, welches der Zahl „3“ entspricht und als Laut wie ein „G/g“ bzw. ein „C/c“ erklingen kann. Im Hebräischen bedeutet das Wort **Gimel** l mg **3-40-30** „**Kamel**“, aber auch „**vollenden, vollkommen, vollbringen**“, sowie „**reifen, reif werden, entwöhnen**“, aber auch „**fertig**“ und „**reif**“ sein.



Bild 3.1: das Kamel als Symbol für das Gimel

Das **Bild des „Kamels“** ist das Tier, was die **Vereinigung der Polarität** mit am besten von allen Tieren darstellt: es ist ein *Paarhufer* und besitzt *zwei* Höcker, wobei alles Polare im Kamel zu einer höheren Einheit (Synthese) verbunden ist.

Das Kamel ist das zuverlässigste Tier, was den Menschen durch die Wüste ¹⁷ begleiten kann, weil es das *Wasser* (versinnbildlicht auch die „Zeit“ und den ständigen Wechsel der Formen) speichern kann. Man könnte auch gleichnishaft sagen, das Kamel ist „Zeit“-unabhängig, da Zeit nur innerhalb der Polarität, aufgrund des ständigen Wechsels zwischen den Polen, existieren kann (z.B. Vergangenheit – Gegenwart).

¹⁷ *Wüste* und *Sand* stehen in der Symbolik für die „Welt der losen Vielheit“, welche auch durch die Zahl 7 charakterisiert wird

Wir haben es beim Gimel mit einer Entwicklungsbeschreibung und einem Gesamtzustand (Synthese) gleichzeitig zu tun. In der „3“ finden immer beide Seiten der Polarität ihr zuhause, was auch im Anfangsstamm von Gimel, dem Wort *gam* Mg 3-40 (= „auch, zusammen“) zum Ausdruck kommt. Ist der Mensch in der Drei, der Synthese angekommen, dann ist es *vollbracht* (= 1 *vmg* gamul 3-40-6-30), an der Schuld (die Einseitigkeit) wurde symbolisch *Vergeltung* (= 1 *vmg* gamul 3-40-6-30) geübt. Der Mensch hat sich ergänzt und wird damit wieder vollkommen und heilig. Genau das ist seine eigentlich *Pension*, seine *Altersrente* (= hl *mg* gimla 3-40-30-5), auf der er sicher ruhen kann! ☺

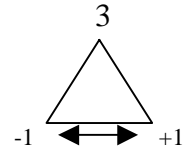
Im Griechischen lautet der 3. Buchstabe *gamma* (Gamma G / g), was mit dem Wort *gamov* (*gamos* = Hochzeit, Ehe, Heirat) nahe verwandt ist. Die Hochzeit, die Verbindung zwischen den unterschiedlichen Polen, Mann und Frau, steht symbolisch für die „*conjunctio oppositorum*“ (Ausdruck in der Alchemie), der Vereinigung der Gegensätze und das Eintreten in eine neue höhere Ebene. Die deutschen Wörter wie *Gut*, *Glück*, *Gott*, *Geist*, *Ganz*, *Genesis*, *Genie*, *Gesundheit*, *Globus*, (*der heilige*) *Gral*, *Gruppe* deuten gleichfalls auf Vereinigung bzw. einen höheren Status hin.

Die **Vorsilbe „ge-“** drückt im Deutschen häufig ein **Zusammensein, eine Zusammengehörigkeit und eine Vereinigung** aus (wie z.B. Gefährte, Genosse, Geselle, gemeinsam, Gemeinde usw.). Gleichzeitig hat es semantische Berührung mit dem lateinischen Präfix „*com-*“ (*kon-*), was als „mit, zusammen mit, zugleich“ übersetzt wird.

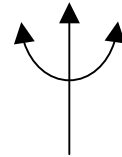
Auch steht die Vorsilbe „*ge-*“ vielfach als **Präfix für die Vergangenheit** (*gegessen*, *gesprochen*, *gegangen* usw.). Damit wird versinnbildlicht, dass das Geschehen bereits wieder integriert ist im Menschen, es ist nur noch eine Erinnerung und besteht nicht mehr außerhalb von ihm. Man könnte auch sagen, die Vergangenheit hat sich (mehr oder weniger) wieder mit dem Bewusstsein des Menschen vereint, sie lebt nur noch in der Erinnerung.

Einige Symbole der „3“:

- **Das Dreieck:** hier beginnt eine neue Ebene. Die Linie (2 → eindimensional) steigt auf und wird in die Fläche überführt. Eine neue Stufe bricht damit an. **Die Vereinigung der zwei entgegengesetzten Enden der Linie (Polarität) vollzieht sich durch den 3. Punkt und eine neue Einheit, eine neue Dimension kann entstehen!**



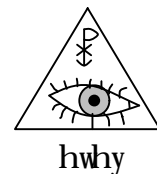
- **Der Dreizack,** das Symbol des hinduistischen Gottes Shiva oder des römischen Gottes Neptun (Ψ) bzw. des griechischen Gottes Poseidon. Es weist auf die drei Aspekte der Entwicklung hin: „**Aufbau-Sein-Zerstörung**“. In der hinduistischen Trimurti¹⁸ wird dies in den Bildern von „Brahma – Vishnu – Shiva“ ausgedrückt.



- **Das dritte Auge** im Menschen, zwischen den beiden sichtbaren Augen etwas oberhalb der Nasenwurzel, auf der Höhe des *Dreiecks* „Hypophyse – Hypothalamus – Zirbeldrüse (Epiphyse)“. In der ägyptischen Mythologie ist es auch als das **Auge des Horus** bekannt.



Im Schöpfungsschlüssel symbolisiert das **MP_i Feld** mit dem Icon „Dreieck mit dem dritten Auge“ diese höhere Vereinigung des Menschen mit GOTT und der Welt.



- **Der Smilie** als moderneres Symbol der „Synthese“ zeigt sich in der Verbindung (Mund) der zwei Punkte (Augen) und der Umfassung (Kopf) zu einer neuen höheren Einheit (Gesicht).



¹⁸ sanskrit „trimurti“ bedeutet „Dreigestalt“ und ist in Ansätzen mit der christlichen Dreifaltigkeit zu vergleichen.

Die Zahl 3:

Die Zahl „3“ ist die erste, reguläre, ungerade Primzahl. Sie eröffnet quasi die Reihe der echten Primzahlen. Des Weiteren gilt in der Mathematik, dass jede Zahl durch drei teilbar ist, wenn ihre Quersumme durch drei teilbar ist (z.B. $26571 \rightarrow 2+6+5+7+1 = 21:3=7 \rightarrow 26571$ ist durch 3 teilbar [$26571:3 = 8857$])

Was sagen uns denn die Sprichwörter über die Zahl „3“:

Warum „*sind aller guten Dinge 3*“?

Warum sagt man 3 mal „*toi, toi, toi*“, um das Glück zu beschwören und das Böse zu bannen?

Oder warum „*klopft man 3x auf Holz*“, um mögliches Übel in der Zukunft zu meiden?

Was sagt das „*3x hoch soll er leben*“ an Hochzeits- oder Geburtstagen aus?

Warum taucht hier stets die Drei auf?

Kann es sein, dass der Volksmund den Menschen einen „zahlenmystischen“ Hinweis mitteilen will, wo das wirkliche Glück und die Seelenruhe verborgen liegt?

„**Nur in der „3“ findest du Ruhe vor Zwist, Zwietracht, Zweifel und dem Zwang sich zu entscheiden!**“, spricht die Weisheit zum Suchenden.

Ein ähnlicher Sinn wird auch im lateinischen Sprichwort „*omne trinum perfectum*“ deutlich, was übersetzt heißt, „**alles Dreifältige ist vollkommen**“.

Da wundert es dann auch nicht, dass ein Stuhl oder Tisch mit drei Beinen nie wackeln kann, sondern stets ruhig auf dem Boden steht.

Die „3“, als Zahl der Liebe und Vereinigung, erlöst den Menschen von der Spannung zwischen den sich widersprechenden Gegensätzen, schenkt ihm Ruhe und eröffnet ihm den Weg zu Einheit und Vollkommenheit.

Die zwei Seiten des Gimel bzw. der Zahl 3:

Das Gimel ist Entwicklungszahl in 3 Schritten (Werden) und statischer übergeordneter Aufbau (Synthese) auf drei Eckfeilern gleichzeitig!

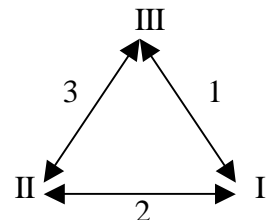


Bild 3.2:

Anhand eines Dreiecks kann man die beiden Seiten schön erkennen: einerseits besteht das Dreieck aus **drei fixen Punkten** (I / II / III), welche zusammen eine Einheit ergeben, und andererseits bilden die **drei Seitenlängen des Dreiecks einen dynamischen Weg** (1 / 2 / 3), welcher die drei Punkte verbindet.

1. **Die drei Fixpunkte:** Der zeitlose und übergeordnete **Zustand der Synthese**, welcher eher mit dem **Buchstabenlaut g / G** ausgedrückt wird. Er entspricht den festen Eckpunkten im Dreieck (I / II / III) als Ganzes, als neue höhere Einheit. Sie sind statisch und fest gegliedert und bilden mit ihrer Dreiheit den Kern des Dreiecks (siehe Bild 3.2).

Man findet diesen **Trinitätskomplex** (= 3er Zusammensetzung) größtenteils in Form einer mythologischen Göttertrias (= Dreiheit von Götterbildern) oder einer symbolischen Aufzählung von drei Stufen. Der Grund liegt darin, dass die Wahrnehmung und der Verstand eben nur bis zur gegensätzlichen Polarität führen und nicht weiter bis zur Trinität kommen. Daher werden in den Religionen und Mythen stets Dreiheiten aufgezählt die manchmal verborgen, manchmal offensichtlicher eine Synthese in Form eines Trinitätskomplexes bzw. eines Tripelbausteines (1=3) darstellen. Dabei muss es sich allerdings nicht immer um die höchste Synthese handeln.

Beispiele:

- Die christliche Trinität / Dreifaltigkeit: Vater - Sohn - Heiliger Geist
- Die altbabylonische Göttertrias von Anu – Bel – Ea
- Die indische Göttertrias (Trimurti) von Brahma – Vishnu – Shiva
→ erbauend – erhaltend – zerstörend
- Die griechische Göttertrias: Poseidon – Hades – Zeus
- Die römische Göttertrias: Neptun – Pluto - Jupiter
- In der akkadischen Mythologie die Göttertrias: Sin (Mond) – Shamash (Sonne) – Ishtar (Venus / Sterne)
- In der ägyptischen Mythologie herrscht die Göttertrias: Osiris – Isis – Horus
- In der vedischen Naturreligion besteht die Göttertrias: Indra – Varuna – Mitra
- Der Tempelbau in der Bibel wurde in drei Schichten aufgebaut: Vorhof – Heiliges – Allerheiligstes (sie stehen auch symbolisch für die drei Stufen der menschlichen Entwicklung)

- Drei Söhne Adams: Abel – Kain – Seth
- Die drei biblischen Erzväter: Abraham – Isaak – Jakob
- In der Astronomie: Sonne-Mond-Sterne
- Das Prinzip der drei Weltstufen in vielen Religionen in Form von: Erde – Unterwelt – Himmel
- Die 3 Seelenteile des Menschen im Hebräischen: *nefesch* (= Tierseele) – *neschamah* (= Gottseele) – *ruach* (= Göttlicher Geist)
- Aufbau der Bücher im Alten Testament: Gesetz (Pentateuch) – Propheten – Schriften
- Die höchste kabbalistische Trias: *Ain Nya* (Nichts) – *Ain Sof Pwo Nya* (Unendliche) – *Ain Sof Or rwa Pwo Nya* (unendliches Licht)
- Drei Grundfarben: Rot – Blau – Gelb (bzw. Magenta – Cyan – Gelb)
- Der Dreiklang als das Fundament der Harmonielehre (Pythagoras)
- Bei der Wahrnehmung herrscht auch eine Dreiheit vor:
Wahrnehmer – Wahrgenommenes – Bewusstsein, in dem beide existieren
- Die drei *Gunas* (= Weltprinzipien) im Hinduismus: *tamas* (Finsternis/ Trägheit) – *rajas* (Dynamik) – *sattvas* (Güte)
- Drei zeitliche Orientierungspunkte: Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft
- Drei Bestandteile des Menschen: Körper – Geist – Seele
- Drei Grundelemente in der Alchemie: *Quecksilber* (Merkur) – *Schwefel* (Sulfur) – *Salz* (Sal)
- In der Weltanschauung der Aborigines bilden der *Träumer*, das *Geträumte* und der *Traum* eine Einheit
- usw.

Diese drei Eckpunkte beschreiben stets einen höheren Einheitskomplex (Synthese), der nur in Bildern und Metaphern für den Verstand und die menschliche Vorstellung zu greifen ist.

[Anmerkung: Ich möchte hier nur noch der Vollständigkeit halber anmerken, dass es unterschiedliche hierarchische Synthesestufen gibt, wie z.B. die Synthese von „groß und klein“ steht unter der Stufe der Synthese von „Mensch und Welt“ (bzw. Wahrnehmer und Wahrgenommenes) und dies wiederum steht unter der höchsten Synthese von allem, welche ich hier der Einfachheit halber mit GOTT bezeichnen möchte. Es ist wichtig sich dessen bewusst zu bleiben. Synthese ist nicht gleich Synthese! Es bestehen noch viele Stufen und Ebenen, die unser rationales polares Fassungsvermögen nicht in der Lage ist zu begreifen. Was aber nicht heißt, dass man sie nicht intuitiv verstehen kann.]

2. **Der 3-fach Wandlungsprozess:** Die Gesamtheit des „**Werdens**“, des **Sich-Entwickelns** und das Durchlaufen eines **drei Stufen Prozesses** wird ebenfalls durch das Gimel versinnbildlicht. Hier zeigt es sich mehr in Form des **Buchstabenlautes C/c**.

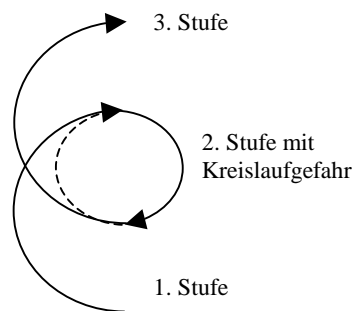
Das Gimel offenbart sich hier im Symbol des *Kamels* (1 mg gamal 3-40-30), das den Weg durch die *Wüste* (hebr. midbar → Vielheit) geht und dabei immer *wieder und wieder* (lat. identidem) vom Göttlichen Geist getränkt wird. Es versinnbildlicht den Weg, auf dem die beiden gegensätzlichen Seiten der Polarität erkannt (2) und bejaht (1 und 3) werden müssen, damit sie wieder in die höhere Synthese überführt werden können und der Wachstumsprozess weitergeht. Während diesem Werdeprozess kann es sein, dass der Mensch in einen negativen oder positiven Kreislauf gerät, der ihn wieder und wieder dasselbe erleben lässt (siehe Band 1 des Schöpfungsschlüssels).

Im Dreieck entsprechen die Seitenlängen (1 / 2 / 3) in Bild 3.2 diesem Entwicklungs- bzw. Reifeprozess (1 mg gamal 3-40-30 = reifen, reif werden), der zur eigenen Vollendung führt.

Beispiele:

- Die 3 Wachstumsstufen bei Insekten: *Ei* – *Larve* (Raupe) – *Insekt* (Schmetterling)
- 3 Tage lang war Paulus nach seiner Bekehrung nicht-sehend, aß und trank nicht (Apo 9,9)
- Jonas blieb 3 Tage und 3 Nächte im Bauch des Fisches Leviatan (Jon 2,1)
- 3 Tage musste Israel ohne Wasser in der Wüste auskommen (2.Mose 15,22)
- 3 Tage dauerte die ägyptische Finsternis bei den 10 Plagen (2.Mose 10 / 22ff)
- 3 Tage hielt Joseph seine Brüder in Ägypten gefangen (Gen 42,17)
- In vielen Märchen muss der Held drei Aufgaben lösen, oder drei Wünsche werden ihm erfüllt, um eine Stufe symbolisch aufzusteigen (z.B. Heirat mit der Prinzessin, sich von einem bösen Fluch befreien, etc.).
- usw.

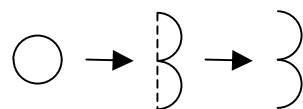
- Ein weiteres Beispiel für diese elementare **3-Schritt-Entwicklung ist „der Weg des Menschen durch die Welt“**: zuerst ist der Fall aus dem Paradies (Adam), dann kommt der lange Weg durch die polare Welt der Vielfalt mit ihren vielen Prüfungen und Versuchungen (die Geschichten der Geschlechterfolge in der Bibel von Adam / Seth bis Josef / Jesus) und findet dann seinen ersten Abschluss in der Wiederauferstehung (Christus / Messias).
Im dritten Punkt angelangt öffnet sich für den Wanderer der Kreis und wird zu einer Spirale.



Der spiralgige Wachstumsprozess:
 1. Fall aus der Einheit /
 2. Weg der Prüfungen, Abenteuer und Versuchungen /
 3. Wiederauferstehung

Die Dreiheit ist der kleinste Baustein in der Schöpfung und gleichzeitig die Grundlage der sichtbaren Welt. Die drei Stufen bilden das fundamentalste Muster der Entwicklung in der Welt, das sich in vielen kleinen Dreierschritten vollzieht.

Die Dreiheit, die eine höhere Einheit bildet, ist die innere transzendente Wahrheit der Schöpfung selbst ($3 = 1$).



Die Einheit wird über die Zweiheit zur Dreiheit!
 Der Trennstrich des **B** ist in der **3** wieder aufgehoben!

Die für meine Begriffe schönste Umschreibung für das Wort „Synthese“ ist die Bezeichnung „Geist“.

Die Form ist die eine Seite (These -Welt), das wahrnehmende Bewusstsein ist die andere Seite (Antithese - Beobachter) und die Synthese ist der GEIST, in dem beide scheinbar getrennt bestehen (existieren). Es kann mit dem Traumbeispiel sehr schön nachvollzogen werden, was mit „Geist“ gemeint ist: Geist ist die Substanz, aus der das Geträumte und der Träumende geschaffen sind. Den Ausdruck „Geist“ bitte nicht mit der Vorstellung von einem „Gespenst mit weißen Bettlaken“ verwechseln, sondern eher mit der ungreifbaren Substanz aus dem die Träume sind, gleichsetzen. GEIST ist wie gesagt auf einer sehr hohen Ebene nur eine andere Bezeichnung für *Synthese*! Dabei ist der Ausdruck „Geist“ leider ebenso ungreifbar wie das Wort „Synthese“, weil auch hier gilt: alle Polarität fällt in dieser

höheren Wirklichkeit zusammen. **Geist / Synthese an sich kann nie wahrgenommen werden!** Er ist immer die Substanz, und damit indirekt der Hintergrund, auf dem alle Wahrnehmungen, jede Vorstellung und alles Denken basiert!

Das wirkliche **Gebet** (Ge-beth 3-2) bedeutet die Zweiheit (Beth) bewusst wieder in die höhere Dreiheit (G = 3), die Synthese, zu vereinen.

Im Vergleich zum Aleph liegt beim Gimel ein höherer Einheitszustand vor, da ein Prozess durchlaufen wurde bei dem sich am „Ende“ ein Bewusstsein über dem Automatismus der Persönlichkeit entwickelt hat (→ der erwachte Mensch). Dieses Bewusstsein steht über der Polarität und erfährt jene in SICH SELBST. Der erleuchtete Mensch bildet jetzt mit allem was IST ein Ganzes, während im Einheitszustand alles ohne Unterschied nur NICHTS ist.

Aber hören wir jetzt dem Gimel selbst zu, was es uns mit seinen Worten erzählt:

„Ich stehe als Synthese über dem Beth, der Polarität, wie das Dach (gg gag 3-3 → Dreieck) über dem Haus (Beth b → Quadrat) steht.

In mir verbirgt sich die Schatzkammer (zng ganaz 3-50-7), aus der sich deine vielen Weltbilder herauskristallisieren (sbg gibesch 3-2-300).

Ich bin der Garten Eden (Nde Ng gan eden 3-50 70-4-50) aus dem du am Anfang der Schöpfung vertrieben (sr g geresch 3-200-300) worden bist.

In mir findest du deine Entwicklung (l wdg gidul 3-4-6-30) als Mensch verdichtet (sbg gibesch 3-2-300) wieder, denn ich beinhalte neben der höchsten Heiligkeit auch das Gehen in die Verbannung (t w g galut 3-30-6-400), das Sich-Verkörpern und in die Form hinein geboren werden (Ml g galam 3-30-40).

So wie sich die (Sinus-) Welle (l g gal 3-30) aus dem (Einheits-) Kreis (l vge 70-3-6-30 igul) entfaltet, findet für dich der Fall aus dem Paradiesgarten (Ng gan 3-50) in die Niederung (yg gi 3-10) der materiellen (ymsg gaschmi 3-300-40-10) „Hölle“ (Mwhyg gehinom 3-10-5-50-6-40) mit dem Körper (Pvg guf 3-6-80) als Hauptidentifikationsobjekt, statt.

Jetzt brauchst du, Mensch, viel Kraft und Heldenmut (hr wbg geburah 3-2-6-200-5), um die Metamorphose (Transformation) (l vgl g gilgul 3-30-3-6-30) bei dir selbst

durch deine Liebesfähigkeit einzuleiten, dich von der Bindung an die Körperlichkeit (Pw^g guf 3-6-80) zu befreien (1 ag^g gaal 3-1-30) und am Ende wieder heil (hhg^g gaha 3-5-5) zu werden.

Die Verführung durch die Form überwinden (rbg^g gavar 3-2-200) und Erlösung (1 ag^g gaal 3-1-30) im Inneren (w^g go 3-6) zu erfahren, bedeutet, den letzten Schritt innerhalb meines Entwicklungsprozesses vollbracht (1 mg^g 3-40-30) zu haben.

Wachse (1 dg^g gadal 3-4-30) in mir zu deiner wirklichen Größe (hl dg^g gadula 3-4-30-5) heran und werde der Erlöser (1 aw^g goel 3-6-1-30) für deine Welt, wie es einst Christus war.“

Quintessenz:

„Die 3 hält die Welt zusammen! Auf ihren Schultern hat GOTT die Schöpfung geschaffen!“

Das Gimel ist die neue **Synthese**. Es ist die nächste Stufe der Vereinigung von den zwei Seiten des Beth, der Polarität. Die Spannung zwischen den Gegensätzen (oben-unten / rechts-links / Kreis- Dreieck) wird durch die dritte, übergeordnete Position erlöst (Beispiel: „Kreis – Dreieck“ verschmelzen im höheren „Kegel“ zusammen).

Die Drei ist die Zahl der **Verbindung, Einung und Transzendenz**. Sie vereint die Gegensätze und schafft Harmonie. Es ist ein Symbol der höheren LIEBE, welche das Grundwesen dessen ist, was ich hier mit „**Geist**“ bezeichne.

[Dialog]

„Das hört sich ja fast so an, als wenn die Schöpfung schon mit der Drei aufhört“, bemerkt Henry.

„Ja und nein. Ich weiß, was du meinst. Mit dem Gimel ist der kleinste Trinitätskomplex zwar abgeschlossen, aber noch nicht die Schöpfung an sich. Die Dreiheit bildet den kleinsten Basisbaustein, die Grundlage der Schöpfung. In ihm ist der ganze Weg zwar komprimiert zusammengefasst,

aber noch nicht entfaltet. Es ist so zu sagen die ‚grobe Skizze‘ GOTTES, nach der die Schöpfung aufbaut: die Ureinheit am Anfang, dann der Fall in die Polarität, das Vergessen, damit dann der Wiederaufstieg in die höhere Vereinigung der Polarität beginnen kann“, erläutert David.

„Aber warum? Wenn doch schon alles in der Einheit war, warum dieser Umweg durch die Polarität, nur um wieder in die Einheit zu gelangen?“

„Deine Frage ist berechtigt. Aber erst mal befindet sich der Endpunkt, die „3“ auf einer höheren Ebene als der Ausgangspunkt die „1“ und zweitens liegt der Grund in der Schöpfung selbst. Die Freude die Schöpfung erfahren zu dürfen ist der Grund für all dies. Der Preis dafür ist das ‚Aufgeben‘ der absoluten Einheit. Das ist das ‚Opfer‘, wenn man es so nennen möchte, das GOTT erbringen muss, damit das Spiel des Lebens vom Menschen gespielt werden kann.“

„Aber das Leben ist doch kein Spiel! Du stellst es ja fast so dar, als wenn alles nur nette Unterhaltung wäre. Das Leben ist knallharte Realität“, empört sich Henry über diesen saloppen Kommentar von David.

„Aus deiner Sicht vielleicht, aber nicht aus einer höheren geistigen Sicht.“

„Das sehe ich nicht so“, widerspricht Henry.

„Gut, wie du willst. Ich nehme es zu Protokoll. *Henry sieht das Leben nicht als Spiel, sondern als knallharte Realität, weswegen er stets bemüht ist zu kämpfen, um seinem Willen Ausdruck zu verleihen. Zufrieden?*“

„Du nimmst meine Ansicht nicht ernst und machst dich darüber lustig.“

„Du nimmst meine auch nicht ernst“, kontert David.

„Dann herrscht eben eine Pattsituation“, stellt Henry fest.

„Von mir aus. Ich hab damit weniger Probleme als du.“

Es herrscht einen Moment Stille, bis David wieder das Wort ergreift:

„So muss jeder Mensch mit seinem Glauben leben. Obwohl er jederzeit durch die Kraft der Liebe die Möglichkeit hätte, sich zu öffnen, um sich zu erweitern und zu ergänzen mit dem Unbekannten, dem Fremden. Aber so weit, so gut. Ich betone nur noch mal, dass das wesentliche Merkmal einer jeden Polarität dasjenige ist, dass ihr eine höhere, nicht denkbare Vereinigung zugrunde liegt, die ich als Synthese bezeichne. In ihr verschmelzen die beiden entgegengesetzten Pole, wie ‚arm und reich‘, ‚grün und rot‘, ‚Krieg und Frieden‘ usw. gleichzeitig zu einer höheren Einheit. Während der Verstand die ‚Zweiheit‘ noch begreifen kann, muss er

vor der Synthese kapitulieren. Nur der Glaube führt den Menschen hier über die Grenze der erfahrbaren Polarität hinaus und in die ‚3‘ hinein.“

Henry nickt, auch wenn er die letzten Worte noch lange nicht in der Tiefe begriffen hat.

Dalet d / Zahl 4

Zeichen	hebräische Schreibweise	Zahlenwert	Laut
Daleth d	ד ל ד 4-30-400	4	D / d / dh

Stichwörter: Tür, Öffnung, öffnen, Gleichgewicht, Gleichheit, Gerechtigkeit, Mitte

Folgen wir nun dem hebräischen Alphabet und betrachten das nächste Zeichen: das Dalet d mit dem Buchstabenwert „4“.

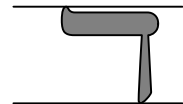
Wenn man es vokalisiert, dann spricht man es als „d/ D“ oder auch etwas sanfter wie die Lautkombination „dh“ aus.

Das hebräische **Wort** „*dalet*“ ד ל ד 4-30-400 bedeutet in erster Linie „**Tür**“, manchmal wird es aber auch mit „Deckel (eines Buches)“ oder „Pforte“ übersetzt.

Es symbolisiert die Tür, die das Jenseits, den höheren Einheitskomplex („3“), mit dem Diesseits verbindet. Das Dalet öffnet die Einheit damit der Strom der Formen, Bilder, Gedanken und Informationen „herausgeschöpft“ werden kann (*dala* ח ל ד 4-30-5 = schöpfen, herausschöpfen [von Wasser])¹⁹.

Der neue höhere Trinitätskomplex, der mit dem Gimel erreicht wird, entspricht formal einer „neuen Eins - Einheit“ (3=1), die in sich untrennbar alle Polaritäten trägt und jetzt vom Dalet einen symbolischen „Ausgang“ bzw. eine Öffnung erhält, damit die Formenvielfalt hinausströmen kann (siehe Bild 4.1 bzw. 4.2).

Das Wort *dalut* ח ל ד 4-30-6-400 bedeutet jedoch gleichzeitig „Armut“, was durch die Wörter „*dal*“ ח ל ד 4-30 (= arm, mager) und *dalal* ח ל ד 4-30-30 (= arm werden, verarmen, verkümmern, verdünnen) unterstrichen wird.



das Dalet mit Linienführung

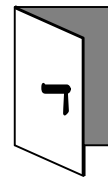


Bild 4.1: das Dalet d als Türklinke für die „jenseitige Tür“.

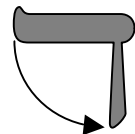


Bild 4.2: sieht das Dalet d nicht aus, wie eine um 90° geöffnete Tür von oben?

¹⁹ dies führt uns dann auf der nächsten Ebene zu der Zahl 40, dem Zeichen Mem m

Warum macht das Dalet „arm“?

Weil durch seinen Ausgang die Einheit ärmer werden kann. Die Ganzheit in ihrer Absolutheit wird „reduziert“ in ihre Teile, damit der Mensch die Schöpfung erfahren kann. Deshalb kann man symbolisch sagen, wird die Heiligkeit, das NICHTS (GOTT), um das Geschaffene „ärmer“, denn genau jener formgewordene Teil fehlt ihr.

Das Dalet entspricht dem **Prinzip des Öffnens**, was durch die offene Tür dargestellt wird, wodurch die Formenvielfalt aus dem Ge-Heim-nis GOTTES entweichen kann. **Es ist mit dem Öffnen des Theatervorhangs bei einem Schauspiel zu vergleichen**, der den Blick auf die Bühne freigibt, damit das „Spektakel“ (lat. *speculum* = Spiegel, Abbild) beginnen kann.

In der römischen Mythologie kann man den doppelgesichtigen **Gott Janus**, der Gott der *Türen* und der *Tore*, des *Anfangs*, des *Eingangs*, sowie des *Ausgangs*, mit dem Dalet in Verbindung bringen. In vielen Plastiken wird er auch **vierköpfig** dargestellt, wobei jedes Gesicht in eine andere Himmelsrichtung deutet. Er steht harmonisch und ausgeglichen im Zentrum und öffnet gleichzeitig beide Seiten der Polarität (2x2 = 4)!

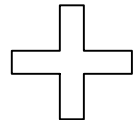


Bild 4.3: Eine Münze des römischen doppelgesichtigen Gottes Janus, der im Zentrum der Stadt Rom seine Türen öffnet und schließt.

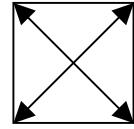
Symbolik der Vierheit:

Schauen wir uns ein paar andere archetypische Repräsentanten der Vier an:

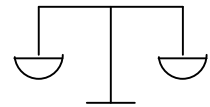
- **Das Kreuz:** mit seinen vier Flügeln wird aus dem Zentrum heraus geöffnet und entfaltet sich gleichmäßig in alle vier Himmelsrichtungen. Häufig wird das **Kreuz zum Symbol von Raum** (vertikale Achse) und **Zeit** (horizontale Achse). Der Mensch findet sich im Zentrum, der Gegenwart und zwischen der „Vergangenheit/Zukunft“, sowie dem „Hier“ und dem „Dort“ wieder.



- **Das Quadrat:** auch hier tritt eine Art „Öffnung aus der Mitte“ heraus. Wie schon der Name „Quadrat“ verrät, ist die Zahl 4 (lat. quattuor = vier = frz. quatre) die Basis für alle Quadratflächen. Das **Quadrat bildet die Grundlage der sichtbaren Welt** des Menschen. Es ist der symbolische Ort und die Wohnung des Konkreten (der Ausdruck „meine eigenen vier Wände“ führt uns zum Haus, dem Beth 2, unsere Welt der Polarität. Das Sichtfeld des Menschen ist genau genommen nur eine große, gekrümmte Quadratfläche, welche einen 3D Raum illusioniert. Diese Fläche setzt sich aus den zwei kleineren Quadratflächen (je ein Bild pro Auge) zusammen).



- **Die Waage:** auf den ersten Blick scheint sie nicht zur Zahl 4 zu gehören, sie versinnbildlicht aber die innere Qualität der „4“, die sich im Sinne von „**Gleichgewicht, Ausgleich und Gerechtigkeit**“ ausdrücken lässt. Die Waage ist das Symbol der irdischen und himmlischen Gerechtigkeit. In der griechischen Mythologie ist „Dike“ die Göttin der Gerechtigkeit („gr. dike dike = Recht, Gerechtigkeit, Gewohnheit“, was sprachlich auch mit dem griechischen Wort „dikl iv diklis = zweiflüglige Tür“ (Dalet = Tür) zusammenhängt).



Man kann erkennen, dass alle drei Bilder Symbole der Ausgewogenheit darstellen. **Die 4 ist eine weibliche Zahl, eine Zahl des Ausgleichs, des Gleichgewichts der Kräfte, der Symmetrie und der Harmonie** [$4 = (2+2) = (2 \times 2) = 2^2$].

Dies spiegelt sich auch in den esoterischen Lehren wider. Im Tarot zum Beispiel wird dem Dalet „die Herrscherin“ zugeordnet. Sie wiederum entspricht in der Astrologie der Planetenkraft „Venus“, was uns zu dem Tierkreiszeichen „Waage“ führt mit seinen Grundeigenschaften von „Gleichgewicht, Gerechtigkeit, Harmonie und Ausgleich“.

Die Vier im Entwicklungsprozess:

Die Vier bildet stets die Mitte in einem Oktavzyklus (einer 7 Stufenleiter). Sie teilt den klassischen **7er Zyklus**²⁰ in „3“ unten und „3“ oben ein, die sich gegenseitig die Waage halten. Die „4“ ist die

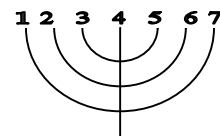


Bild 4.4: Die zentrale Stellung der 4ten Stufe in einem 7er Zyklus kann man hier schön an der groben Skizze des 7-armigen, jüdischen Leuchters (Menora) erkennen.

²⁰ eine ausführliche Behandlung des grundsätzlichen 7er Zyklus finden Sie im 2. Band des *Schöpfungsschlüssels*

ausgleichende Mitte, die die beiden Dreieiten im entspannten Ruhezustand hält (Waage). Sie symbolisiert jedoch auch häufig **die Schwelle**, die eine Veränderung in einem Entwicklungsprozess einleitet.

Um nur zwei Beispiele zu nennen:

1. der 4te Tag in der 7 Tage Woche ist der Mittwoch, die Mitte der Woche ²¹.

2. Im Chakrensystem ist das 4te Chakra, das Herzchakra (Anahata), das Zentrum und der Übergang von den drei unteren zu den drei höheren Chakren.

(siehe auch den stilisierten, jüdischen 7-armigen Leuchter in Bild 4.4)

Die Einheit und die Vierheit:

Die höhere Einheit (Trinität) teilt sich in die Vierheit auf bzw. öffnet und entfaltet aus sich und in sich die Basis vier. Bildlich gesprochen könnte man sagen, dass sich die Vier innerhalb der Drei, der höheren Einheit, in Form von vier gleichberechtigten Gliedern ausbreitet.

Für die vier Glieder gilt, dass sie unterschiedlichen Charakter haben, aber im Prinzip **alle gleich wichtig** sind, miteinander im Gleichgewicht stehen und einander bedingen. Sie sind die vier geöffneten, stabilen Seiten einer höheren Ganzheit (3).

Zahlenmystisch betrachtet könnte man sagen:

„ $[3=1] < 4$ “, was soviel bedeutet, wie die „3“ als neue „1“ (Einheit) öffnet (<) sich oder zeigt sich in Form der „4“, die gleichzeitig die Grundlage für die Vielheit der Schöpfungsmöglichkeiten wird (siehe Bild 4.5).

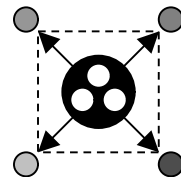


Bild 4.5: die ungreifbare höhere Einheit (Dreiheit) öffnet sich in vier gleich wichtige, aber unterschiedliche untere Glieder.

In unserer Welt gibt es eine Vielzahl von Beispielen, die dieses Prinzip mehr oder weniger deutlich auszudrücken vermögen:

- 4 Himmelsrichtungen oder Weltgegenden, vier Hauptwinde mit den vier Weltecken des altorientalischen Weltbildes (→ entspringen aus dem Zentrum)
- 4 Paradiesströme aus der Bibel (Euphrat, Tigris, Pischon, Gihon → entspringen aus dem Urfluss)
- 4 esoterische Elemente (Feuer, Luft, Wasser, Erde → entfalten sich aus der Quintessenz, dem unsichtbaren fünften Element)

²¹ die ursprüngliche Woche beginnt mit dem Sonntag und nicht mit dem Montag

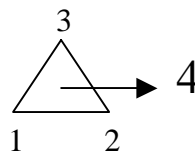
- 4 Grundfelder der Persönlichkeitsebene im Schöpfungsschlüssel (WP- / WP+ / MA- / MA+)
- 4 Temperamente (phlegmatisch, choleric, sanguinisch, melancholisch)
- 4 Weltalter in der indischen und römischen Mythologie, welche einen großen Zyklus bilden (→ das goldene, silberne, eiserne und eisene Zeitalter)
- 4 Evangelien und 4 Tiere um den Thron Gottes aus der Bibel (Johannes-Adler // Markus-Löwe // Matthäus-Mensch // Lukas-Stier → Christus im Zentrum ist der 5te)
- 4 Farben in einem Kartenspiel (→ z.B. Kreuz, Pik, Herz, Karo)
- 4 Frauen des biblischen Jakob (Rahel, Lea, Bilha, Silpa)
- 4 Jahreszeiten (Sommer, Herbst, Winter, Frühling)
- 4 Mondphasen (Vollmond, Neumond, zunehmender und abnehmender Mond)
- 4 Tageszeiten (Morgen 6-12h, Mittag bzw. Nachmittag 12-18h, Abend 18-24h, Nacht 0-6h)
- 4 Enden des Kreuzes
- 4 Extremitäten des Menschen
- 4 indische Kasten (Brahmanen, Kshatryas, Vaishyas, Shudras)
- 4 Stimmen machen einen Chor aus (Sopran, Alt, Tenor, Bass)
- 4 Buchstaben des Tetragrammaton **hwhy**
- 4 Welten in der Kabbalah (Azilut, Beriah, Jezirah, Asiah)
- 4 Grundkräfte in der Physik (starke und schwache Wechselwirkungen, Gravitationskraft, elektromagnetische Wechselwirkung)
- 4 Reiche in der Natur (Mineral, Pflanze, Tier, Mensch)
- 4 Basen, die einen Dreifachbaustein in der DNS aufbauen (Adenin, Guanin, Thymin, Cytosin)
- 4 Bigramme, die die 64 Hexagramme des chinesischen I Ging Systems bilden.
- usw.

Die 4 steht der 1 gegenüber, wie die Vielheit der Einheit (→ 1:4 Verhältnis).

Im **Yin-Yang** Symbol ☯ sehen wir ebenfalls schön, wie die vier polaren Teile eine höhere Einheit bilden.

Im Deutschen führt uns das Wort „vier“ sehr schnell zum Wort „viel“.
So lässt uns allein schon dieser Wortgleichklang daran erinnern, dass aus der **Vierheit** eine **Vielheit** an neuen Möglichkeiten erwächst (siehe die Konsequenzen aus den vorigen Beispiele wie DNS, I Ging usw.).

Die Zahl 4 wird oft als die mütterlich-weltliche Zahl der Form und der Stofflichkeit betrachtet, während die Zahl 3 (bzw. das erste Triplet von 1-2-3) die väterlich-geistige Zahl des Lichtes und der Unfassbarkeit repräsentiert. Die Verbindung daraus ergibt dann in der Zahlenfolge entweder die „5“ oder in der Summe von 3+4 betrachtet, die „7“, was in beiden Fällen die Kinder bzw. Früchte aus der höheren Ehe darstellen sollen.



In der mystischen Zahlenfolge 4-40-400 beschreibt die archetypische Vier auf ihren drei Ebenen auch genau diesen Schöpfungsprozess von Erscheinungen in der Welt.

Die „4“ wird zum Repräsentanten der Form, des Materiellen und der Natur.

Was berichtet uns die Mathematik von der Zahl 4:

Die 4 ist die erste „reguläre“ Quadratzahl (2^2) in der Zahlenreihe und beschreibt so das kleinste Quadrat aus den natürlichen Zahlen (1^2 ist, wie schon kurz angesprochen, ein Sonderfall unter den Zahlen).

In der Zahlenmystik des Pythagoras wurde der Zahl 4 eine ganz besondere Stellung zugeordnet, denn sie umfasst alle Zahlen bis zur Zehn, was in der Bezeichnung der **Tetraktys** [$1 + 2 + 3 + 4 = 10$] Ausdruck findet. Sie besagt, dass die Zahlen von 1 bis 4 die Wurzeln für die 10 Grundzahlen unseres Zählsystems bilden.²²

²² Leider kann ich hier nicht weiter auf die Tetraktys von Pythagoras eingehen. Sollten Sie jedoch einmal die Gelegenheit haben, sich etwas intensiver damit zu beschäftigen, dann kann Ihnen dieses Wissen einen schönen geistigen Impuls in bezug auf die Zahlenqualitäten geben.

Desweiteren kennt man in der Mathematik den „**Vier Farben Satz**“:

Um eine 2-dimensionale Fläche in eindeutig abgrenzbare Segmente zu unterteilen, benötigt man lediglich vier unterschiedliche Farben.

Ein Kartograph bedarf also vier Farben, um jede beliebige Landkarte zu bemalen, bei der alle Grenzen sich von einander verschiedenfarbig abheben.

Auch hier sehen wir, neben der Vier in Verbindung mit der Quadratfläche, wie sich aus der Vierheit eine Vielheit an Flächenmöglichkeiten erzeugen lässt.

Die zwei Seiten des Dalet:

1. Das Dalet öffnet das geistige Schöpfungspotential im Gimel ($g/3$) und schafft somit die Voraussetzung um die Formenvielfalt zu befreien. Es stellt den **Prozess des Öffnens** des Urpunktes (1 a = Gott) in sich selbst dar, damit sich die Polaritäten lösen können, um vom Menschen erkannt zu werden. Das Dalet ist die Voraussetzung, dass der Beobachter seine Information erkennen kann. Nach „Außen“ gerichtet, beschreibt das d (Dalet) den Vorgang des Öffnens, gleich einem Spotlight und kanalisiert den Formenstrom stets in Ausgewogenheit und Gleichmäßigkeit ($2 \times 2 \rightarrow$ die Vier mit der 2 – der Polarität - als Basis).
2. Während die Formenwelt bereichert wird, bewirkt das Dalet jedoch gleichzeitig, dass die Einheit (scheinbar) **ärmer wird**, weil mit jedem formgewordenen Aspekt, stets ein Teil von der Ganzheit (der höchsten Synthese) getrennt und abgespalten wird. Alles bleibt zwar in GOTT (wo sollte es auch sonst sein), aber der absolute Urzustand des „ALLES ist NICHTS“ wird mit dem Erscheinen von Welt durchbrochen. Das Dalet „öffnet“ das Band der Einheit (Synthese), damit die Vielheit hervortreten kann, wodurch es den kommenden Mangel mit sich bringt (lat. egeo = Mangel, entbehren, Mangel leiden \rightarrow Armut).

Aber hören wir jetzt dem Dalet selbst zu und lauschen ihm, was es uns mit seinen Wörtern berichtet:

„Ich bin die Mutterbrust (dd dad 4-4), die sich dir öffnet, damit du deinen weltlichen Durst stillen kannst.

Von mir kommt der Antrieb (Pxđ dachaf 4-8-80) dich aus der Stille und dem gleichgültigen Schweigen (beides hymwd dumija 4-6-40-10-5) der Einheit herauszudrängen (qxđ dachak 4-8-100) und in die leblose Materie (Mmwđ domem 4-6-40-40) fallen zu lassen.

Ich ermögliche dir, durch die Kraft des Wortes (rbd davar 4-2-200) in dir Vorstellungsbilder und Gestalten (beides tvmđ demut 4-40-6-400) zu erzeugen, die dir die Tür (l d dal 4-30) zu den unteren Formwelten eröffnen.

Wohl bin ich mir bewusst, dass du dadurch viel Schmerz, Leiden (beides ywd devaj 4-6-10), Furcht und Angst (beides hl yxđ dechila 4-8-10-30-5) über dich ergehen lassen musst, aber wisse (t ed daat 4-70-400), dies alles geschieht nur, damit du die Liebe (Mydwd dodim 4-6-4-10-40) wirklich zu schätzen weißt.

Ich rate (Nd dan 4-50) dir, Mensch (Mda adam 1-4-40), dass du auf deiner Reise durch die Welt nicht die Bindung an die höchste Einheit (die 1, das Aleph a) aus deinem Bewusstsein verlierst, denn sonst wird dein Blut (Md dam 4-40) und dein Ego zum einzigen Symbol deiner Lebenskraft werden und du läufst Gefahr einem Dämon (Nmđ daimon 4-40-6-50) zu gleichem (hmd dama 4-40-5), der einzig sein Heil in Geld (Mymđ damim 4-40-10-40) zu finden trachtet. Dabei gerätst du ganz schnell in einen Bluttausch (Mwmd dimum 4-40-6-40) hinein, in dem nur noch deine Meinung (t ed daat 4-70-400) und dein Glaube (t d dat 4-400) zählt. In dir kann leicht der Wahn entstehen, dass dein begrenztes Wissen (ed da 4-70) ein Segen für die ganze Welt bedeutet, den es mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu verbreiten gilt.

Aber „Auge um Auge, Zahn um Zahn“. Du solltest wissen, dass ich auch die Gerechtigkeit in Form von Recht, Gericht und Gesetz (alles drei Nyđ din 4-10-50)²³ vertrete, und dass in mir alles wieder ins Gleichgewicht kommt. Ich urteile (Nd dan 4-50) stets gerecht und bin ein fairer Richter (Nyđ dajan 4-10-50).

²³ das *Deutsche Institut für Normung*, DIN entspricht genau den Buchstaben des hebräischen Wortes „din“ (Recht, Gesetz)

Du wohnst (r d dar 4-200) in meiner Vierheit, wie der Fisch (gd dag 4-3) im Meer lebt und bist dir meiner gar nicht bewusst.

Du solltest wissen, dass du nur deshalb Not (qxd dochak 4-8-100) und Sorge (hgad deaga 4-1-3-5) erleiden musst, weil du zu sehr an deiner Meinung (beides t ed daat 4-70-400) über Gut und Böse festhältst und nicht verstehen willst, dass zwei sich widersprechende Seiten immer zusammengehören (w d du 4-6) und in einem höheren Zustand gleichzeitig aufgehen.

Du hast von GOTT auf deinem Weg (Krd derek 4-200-20) durch meine Vielfältigkeit auch die Freiheit (r w d deror 4-200-6-200) der Liebe (Mydwd dodim 4-6-4-10-40) mitbekommen. Nutze sie!“

Quintessenz:

Das Dalet bzw. die Vier ist die weibliche und formschaffende Kraft. Sie ist im Gleichgewicht und steht in der Mitte. Sie öffnet die Dreiheit (symbolische Dreieck) und gibt den Blick, die Sicht auf die Bühne der Welt frei.

Das nächste Zeichen, das He h, das Prinzip der Wahrnehmung, kann erst nach dem Dalet d (öffnen) stattfinden. Vorher liegt alles noch, vorbereitet durch das Aleph a und Beth b, ungeöffnet im Gimel g (Einheit), der Urtrinität verborgen und wartet auf seine Entfaltung!

[Dialog]

„Also, so ganz klar ist mir das jetzt noch nicht. Was bringen mir denn die ganzen Informationen über dieses Dalet. Steht hinter jedem „d“ auf der Welt dieser tiefere Sinn? Oder wie muss ich das verstehen?“, fragt Henry.
„Du bist wieder mal etwas ungeduldig. Schritt für Schritt. Das hier ist erst mal ein Kennenlernen der Buchstaben- und Zahlenvernetzungen. Ein Sich-Annähern an den tieferen symbolischen Sinn eines jeden Zeichens. Wenn

du eine festere Grundlage hast, dann kannst du die Wörter fundamentaler verstehen und sie als 3-dimensionale Komplexe wahrnehmen, die viele verschiedene Seiten offenbaren. Jedes Wort ist dabei eine Art Kristall, das du von verschiedenen Blickwinkeln beleuchten kannst. Ich gebe dir mal ein kleines Beispiel, was ich unter einer tieferen *Symbolik im Wort* verstehe und wie die Verbindung zwischen den Sprachen Deutsch und Hebräisch aufgebaut ist. Wenn ein deutsches Wort in hebräische Zeichen umgesetzt wird und dann wieder ins Deutsche rückübersetzt wird, so erhält man den tieferen Symbolsinn hinter dem jeweiligen Ursprungswort. Wobei es dabei häufig unterschiedliche Wege gibt. Das **Wort „Armut“** zum Beispiel besteht aus den zwei Silben ‚Ar‘ und ‚mut‘. ‚Ar‘ schreibt sich in hebräische Zeichen als $r a$ ($A = a / R = r$). Schauen wir jetzt im hebräischen Wörterbuch²⁴ nach, dann führt uns die Konsonantenkombination zu dem Wort **„Licht, Feuer“**. Während die Silbe **„mut“** die Buchstabenfolge $t m$ ($M = m / U = w / T = t$) ergibt und als Wort im hebräischen Wörterbuch **„Tod, sterben“** heißt. Verknüpft man nun die beiden übersetzten Wortsilben wieder miteinander, so kommt folgender Sinn heraus: **Ar-mut = „Licht sterben“**. ‚Armut‘ in einem höheren symbolischen Sinne bedeutet nun, ‚das (geistige) Ur-Licht stirbt in seiner Ganzheit, um die Formenvielfalt zu offenbaren‘ bzw. ‚das Licht tritt in den Hintergrund, damit sich die Form zeigen kann‘. Man kann auch sagen, dass ein Mensch wahrlich in Armut lebt, wenn er nichts mehr von seinem höheren geistigen Licht weiß, es also für ihn ‚gestorben‘ ist. Auf Hebräisch heißt ja ‚Armut‘ *dalet* 4-30-400 und genau diesen Prozess leitet das Dalet bzw. die Zahl Vier letztendlich auch ein.

Wobei ich dir gleich sage, dass es auch noch andere Blickwinkel auf das Wort „Armut“ gibt.

Es wäre jetzt aber noch viel zu früh auf dieser Ebene der Wortvernetzung weiterzumachen, weil du vorher, wie gesagt, erst die Buchstaben kennenlernen musst. Der nächste Schritt wird dann sein, die besondere Beziehung zwischen dem Deutschen und dem Hebräischen zu vertiefen und ebenso ein Gefühl für die Vernetzung aller Sprachen miteinander zu bekommen. Aber alles Schritt für Schritt. Bleiben wir in diesem Buch bei den Grundlagen. Alles andere kommt, wenn es kommt“, erklärt David.

²⁴ Ich verwende für dieses Buch das Hebräischwörterbuch vom Langenscheidtverlag und den Gesenius, das althebräische Wörterbuch für das Alte Testament.

„Das klingt nach einem ziemlich großen Berg, den du da beschreibst. Ich weiß nicht, ob ich die nötige Kraft und Ausdauer habe, ihn zu besteigen“, sinniert Henry und streicht sich mit der Hand über die Stirn.

„Du gehst ja nicht alles auf einmal. Wie gesagt, Schritt für Schritt in deinem eigenen Tempo. Außerdem ist der Weg das Ziel. Die Freude beim Gehen und die schönen Landschaften aus einer immer höheren Perspektive auf deinem Weg, sprich das immer mehr Verstehen der Zusammenhänge, sind dabei deine Belohnung. Aber natürlich hast du auch Recht, wenn du sagst, dass man Kraft und Ausdauer dafür benötigt. Dieser Weg ist kein Weg für die große Masse an Menschen. Es ist ein Weg für wenige Auserwählte, die tief in sich eine Sehnsucht haben GOTT, den Schöpfer von allem, besser verstehen zu wollen, und die bis an die Grenzen des Verstandes zu gelangen trachten, um soweit wie möglich in das Undenkbare zu schauen, um dann den ‚sicheren Schritt des Glaubens‘ zu wagen.“

„Sehr pathetisch formuliert. Und wer entscheidet, ob ich ein Auserwählter bin?“, will Henry wissen.

„Jeder Mensch entscheidet dabei selbst, ob er ein ‚Auserwählter‘ ist oder nicht.“

„Also, ich weiß noch nicht, ob ich ein Auserwählter bin oder sein will“, gibt Henry zu.

„Das macht nichts. Es gibt keinen Zeitdruck. Du kannst dich in jedem Moment deines Lebens dazu berufen und wieder abberufen. Keiner zwingt dich und niemand hat außer dir einen Vorteil davon. Es ist deine Wahl!“

He h / Zahl 5

Zeichen	hebräische Schreibweise	Zahlenwert	Laut
He h	ah 5-1	5	H, h / (e)

Stichwörter: Fenster, Sehen, wahrnehmen, denken, Erkennen, Sichtweise, Prinzip der Wahrnehmung bzw. das Prinzip des Denkens

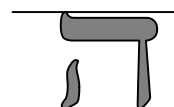
Was wird nach dem Dalet geschaffen?

Es ist das Fenster, der Lichtausschnitt, das He h, das fünfte Zeichen in der Reihenfolge der hebräischen Buchstaben, welches sich der Vier anschließt.

Sehen Sie den kleinen Spalt zwischen dem oberen Strich und dem ersten senkrechten Strich beim He „h“? Dieser Spalt symbolisiert das kleine Fenster, den Ausschnitt, durch welchen die Wahrnehmung stattfindet.

Die Wörter „Fenster“ und der „Fernseher“, also das *in der Ferne sehen*, bzw. *mit Abstand betrachten* oder *wahrnehmen*, hängen aufgrund der ähnlichen Buchstabenstrukturen sehr eng zusammen.

In der „dunklen Kammer“ der ewigen Einheit, dem NICHTS, ist es das Fenster, welches dem Menschen die Wahrnehmung ermöglicht! Die Öffnung wird konkreter, es weitet sich und gibt eine Perspektive auf die Vielfalt des Schöpferpotentials GOTTES. **Dieses kleine Fenster wird später zum Spiegel** (Symbolik: Fenster → Glas → Spiegel), in welchem sich die innere Einheit bruchstückhaft widerspiegeln kann (siehe Bild 5.1).



das He mit
Linienführung

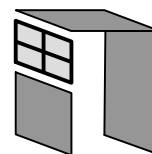


Bild 5.1: das He
mit Fenster in
einer stilisierten
3D Abbildung

Mit dem Dalet (4) und dem He (5) entstehen im Haus (2 / Beth) GOTTES die „Tür“ und das „Fenster“. Das Fenster ist dazu da, dass das kleine Gottes-Kind hinaus schauen kann, um die äußere Formenpracht zu bestaunen. Denn **es muss im Haus bleiben, es kann nicht nach Außen gehen**. Aus diesem Grund hat GOTT

das He geschaffen, um seinen Kindern die Möglichkeit zu geben das Außen von Innen zu betrachten und so am Spiel der Welt teilzuhaben.

Die **5 Sinne** (Seh-, Tast-, Hör-, Geruchs- und Geschmackssinn), mit denen der Mensch die Welt erfahren kann, stehen symbolisch für die „Wahrnehmung“ an sich.

Etymologisch²⁵ ist „**wahrnehmen**“ sinngleich mit „acht geben“, „bemerken“, „zur Kenntnis nehmen“, „beobachten“, „mit den Sinnen aufnehmen“ und „achtsam sein“. Man denke vielleicht auch an den Bezug im Sinne von „wahren“ und „bewahren“, „behalten“ und „aufnehmen“.

In den asiatischen Religionen und Philosophien wird das Denken als 6ter Sinn gerechnet, wengleich es in der westlichen Philosophie als das „innere Hören“ zum Hörsinn gerechnet wird. Genauer dazu finden wir im Etymologiewörterbuch unter „**denken**“. Dort verweist das Wort „denken“ auf die altnordische Wortwurzel *pekkja*, was „wahrnehmen, erkennen“ bedeutet, sowie auf die indogermanische Wurzel „*teng-*“ was „empfinden, denken“ bedeutet! Aber auch das Wort „danken“, „Danke“ und „Gedanke“ steht in einem engen Bezug zum „denken“.

„Denken“ an sich drückt also ursprünglich einen **passiven Prozess** des Aufnehmens von Informationen aus und nicht das aktive selber Schaffen und Formen von Daten.

Jeder Mensch, der bewusst sein Denken beobachtet, hat schon bemerkt, wie in ihm ein permanenter Informationsstrom fließt, welchen er lediglich passiv beobachten kann. Manche Gedanken spricht er aus, andere verwirft er. Das nennt er dann „*ich habe mir gedacht ...!*“. In Wirklichkeit kann er auf diesen Gedankenstrom nur indirekt einwirken. Er kann ihn aber nicht aktiv kontrollieren („ich werde mir in 10 Minuten denken, dass ...“, funktioniert nicht so einfach).

„ES“ denkt in ihm!

Das Prinzip des Denkens und das Prinzip des Wahrnehmens können daher nahezu gleichgesetzt werden und werden beide durch das He versinnbildlicht. Allerdings benötigt man in beiden Fällen einen Beobachter, welcher eine Information wahrnimmt bzw. denkt.

Mit dem He wird vorerst nur die Vorraussetzung geschaffen, welche das „Denken“ bzw. die „Wahrnehmung“ ermöglicht. Es ist bis jetzt weder ein Beobachter noch

²⁵ Etymologie = die Wissenschaft von der Wortentwicklung

etwas zu Beobachtendes entstanden. Beides kommt erst viel später, wenn alle Rahmenbedingungen geschaffen sind.

In manchen kabbalistischen und anderen jüdischen Schriften tauchen zuweilen andere Schreibweisen des Zeichens „He“ auf, wie z.B. mit einem Jod statt einem Aleph yh 5-10 oder einem doppelten He hh 5-5.

Das *He* ist ein Kehllaut und hat, wenn er vokalisiert wird den Klang des fast mühelosen Aushauchens „h“. Er kann im Hebräischen aber auch gerade am Ende eines Wortes gelegentlich als „e“ ausgesprochen werden (der 5te Buchstabe im deutschen Alphabet ist das „E“).

Der Strom, der sich ständig wechselnden Wahrnehmungen, durchflutet den Menschen und ist wie das leise **Ein- und Ausatmen der Seele** (hhhh), was ihr das Gefühl der Lebendigkeit verleiht.

Es ist das *Sein* (twh hejot 5-10-6-400) und die *Gegenwart* (hwh hove 5-6-5), welche im „He“ ihre Grundlage haben. Nicht umsonst bedeutet im Hebräischen das Wort *he* (ah 5-1) den Ausruf „Siehe!“, „Siehe da!“, „Da!“. Es ist der **Akt des Sehens und Erkennens**, welcher im Zeichen *h* ausgedrückt wird. Der Mensch kann dadurch eine persönliche Sichtweise einen individuellen Standpunkt einnehmen.

So finden wir eine leichte, luftige und feinstoffliche Atmosphäre, mit der sich das „He“ umgibt, was im Hebräischen auch durch die Worte „*wachträumen, phantasieren*“ (hzh haza 5-7-5), „*Träumer, Phantast*“ (hzw hoze 5-6-7-5), oder einfach nur „*sein, bestehen, befinden*“ (hyh haja 5-10-5), ausgedrückt wird.

In der hebräischen Grammatik bezeichnen das „h“, wenn es vor einem Wort steht, häufig auch einen Artikel (→ der, die, das, den - z.B. tybh = das Haus). Es steht also einem Substantiv (= Dingwort) voran. Aber ist nicht „zufällig“ alles, was wahrgenommen werden kann, ein Substantiv, ein Ding, ein Gegenstand bzw. eine Vorstellung?

Durch das Fenster in seinem persönlichen Haus hat der GOTTES-Sohn die Möglichkeit die Welt wahrzunehmen, zu erfahren. Er schaut aus dem Fenster und erblickt die Formenvielfalt. Das Geisteslicht (Lamed 30 1) kann gleichnishaft vom Fenster ins Haus fallen und das Innere erleuchten, oder vom lichtvollen Inneren (*Beth* bedeutet ja „Haus“ und „Inneres“) nach „außen“ in einen imaginären Spiegelraum dringen. Dabei wirkt das Fenster wie ein **Prisma**, welches das weiße Licht in die vielen bunten Farben bricht. Diese kleine Öffnung im Zeichen He *h* ist die

Voraussetzung, dass sich das Licht GOTTES brechen kann und sich in einer bunten Farbenpracht entfaltet (siehe Bild 5.2).

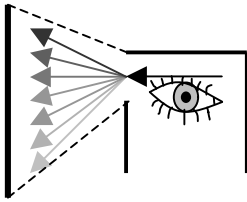


Bild 5.2: Das He h (Fenster) als Prisma, als Lichtbrecher zum Beschauen der „äußeren“ Spiegelwelt. Das Prinzip ist mit einem **Diaprojektor** zu vergleichen, der weißes Licht nach einem bestimmten Ordnungssystem bricht und auf die weiße Leinwand (Spiegel) wirft.

Die Symbolik der Zahl 5 und das 1:4 Verhältnis:

Einige Beispiele haben wir schon beim Dalet besprochen und werden hier noch etwas genauer darauf eingehen. Die Fünf und die Vier hängen eng zusammen. Meist tritt die Zahl 5 in einer 1 zu 4 Ordnung auf. Das Eine wird der Vier gegenübergestellt, bzw. das Eine teilt sich in vier Teile. Bei den Symbolen **Pyramide**, **Pentagramm** (Fünfstern) und **Kreuz** ist dies besonders schön zu erkennen.

- **Das Pentagramm / der Fünfstern**

Man nennt das Pentagramm auch **Drudenfuß**. Es wird symbolisch dazu benutzt, um den „bösen Blick“ und böse Geister fern zu halten. Der Fünfstern mit der Spitze nach oben zeigt den **stehenden Menschen** (Adam) mit ausgebreiteten Armen, während das mit der Spitze nach unten (Bild 5.3) zeigende Pentagramm, den **Geißbock mit Hörnern und Ziegenbart** darstellt. Es symbolisiert die Kraft des Tierischen, des Egos im Menschen und entspricht dem Opfertier, welches letztendlich sinnbildlich am Altar für Gott geopfert werden muss (Bild 5.4). Dabei werden bei einem Opfer symbolisch die vier Beine des Opfertieres auf dem Altar zu einem Ganzen zusammengeschnürt (1:4).

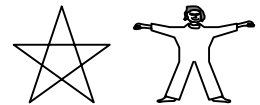


Bild 5.3: der stehende Adam

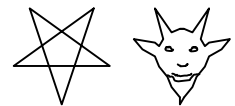


Bild 5.4: das Gesicht des „Sündenbocks“

- **Die Pyramide:** die 5te Ecke ist als Quintessenz die Spitze der vier Basisecken (1:4). Sie steht symbolisch jenseits, über der Vier. Man könnte auch sagen, dass sich das untere Quadrat (vier) aus dem Punkt an der Spitze entfaltet (Bild 5.5).

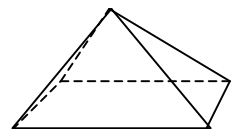


Bild 5.5: die Pyramide

- **Das Kreuz:** eigentlich ein Symbol der Vierheit, wenn man aber den Kreuzungspunkt mitzählt, dann finden sich fünf wichtige Elemente wieder, der Mittelpunkt und die vier Seitenarme, wobei auch hier das 1:4 Verhältnis zum Vorschein kommt (Bild 5.6).

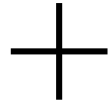


Bild 5.6:
Das Kreuz

In der Alchemie bezeichnet man den **Stein der Weisen**, oder das **Elixier des Lebens** auch als die **Quinta Essentia** (lat. „das 5te Wesentliche“). Es symbolisiert das übergeordnete Fünfte, was alle vier unteren Bausteine umfasst und meint damit den erwachten Menschen, der über der vierfachen Natur steht und diese in seinem Bewusstsein wahrnimmt bzw. „wach ruft“. Der Mensch erhebt sich über die Natur, in dem er sie in sich erkennt und als einen polaren Informationskomplex in seinem Geist durchschaut.

Der erleuchtete Mensch weiß, dass sein eigener Geist die Basis dieser Formenvielfalt ist.

Mit der Fünf erwacht der Mensch (hebr. Adam) durch das Opfern des einseitigen „Gut-Böse“-Denkens am symbolischen Altar GOTTES vor dem Eingang ins Paradies aus der „tierisch“, weltlichen Vierheit (= die Verbannung in die Persönlichkeit).

Die Zahl 5:

- Zahl 5 weist in der 1:4 Form auf den Menschen (Adam **1-4-40**) hin, was sich an seinem Körper sinnbildlich wiederfinden lässt:
 - 5 Glieder (1:4) hat der Mensch je Hand und Fuß
 - 5 Teile weisen vom menschlichen Rumpf weg: Kopf, zwei Arme und zwei Beine (1:4)
 - 5 Sinne kennt die Biologie beim Menschen
 - usw.
- 5 Bücher Mose gibt es im Pentateuch (auch hier ist die 1:4 verborgen → Genesis : Ex / Lev / Num / Deut)
- 5 Elemente kennt die westliche Esoterik (Äther : Feuer / Luft / Wasser / Erde)
- 5 Elemente gibt es im Chinesischen (Holz : Feuer, Wasser, Erde, Metall)
- 5 Punkte im Kreuz (Zentrum : 4 Endpunkten)
- 5 Wunden Christi am Kreuz (die 5te ist die zentrale Seitenwunde)
- ein Auto hat vier Räder und als Quintessenz das übergeordnete Steuerrad ☺

Bei Pythagoras wird die Zahl 5 auch als das Ergebnis des Weiblichen (4) und Männlichen (3) gesehen. Sie ist das „Kind“ der „Eltern“, was im kleinsten ganzzahligen, rechtwinkligen Dreieck zum Ausdruck kommt: $3^2 + 4^2 = 5^2$

Die „5“ tritt häufig in Verbindung mit der „2“ auf (Beispiel: $10=5+5$)

→ Formel im Namen des Herrn JHWH 10-5-6-5)!

In der Mathematik gilt: $1/5 = 0,2$; $1/2 = 0,5$; $5^2 = 25$;
 $5/2 = 2,5$;

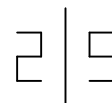


Bild 5.7: Die Zwei und die Fünf als gegenseitige Spiegelung!

Das Prinzip der Wahrnehmung (5) benötigt immer die Polarität (2) als Grundlage. Es muss etwas da sein, das erkannt werden kann, sowie jemand, der erkennt (siehe auch Bild 5.7).

In beiden Zahlzeichen treten zudem das Gekrümmte (weibliche) und das Gerade (männlich) harmonisch verbunden und gespiegelt auf (2 und 5 → bestehen als einzige Zahlen in der klassischen Zahlenschreibweise jeweils aus Krümmung **und** Gerade).

Was erzählen uns die hebräischen Wörter, die mit dem He (h) beginnen?

So spricht GOTT zum Menschen:

„Siehe (ah he 5-1)! Schau dir die Pracht und Herrlichkeit (dwh hod 5-6-4) an, die JCH dir zum Besitz (wh hon 5-6-50) gebe! ICH habe im Nichts (1 bh hevel 5-2-30) für dich einen Unterschied (1 dbh hevdel 5-2-4-30) erschaffen, damit du Erkenntnis und Bewusstsein (hrkh hakara 5-20-200-5) über den heiligen Tempel (1 kyh hexal 5-10-20-30), der ICHBIN erfährst. ICH offenbare (t w gh hagalut 5-3-30-6-400) dir, mein Sohn durch das Aushauchen (1 bh hevel 5-2-30) der Worte, MEINE göttliche Natur (yr h hari 5-200-10), die sich in dir in einer Vielzahl von Traumgestalten (rhrh hirher 5-200-5-200) widerspiegelt (t w q t s h hishtakefut 5-300-400-100-80-6-400), gleichwie ein Echo (dh hed 5-4) in den Bergen (rh har 5-200) widerhallt (dh hed 5-4). Sinniere und denke (rhrh hirher 5-200-5-200) über diese Worte nach und du wirst MICH deinen GOTT aus Freude loben und preisen (11 x hilel 5-30-30).“

Das bekannte Wort **Halleluja** (hwl l h 5-30-30-6-10-5) ist hebräisch und bedeutet „**Lobet den Herrn/Gott**“. Durch dieses kleine Fenster, diesen Spalt (h), der die Wahrnehmung ermöglicht, kann der Mensch, als GOTTES Sohn, GOTT in seiner

polaren Pracht und Vielfalt **erkennen** und **loben**, aber er darf auch gleichzeitig **toben** und **rasen** (das hebräische Wort ללח hilel 5-30-30 bedeutet sowohl „strahlen, loben, lobpreisen, rühmen“, als auch „toben, rasen, sich austoben“).
Ganz wie be-**lieben**!

Eine kleine Geschichte über das He h aus der Bibel (Genesis 17, Vers 5):

*1. Als nun Abram neunundneunzig Jahre alt war, erschien ihm der HERR und sprach zu ihm: Ich bin der allmächtige Gott; wandle vor mir und sei fromm. 2. Und ich will meinen Bund zwischen mir und dir schließen und will dich über alle Maßen mehren. 3. Da fiel Abram auf sein Angesicht. Und Gott redete weiter mit ihm und sprach: 4. Siehe, ich habe meinen Bund mit dir, und du sollst ein Vater vieler Völker werden. 5. Darum sollst du nicht mehr Abram heißen, sondern Abraham soll dein Name sein; denn ich habe dich gemacht zum **Vater vieler Völker** (wörtlich übersetzt: Vater der Menge).*

Hier wird der erste Erzvater **Abram** (Mrba 1-2-200-40) nach der Segnung Gottes in seinem 99ten Lebensjahr (99 → 100 der Übergang auf die hunderter Ebene zieht symbolisch immer eine Art Transformation mit sich) zu **Abraham** (Mhrba 1-2-200-5-40). **Gott fügt im Namen Abram ein He h ein**, was *Abraham* dann zum „**Vater der Menge**“ macht. Er umfasst somit symbolisch eine **Vielheit in einer höheren Einheit** (99 → 100). Die Vierheit, aus der die Vielheit erwächst, wird durch das He, die Fünf, gebändigt und wieder vereint (1:4). Der Bund zwischen Gott und Abram (= der Erzvater Israels) wird symbolisch mit dem He h belegt.

Es ist der Schritt ins Erwachen, zum wertfreien Beobachter ICH (der 100 q Koph), welches hier in der biblischen Geschichte dargestellt wird. Gott lässt Abraham eine Art „**UP-Date**“ zuteil werden, was immer auch durch eine Namensänderung belegt wird (vgl. auch Jakob wird nach der Segnung zu Israel // Jesus → Christus // Siddharta Gautama → Buddha usw.).

He h beschreibt den Prozess des Sehens und der passiven Aufnahme der Informationen, die vom geistigen Spiegel reflektiert werden.

Die Wahrnehmung an sich bleibt konstant, obwohl ein ständiger Wandel bzw. Wechsel von Informationen stattfindet („Vater der Menge“). Man könnte sagen, dass Abraham symbolisch von GOTT eine Stufe höher, über den zeitlichen Informationsfluss erhoben wird.

Es ist wichtig zu unterscheiden, dass mit der „5“, dem He h in der Schöpfung das **Prinzip der Wahrnehmung** versinnbildlicht wird, nicht der Wahrnehmer an sich („ich“). Dieser taucht erst mit der doppelten 5 auf, der 10, was sich im Zeichen Jod y ausdrückt und mit der Bezeichnung „(kleiner) Gott“ charakterisiert wird (aber dazu erzähle ich Ihnen beim Zeichen Jod genaueres).

Quintessenz:

Wenn das Dalet d den Vorhang der Bühne öffnet, dann schafft das He die Wahrnehmung bzw. das Denken, damit die Zuschauer im Theater des Lebens Sinneswahrnehmungen machen können. Das Zeichen He symbolisiert auch das „Fenster“, aus dem der Mensch im Inneren des Hauses seine scheinbar äußeren Spiegelwelten beschauen kann.

[Dialog]

„Puh, da war viel dabei, was ich nicht nachvollziehen konnte. Alles in allem fand ich das He weniger konkret“, beschwert sich Henry und sucht bei David nach einer bestätigenden Geste.

„Ich gebe ja zu, dass das He etwas mystisch-religiös klingt und ich kann mir vorstellen, dass du damit Verständnisprobleme hast, da man erst in die Bilder und Symbole dieser Art von Sprache eindringen muss, um sie in der Tiefe zu verstehen. Aber das macht nichts. Häng dich nicht an einzelnen Ausdrücken auf. Vielleicht wächst du irgendwann in diese Symbolik hinein, dann werden dir einige Lichter mehr aufgehen. Bis dahin lass es einfach mal so stehen.“

Der Grund warum mystische oder religiöse Texte für einen eher wissenschaftlich orientierten Menschen häufig unverständlich erscheinen, liegt darin, dass diese Texte versuchen etwas zu erklären, was sich nicht wirklich mit Worten erklären lässt, weil es über oder jenseits der rationalen Erkenntnis liegt. Man kann es daher nur in Metaphern und Bildern

wiedergeben, die aber von dir erst decodiert werden müssen, damit ein Gefühl des Verstehens aufkeimen kann. Behalte im Bewusstsein, dass alle Buchstabenqualitäten, die wir hier besprechen, eigentlich über dem liegen, was du dir denken oder vorstellen kannst, denn sie gehören ja zu der höheren Ursache, die dein Denken und Vorstellen erst hervorrufen. Du kannst nicht sagen, das ist das He h, es ist blau, strahlt Wärme ab, leuchtet im Dunkeln und riecht nach Vanille. Das sind alles polare Beschreibungen. Da es sich bei den Energien, Kräften, oder wie immer du es nennen willst, die hinter den Buchstaben liegen, aber um nicht polare Zustände handelt, muss du dich mit Metaphern, Bildern und Gleichnissen vorerst zufrieden geben, die in dir ein Gefühl für diese Energie hervorrufen können. Es wird hier von dir wohl etwas Demut gefordert“, erklärt David.

Henry überlegt einige Momente, dann sagt er: „Du magst recht haben. Erinnerung mich daran, wenn ich zu trotzig werde, weil ich es wieder mal nicht gleich verstehe.“

„Mach ich gern“, lächelt David.

„Aber trotzdem hab ich mir während des Lesens einige Stellen in dem Kapitel markiert, die ich nicht nachvollziehen kann. Lass uns die Fragen der Reihe nach durchgehen, o.k.?“, schlägt Henry vor und blättert einige Seiten zurück.

„Gut, schieß los!“

„Also, liege ich richtig, wenn ich annehme, dass ich das ‚Gotteskind‘ sein soll, von dem im ersten Abschnitt gesprochen wird? Und wenn ja, wieso kann ich dann nicht ‚nach Außen‘ gehen?“

„Zu deiner ersten Frage: ja und nein. In dir ist ein göttlicher Samen, der aber erst noch aufgehen muss. Aus ihm kann sich ein Gotteskind entfalten. Ähnlich, wie aus einer Samenzelle ein Kind wird. Aber der, der du jetzt noch glaubst, dass du bist, ist damit nicht gemeint. Und zu deiner zweiten Frage versuche ich dir mit einer Gegenfrage Klarheit zu verschaffen: kannst du als Beobachter in einem Kinofilm durch den Film in ein Außerhalb fallen? Oder während einer Computersimulation in ein Außerhalb des Programms gehen? Oder während eines Traums als Träumer in ein Außerhalb gelangen?“

„Nicht wirklich, oder?“, ermutet Henry.

„Richtig. Und genauso wenig kannst du während du in einer Welt lebst, die in GOTT funktioniert in ein Außerhalb GOTTES gelangen.“

„Irgendwie wirft das in mir nur noch mehr Fragen auf ...“

„Lass mal gut sein. Vielleicht kommen wir im Laufe des Buches noch darauf zurück. Welche Fragen hast du denn noch zum He?“, unterbricht ihn David, um nicht zu weit vom eigentlichen Thema abzukommen.

„Na gut. Das mit dem Opfern hab ich auch nicht verstanden? Was hat das alles mit dem Opfern von Tieren zu tun?“, erfragt Henry.

„Das ist nur symbolisch zu verstehen. Das Tier steht hierbei für dein persönliches, automatisches, tierisches, instinkthafes Funktionieren oder wie du es auch immer nennen möchtest. Es ist Sinnbild deines, vom Trieb gesteuerten ständigen Wollen und Nicht-Wollen. Letztendlich ist es Ausdruck deiner Persönlichkeit, die du Schritt für Schritt für Gott bzw. eigentlich für dich selbst, ich meine dein wirkliches SELBST, den Gotteskeim hinter deiner persönlichen Maske, opfern bzw. aufgeben musst. Dein tierisches, auf Trennung aufbauendes Ego muss klein werden, damit dein göttliches SELBST groß werden kann. Henry, ich weiß, dass das alles Fragen sind, auf die man etwas ausführlicher eingehen müsste, aber alles zu seiner Zeit.“

„Von mir aus. Nur noch die Frage nach dem ‚geistigen Spiegel‘, der hier erwähnt wird. Was muss ich mir denn darunter vorstellen?“, lässt Henry nicht locker.

„Er ist ein Symbol für eine Art Überkonstrukt jenseits deiner sichtbaren Realität. Darüber werden wir aber beim Zeichen ‚Thet‘ mit der Zahl „9“ noch ausführlicher reden.“

„Wie du meinst. Dann werde ich jetzt weiterlesen“, brummelt Henry etwas enttäuscht darüber, dass seine Fragen nur sehr oberflächlich beantwortet wurden.

Waw w/ Zahl 6

Zeichen	hebräische Schreibweise	Zahlenwert	Laut
Waw w	וּוּ6-10-6	6	W,w / V,v / U,u / O,o

Stichwörter: Verbindung, verbinden, „und“, Haken, Nagel, Festmachen, Fixierung, (kleine) Liebe, Raum der Verbundenheit

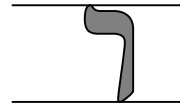
Das nächste Zeichen, das uns auf der Reise durch das hebräische Alphabet begegnet ist das Waw w. Es hängt auf der Symbolebene mit der Zahl „6“ zusammen und wird vokalisiert als „w, v, u, o“ wiedergegeben (auch hier gilt: das Waw ist kein Vokal, sondern ein Konsonant, der einem Vokal ähnlich klingt.). Normalerweise schreibt sich das Wort Waw im Hebräischen mit zwei Waw und einem Jod (וּוּ 6-10-6), in manchen Schriften wird das Waw jedoch auch mit einem Aleph, statt einem Jod geschrieben (וַו 6-1-6) oder nur mit zwei Waw (וּוּ 6-6) notiert.

Das hebräische Wort waw (וּוּ 6-6) bedeutet „**Haken**“ oder „**Nagel**“. Damit wird die Möglichkeit einer „**Verbindung**“ ausgedrückt, oder der Akt des „**Festnagelns**“ bzw. „**Fixierens**“ versinnbildlicht.

Das Zeichen „w“ alleine für sich in hebräischen Texten heißt schlicht und einfach „**und**“. Es ist das Verbindungswort schlechthin in der Sprache und verdeutlicht den Additions- bzw. Bindungscharakter dieses 6ten Buchstabens (siehe Bild 6.1).

Nach dem h (5) tritt das w (6) auf! Das Prinzip der Wahrnehmung zieht zwangsläufig das Prinzip der Verbindung mit sich. Alles, was von einem Beobachter erkannt wird, muss immer gleichzeitig mit ihm verbunden sein, oder anders betrachtet, alles, was in Form gebracht wird (Wahrgenommenes), muss in GOTT fixiert sein.

Daher ist das Waw auch eng mit dem Beth (b), der Zwei, verwandt. Man braucht immer mindestens zwei, damit eine Verbindung möglich ist. Die zwei Seiten der Polarität sind stets verbunden miteinander, auch wenn dies der Mensch bei seinen



das Waw mit Linienführung

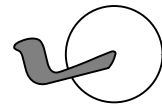


Bild 6.1: das Waw stilisiert als Haken bzw. Nagel an der Wand.

einseitigen Urteilen nicht erkennen mag. Diese Gemeinsamkeit der Zeichen Waw (6) und Beth (2) zeigt sich auch in der beidseitigen Vokalisation durch die Laute „w“ oder „v“.

Im Unterschied zur Synthese, dem Gimel (3), verschmelzen die zwei Seiten der Polarität beim Waw nicht zu einer höheren Einheit, sondern sie werden erst mal gleichberechtigt nebeneinandergestellt, also getrennt und verbunden gleichzeitig. Durch das Waw wird die Aussage des „sowohl ... als auch“ übermittelt, denn „linkes **und** rechts“, „oben **und** unten“, „Stress **und** Ruhe“ sind gleich wichtig und bedingen einander.

Das Waw vereint und verbindet, wobei beide Seiten immer noch wahrnehmbar (getrennt) bleiben. Mit dem gleichberechtigten Nebeneinanderstellen der Polarität im Waw ist damit eine wichtige Voraussetzung für das Sein geschaffen!

Es macht hier noch Sinn die Unterschiede zwischen den einzelnen Übersetzungsmöglichkeiten des Waw, als „W“, „V“, „U“ und „O“, kurz zu erklären. Das „W“ drückt eine Verbindung aus, welche beide Seiten gleichzeitig beinhaltet, während das „V“ eine Verbindung ausdrückt, bei der der Schwerpunkt lediglich auf nur einer Seite, der sichtbaren Seite einer Polarität ruht (es entspricht eher dem Fixieren und Festnageln auf einen Standpunkt). Als „U“ wird der Fokus auf die Spannung ²⁶ zwischen den zwei Polen gelegt. Es liegt eine „aufgespannte Verbindung“ vor, in dessen Spannungsfeld der Mensch ständig hin und her schwingt. Im Gegensatz zum „U“ und zum „V“ ist das „W“ eher statischer Natur. Es steht mit beiden Beinen sicher auf der Erde. Das „O“ wiederum ist ein, schon nahe an der Einheit (Synthese) verbundener Zustand. Hier sind die zwei Seiten nach innen gekehrt und ergänzen sich. Nicht umsonst erinnert der Buchstabe „O“ an die Ziffer Null „0“, die auch häufig mit dem „Nichts“ in Verbindung gebracht wird.

Fazit: die äußeren Formen der deutschen Buchstaben „V, W, U, O“, die für das Waw stehen, lassen alle vier eine Verbindung von zwei Seiten erkennen. Alle vier verschmelzen im Waw zu einem „Verbindungskomplex“ zusammen (Bild 6.2).

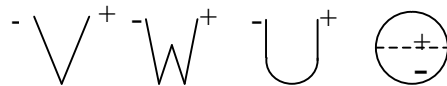


Bild 6.2: die vier unterschiedlichen Verbindungszustände, die alle im hebräischen Buchstaben Waw wverschmelzen (auch hier versteckt sich das 1:4 Verhältnis wieder).

²⁶ in der Physik wird die „Spannung“ mit dem Buchstaben „U“ abgekürzt

Die Übergänge dieser vier letzten Erklärungen der Buchstaben „w, v, u, o“ sind fließend und es bleibt, wie bei allen anderen Zeichen, ein sehr wesentlicher Spielraum für die eigene Sichtweise.

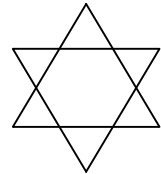
Die Symbolik unter der Zahl 6:

- 6 Tage dauert die aktive biblische Weltschöpfung (am siebten Tag ruht GOTT). Die ganze Schöpfung ist mit dem Schöpfer verbunden. Alles ist dadurch letztendlich mit allem verbunden!
- Der Mensch wird am 6.ten Tag als „Mann und Frau“ von Gott (Elohim – Gen 1, 26) erschaffen. Es ist symbolisch ein Freitag, der Tag der Venus (germ. Göttin Frig → Freitag), der Liebesgöttin (Liebe → Verbindung von Männlichem und Weiblichem). Die biblische Woche beginnt mit dem Sonntag und endet mit dem Samstag, dem Ruhetag (Sabbat).
- Der Fall aus dem Paradies findet symbolisch ebenfalls am Freitag, dem 6ten Tag statt. Adam isst vom „Baum der Erkenntnis von Gut und Böse“, spricht er verbindet sich mit der einseitigen Beurteilung der Welt, was zur Folge hat, dass er aus der Einheit (Paradies) hinaus verwiesen wird.
- Die Zahl 6 spiegelt sich auch beim Auszug der Israeliten aus Ägypten wieder: 600.000 Israeliten zogen aus und der Pharao verfolgte sie mit 600 Streitwagen. Auch hier werden die zwei Seiten des Waw versinnbildlicht: Fixierung in der Form (Ägypten) und Verbindung mit dem göttlich Geistigen (der Weg in das gelobte Land).
- Jesus wird am 6.ten Tag der Woche (Freitag → Karfreitag) in der 6ten Stunde ans Kreuz „genagelt“ (w). Wenn man etwas über die „oberflächliche Grausamkeit“ der Kreuzigungsgeschichte hinausblickt, dann erkennt man, wie sich Jesus mit der Welt (Kreuz → Vierheit) verbindet bzw. sich an ihr festnageln lässt. Dadurch wird die Kreuzigung ein Symbol der Vorbereitung auf die Einswerdung und der Auferstehung (Erleuchtung)! Sie stellt die **Verbindung von Mensch und Welt** dar (1:4), aber noch nicht die Synthese (Verschmelzung)!
- 6 mal zeigt / verbindet sich Jesus nach der Kreuzigung bis zu seiner Himmelfahrt (mit) auserwählten Menschen.

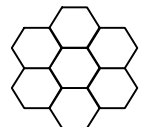
- Die **Zahl 666**, die Zahl des Tieres aus der Apokalypse werde ich hier nur knapp erwähnen, weil es dazu soviel mehr zu sagen gäbe, dass man ein eigenes Kapitel darüber schreiben könnte. Nur soviel vorweg: es handelt sich um die „**Verbindung mit der Formenwelt** auf allen drei Ebenen“ (einer – zehner – hunderter – Ebene).

- Der **Davidstern** (hebr. דוד נגמ magen david „Schild Davids“) bzw. auch „Siegel Salomos“ genannt, besteht aus zwei Dreiecken ($3+3 = 6$), die miteinander verbunden sind. Das männliche aufsteigende Dreieck und das weibliche absteigende Dreieck sind zum Davidstern vereinigt und erzeugen indirekt das 7te, die Vielfalt im Zentrum!

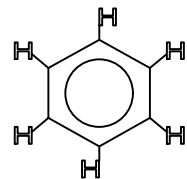
Es findet aber keine Verschmelzung statt, im Sinne der höheren Synthese, sondern beide Seiten haben noch ihre eigenständige Gültigkeit.



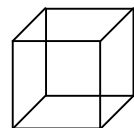
- Die **Schneekristalle** und auch manche Bergkristalle treten in einer hexagonalen Form auf, die auch Schneeflockenform oder Sechsstern genannt wird. Genauso sind die **Bienenwaben**, **Lilienkelche**, **viele Insektenbeine** und **Pflanzenzellen** auf der 6er Struktur aufgebaut. Denn mit hexagonalen Bausteinen lässt sich eine ebene Fläche komplett und ohne Lücken bedecken. Von allen Flächenanordnungen bildet das regelmäßige Sechseck die stabilste Lösung, bei der eine ebene Fläche komplett verbunden und abgedeckt wird.



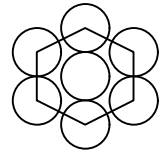
- In der Chemie trifft man bei der Suche nach der Zahl 6 auf das 6te Element, den Kohlenstoff mit seiner Kernladungszahl 6, welcher als Basis für alle organischen Verbindungen steht. Der vom Kohlenstoff bestimmte hexagonale **Benzolring** ist einer der elementaren Bausteine in der Organik und ein wichtiges Bindeglied in der naturwissenschaftlichen Vorstellung von Leben.



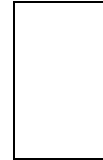
- Der **Würfel** mit seinen 6 Seiten findet wegen seines x-y-z-Achsenaufbaus auch gern als Symbol für die Räumlichkeit Verwendung. Die Raumvorstellung ist die Verbindungsgrundlage von allem Sichtbaren in der Welt (vgl. Samech o/ 60).



- Um einen Kreis können genau sechs Kreise mit dem gleichen Radius wie der Zentrumskreis gezeichnet werden. Verbindet man dann die Mittelpunkte der Umkreise, so erhält man ein regelmäßiges Sechseck. Auch hier sehen wir, ähnlich wie bei der Sechseckanordnung in einer ebenen Fläche, dass in der 6 der optimale Verbindungstyp verborgen ist.



- Die **Lilie** gilt auch als **Blume der Sechsheit**. Bei der stilisierten Lilie (hier rechts im Bild) erkennt man ähnlich wie beim Davidstern die 3 + 3 Verbindung. Sie gilt als Attribut der Jungfrau Maria und wird oftmals in der Heraldik von den Königen von Frankreich verwendet.



- **6 Sinne** gibt es im Buddhismus (5 Sinne und das Denken) mit denen sich der Mensch an die Welt bzw. die Formen bindet!
- 6 ist die **erste vollkommene Zahl** in der Mathematik. Sie ist gleich der Summe (der Verbindung) ihrer Teiler $1+2+3 = 6$ (weitere vollkommene Zahlen sind $28 / 496 / \dots$, die alle durch „6“ teilbar sind).
- In der Mathematik würde das **Plus-Zeichen** „+“ (Summe) dem Prinzip des Waw entsprechen.
- Im Kabbalahbaum ist die 6. Sephirah mit Namen **Tiferet** die verbindende Mitte und heißt übersetzt „Schönheit, Zier, Glanz, Pracht, Ruhm, Ehre“. Sie ist die einzige Sephirah, mit der alle anderen Sephiroth (außer Malkut) verbunden sind.
- Und zu guter letzt darf natürlich der Hinweis auf den Sex, sprich die **Sexualität**, nicht fehlen. Sie ist die stärkste antreibende Kraft im Menschen sich zu verbinden und sich mit dem Gegenüber zu vereinigen. Alles versucht sich im Zeichen „Sex“ zu paaren und zu verbinden (→ „jemanden nageln“ wird umgangssprachlich auch als sexueller Akt bezeichnet → Waw **w**= hebr. Nagel). Für Menschen ohne Orientierung hin zum Höheren, zur Synthese (GOTT), wird die Fortpflanzung auf gleicher Ebene zum Hauptsinn in der materiellen Formenwelt, d.h. der Raum der „6“ wird nicht verlassen und die Tür in den Sabbat, den 7ten Tag der Ruhe, wird kaum gesucht.

Aber hören wir jetzt, was uns das Waw mit seinen Worten über sich erzählt:

„Ich selbst führe in der hebräischen Sprache nicht viele Wörter an, aber dafür bin ich in so vielen Wörtern in ihrem Inneren mit ihnen verbunden, dass ich wohl behaupten kann, ich bin der Buchstabe in hebräischen Texten, der am meisten Verwendung findet.

Mit meiner Kraft vernetze und verbinde ich alles Sichtbare miteinander.

Ich bin das „und“ (w) in deiner Aufzählung.

Mit mir schafft GOTT die Verbindung zwischen den zwei Polen einer jeden Polarität.

Ich bin der Nagel (wwaw 6-6), mit dem du die Welt fixieren kannst und der Haken (wwaw 6-6), an dem alles Sichtbare hängt.

Ich mache dich mit allem bekannt (ewdwvidua 6-4-6-70) und vermittele dir die Gewissheit (twadvadaut 6-4-1-6-400) die Wahrheit in jeder Diskussion (xkwvikuaxh 6-20-6-8) zu vertreten. Aber ich rate dir, werde nicht vom Wahn bestimmt (dewvied 6-70-4), die absolute Wahrheit zu vertreten, sondern sei nachgiebig (Nr t w vatan 6-400-200-50) und überreiche deinem Gegenüber in Gedanken symbolisch die Rose (drwvered 6-200-4) als Zeichen der Liebe und Anerkennung.

Verzichte (rtw viter 6-400-200) auf ewig (dew vaed 6-70-4) darauf an einseitigen Standpunkten festzuhalten und du wirst deiner eigenen Vollkommenheit mit schnellen Schritten entgegen eilen.“

Drei Stufen der Liebe bzw. der Verbindung mit dem Gegenüber:

Das Waw kann in drei „Stufen der Liebe“ im zwischenmenschlichen Bereich eingeteilt werden, die sich anschaulich mit den drei Begriffen für „Liebe“ aus der griechischen Sprache erklären lassen:

1. **Eros** (griech. erwv = (sexuelle) Liebe, Verlangen, Begierde) gleicht hier mehr einer einseitigen Triebbefriedigung aus einer Mangelvorstellung heraus, als einer wirklichen Verbindung aus Liebe. Der griechische Gott **Eros** (römisch Amor) versinnbildlicht diese untere Art der Liebe. Er ist aus der Verbindung von Ares (röm. Mars = Kriegsgott) und der Aphrodite (röm. Venus = Liebesgöttin) geboren. Es ist eine **kämpferische Liebe unter dem Zwang der Triebe**.

2. **Philos** (griech. *philos* = geliebt, lieb, teuer, liebend, befreundet, Anhänger)²⁷ steht für die harmonische Partnerschaft (Familie, Freunde usw.) und die Liebe mit dem geliebten Gegenüber. Die griechische Göttin **Aphrodite** (röm. Venus) entspricht dieser Liebesstufe. Sie wird auch als die „**kleine Liebe**“ bezeichnet, weil der Mensch sich hier selbst zwar zurücknimmt, jedoch nur aufgrund des geliebten Gegenübers und nicht aufgrund der wirklichen Verbindung von Gegensätzen.

3. **Agape** (griech. *agaph* = Liebe, Nächstenliebe, Liebesmahl / freundlich aufnehmen) entspricht der Fremden- bzw. **christlichen Nächstenliebe**. Es ist die höchste Stufe, auf der sich der Mensch mit dem ihm fremden, unbekanntem und häufig auch ungewollten Gegenüber verbindet. Hier kann das „**Liebe deine Feinde**“ eingeordnet werden, mit dem der Mensch sich selbst erlösen kann. Der vorher abgelehnte Gegenpol wird freiwillig angenommen. Der Hochgott **Zeus** (röm. Jupiter) steht hier für diese „**große Liebe**“ Pate.

Die Vorbedingung für die Verschmelzung (Synthese):

Das Waw wist die Vorbedingung für die Synthese, d.h. ich muss mich vorher beispielsweise mit „Kreis“ (These) UND „Dreieck“ (Antithese) befassen und **beide Standpunkte einer Polarität einnehmen können und für richtig erklären**, bevor sie in meinem Geist in die höhere Synthese (den Kegel) verschmelzen bzw. sich wieder im NICHTS „auflösen“. Mit der Kraft des Waw kann der Mensch alles mit sich selbst verbinden. Er kann den heiligen **Bund** [→ B-und = Polarität (B) verbinden (und)] mit der Formenvielfalt und mit GOTT über das Waw schließen. Die unterschiedlichen Pole, wie beispielsweise „Himmel **und** Erde“, „oben **und** unten“, „rechts **und** links“ usw. werden über das Waw als gleichwertig und einander ergänzend erkannt.

Im **Tarot** wird dem Waw, der **Hierophant** (= Papst) zugeordnet, welcher gleichzeitig das Tierkreiszeichen „Stier“ in der Astrologie vertritt (Stier steht unter anderem für die Verbindung mit dem Besitz → „was gehört mir“).

²⁷ ein Stoff, der in der Chemie die Eigenschaft „*hydro-phil*“ besitzt, ist zum Beispiel bestrebt mit Wasser (gr. *hydro*) eine Verbindung einzugehen

Der **Pontifex**, was lateinisch „Brückenbauer“ bedeutet, ist ein anderer Namen für den Papst. Er baut symbolisch durch das **Verbinden der Gegensätze** (= lat „coniunctio oppositorum“) die Brücke zwischen Gott und dem Menschen bzw. zwischen der jenseitigen Welt (Synthese) und der Diesseitigen Welt (Polarität).

Jeder Mensch ist durch das „Liebe deine Feinde“ für sich selbst der „Brückenbauer“ zu GOTT, zur Einheit. Jeder baut das Haus seiner eigenen Heiligkeit!

[Anmerkung: Kein Papst oder Guru wird Sie erlösen, das dürfen Sie ganz alleine vollbringen, was natürlich nicht heißt, dass es niemanden gibt, der Ihnen dabei behilflich sein kann.]

Die zwei Seiten des Zeichens „Waw“ (Nagel und Haken):

1. Das Verbinden bzw. das Fixiertsein auf bestimmte Aspekte in der sichtbaren Welt (über Wollen, Begehren, Wahn, körperliche Sucht nach Sexualität, etc.). Es ist das einseitige, letztendlich immer Leid erzeugende Verbinden mit nur der einen „guten“ Seite (siehe auch „Baum der Erkenntnis von gut und böse“). Hier spiegelt sich das Symbol der schlängelnden „6“, der Schlange, die den Fall Adams am 6.ten Tag provoziert hat, wieder (das Waw als „Nagel = Fixierung, unbeweglich machen, sich auf einen Standpunkt festlegen“ → einseitige Sichtweisen erzeugen immer Kreisläufe – Bild 6.3).

Diese Seite des Waws versinnbildlicht das Festkleben an einer bestimmten Sichtweise (Meinung) oder an einigen ausgewählten, Vorteil bringenden, materiellen Formen und Gedanken, was den Menschen immer in einem Zyklus bindet.

2. Das Verbinden von zwei polaren Seiten, als gleichwertige Positionen innerhalb einer höheren Synthese (das Waw als „Haken = Verbindung“). Es ist das Verbinden des „positiven Pols“ mit dem „negativen Gegenpol“ und stellt die Liebe zwischen den Gegensätzen dar, was den Menschen beständig geistig wachsen lässt (Bild 6.4).

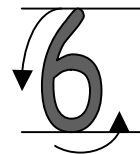


Bild 6.3: die Zahl „6“ als symbolischer Fall in den Kreislauf

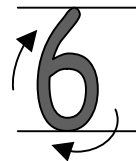


Bild 6.4: der Ausbruch aus dem Kreislauf und der Wiederaufstieg durch die Liebe

Der Unterschied zwischen der chymischen und der chemischen Hochzeit:

Die geistige Sicht auf das Waw sieht der Alchemist bzw. der Mystiker im Bild der **chymischen Hochzeit**, der symbolischen Vereinigung aus den beiden höchsten Gegensätzen im Universum, dem männlichen Geistprinzip (Wahrnehmer) und dem weiblichen Formprinzip (Wahrgenommenes)²⁸. Das größte Glück des normalen Chemikers dagegen, besteht darin, sich den **chemischen Verbindungen** innerhalb der Materie zu zuwenden und seinen Geist an das Erforschen neuer Molekülketten zu binden.

Der Mystiker strebt die Verbindung der Gegensätze mit dem höheren geistigen SELBST an, wohingegen der moderne Chemiker (Wortwurzel CH-M-K-R → x-m -k -r) nur an der Verbindung in der stofflichen Form interessiert ist. Die hebräischen wortverwandten Begriffe zum „Chemiker“ von *chamor* רמח 8-40-6-200, was (störrischer) „Esel“ bedeutet, und *chomriut* תרמח 8-40-200-10-6-400, was „Stofflichkeit, Körperlichkeit“ heißt, sprechen für sich selbst.

Auch trägt der **Al**-chemist den Namen Gottes (hebr. I a al 1-30 = Gott) in sich an vorderster Stelle, während der Chemiker „Gott“ in der Regel schon längst in das Reich des „Unrelevanten“ verbannt hat.

„**Solve et coagula**“ lautet das Motto in der Alchemie, der mystischen Chemie, auf dem Weg zum Elixier der Unsterblichkeit. Es ist das **Wiederverbinden** (lat. coagula) des vorher **Gelösten** (lat. solve), zu dem der Mensch in der Schöpfungsgeschichte berufen wurde.

Jeder Mensch geht diesen Weg, der eine mehr als Chemiker, der andere mehr als Alchemiker (Alchemist)!

Quintessenz:

Das Waw w verkörpert das **Prinzip der Verbindung** von zwei scheinbar entgegengesetzten Polen. Zwischen diesen Polen entsteht automatisch eine Spannung, ein Spannungsfeld, welches Energie (→ Geisteskraft) bindet bzw. fixiert. Durch das Auflösen der Gegensätzlichkeit wird diese gebundene Energie wieder frei und steht für **neue** Schöpfungen zur Verfügung.

²⁸ siehe auch das Symbol des Davidsterns

Das Waw **fixiert** den Menschen auf eine bestimmte Sichtweise oder es verstärkt die Gleichwertigkeit der verschiedenen Standpunkte untereinander. Es schafft eine „Verbundenheit“, einen „**Raum der Verbundenheit**“, einen Bund in GOTT, in der Eins“, in dem alle Schöpfungen miteinander vernetzt sind, und in welchem jetzt das nächste Zeichen, das Sajin z (7), die „Vielheit“, die Möglichkeit hat, sich auszubreiten.

[Dialog]

„Und? Irgendwelche Fragen?“

„Das weiß ich noch nicht. Scheint sich ja bei diesem Zeichen alles um ‚Verbindung‘ zu drehen.“

„Gut erkannt“, bestätigt ihn David mit einem ironischen Schmunzeln, weil es mehr als offensichtlich bei diesem Buchstaben ist.

Henry lässt sich aber nicht provozieren, blättert ein paar Seiten zurück und überfliegt den Text erneut, um zu sehen, ob irgendwelche Unklarheiten auftauchen.

„Nein, ich glaube vorerst hab ich keine Fragen dazu, wenn gleich es vieles gibt, was mir nicht so viel sagt, aber ich muss ja nicht alles sofort wissen. Im Großen und Ganzen ist das Zeichen für mich verständlich gewesen.“

„Du bist wieder mal sehr sparsam mit deiner Anerkennung. Kein Kompliment? Kein Lob? Keine Begeisterung?“, bemerkt David.

„Na ja. So bin ich halt. Eher kritisch und nüchtern. Du hast doch selbst bei unserem letzten Gespräch gesagt, dass sich das in meinem Tierkreiszeichen ‚Jungfrau‘ spiegeln würde. Ich hab ja keine Ahnung von Astrologie, aber so ähnlich hast du das gesagt. Außerdem weiß ich das alles, was in diesem Buch steht, noch gar nicht einzuordnen. Was soll ich mir in diesem Fall bei einem ‚W‘ oder ‚V‘ in einem Wort jetzt denken. Für meine alltägliche Praxis sagt mir das jedenfalls noch nicht viel“, erklärt Henry.

„Was erwartest du denn? Tipps für deinen Alltag? Wie du ihn besser meistern kannst?“, fragt David.

„Ich weiß nicht genau, vielleicht?“

„Diese Art von Tipps stehen hier aber nicht im Vordergrund. Hier geht es um den Hintergrund auf dem dein Leben funktioniert, unabhängig von deinen persönlichen Problemen im Moment. Das Wissen um den Schöpfungsaufbau bringt deinem Ego genauso wenig, wie es der Spielfigur in einem Videospiel bringen würde, wenn sie vor einem Problem innerhalb des Spieles steht und wüsste mit welcher Programmiersprache ihr Programm geschrieben wurde bzw. wie der Programmcode heißt. Die Aufgaben und Prüfungen innerhalb des Spiels muss die Spielfigur deshalb trotzdem selbst lösen. Wenn du weißt, wie man einen Computer baut oder wie man Computerspiele programmiert, heißt das noch lange nicht, dass du auch die Computerspiele perfekt spielen kannst“, erläutert David und macht eine kleine Pause, damit Henry innerlich Zeit hat die Worte nachzuvollziehen.

„Wie eine Maschine konstruiert wird und beschaffen ist, sagt noch nichts darüber aus, wie ein Arbeiter mit ihr arbeitet und welche Produkte er damit herstellt. Das sind zwei verschiedene Welten. Die eine ist die **Schöpfer- oder Konstruktionsebene** und die andere ist die **Spiel- bzw. Funktionsebene**. Die letztere resultiert zwar aus der ersteren, es sind aber dennoch zwei verschiedene Realitätsstufen.

Die Schöpferebene innerhalb der Spielebene zu erklären hat, wie du siehst, seine Grenzen, weil sie hierarchisch höher liegt. Dies funktioniert letztendlich nur über Bilder, Gleichnisse und Metapher, die dir ein Gefühl vermitteln können, wie es eine Stufe ‚hinter‘ der Spielebene aussieht.“

„Gut, mag sein. Dann sag mir aber, was es mir bringt, mich weiterhin mit den Buchstaben auseinander zusetzen?“

„Sehr viel, wenn du am Ball bleibst und die Geduld, Ausdauer und Neugierde mitbringst, die nötig ist dieses, für dich neue Terrain zu erforschen.

Je mehr du erkennst, dass alles von einer höheren Stufe aus ‚perfekt‘ programmiert wurde und nicht aufgrund eines glücklichen Zufalls entstanden ist, desto höher steigt dein Vertrauen in den Schöpfer und damit gleichzeitig deine Lebensqualität. Das neue Vertrauen, das du über das Wissen in bezug auf die höhere Konstruktionsebene aus diesem Buch bekommst, kann dir somit helfen, leichter von den Dingen und Problemen loszulassen. Du fühlst dich freier und siehst nicht mehr alles so eng, da die

Spielebene ja letztendlich nur eine relative Realität ist und nicht die absolute Wirklichkeit darstellt. Du wirst lockerer und kannst dich in den Problemsituationen auch durchaus ganz anders verhalten. Du kannst leichter mal experimentieren und bewertest indirekt die Probleme deines Egos nicht über. Du nimmst die Situation deiner Persönlichkeit nicht so dramatisch und glaubst auch nicht mehr, es gehe in deinem Überlebenskampf, den du Leben nennst, um alles.

Wie wichtig werden beispielsweise die Bilder, das Leid und die Bedrohlichkeiten in einem Traum, wenn ich weiß, dass es sich hierbei nur um einen Traum handelt?

Sie werden nur ‚relativ wichtig‘!

Unterschätze **das tiefe Gefühl der Vollkommenheit** nicht, das du durch die Beschäftigung mit den Buchstaben und den Wörtern bekommst, wenn du die höheren Harmonien erkennen kannst. In einer konkreten Leidsituation allerdings nutzt dir das Wissen über den Grund-aufbau der Schöpfung auf den ersten Blick weniger. Leid bleibt vorerst Leid. Aber das tiefe Gefühl der Vollkommenheit kann dich über all deine persönlichen Probleme und Schicksalsschläge hinweg tragen. Du schwebst förmlich durchs Leben. Es ist die Kraft, die dir in den schlimmsten Katastrophen innere Ruhe und Gelassenheit schenkt. Sie lässt dir Tod, Krankheit und Armut mit dem leichten Lächeln eines Erleuchteten begegnen. Mit ihr im Herzen kannst du das Leben erst richtig genießen. Es entfaltet sich in dir das Gefühl: alles ist sehr gut! Dieses tiefe Wissen der Vollkommenheit ist wertvoller als alles Geld und Gold auf deiner Welt. Es hebt deine Lebensqualität ganz enorm an“, beschreibt David.

„Und das Wissen über die Buchstaben eröffnet mir dieses Gefühl?“, fragt Henry sicherheitshalber noch mal nach.

„Nicht, dass du für dieses Gefühl das Wissen in diesem Buch benötigen würdest, aber es hilft dir, es leichter zu entdecken und fester in ihm zu verweilen, wenn es in deiner Welt etwas turbulenter zugeht“, verdeutlicht David.

„Na gut. Dann machen wir mal weiter. Ich bin schon auf das nächste Zeichen gespannt“, lächelt Henry und blättert eine Seite um.

Sajin z / Zahl 7

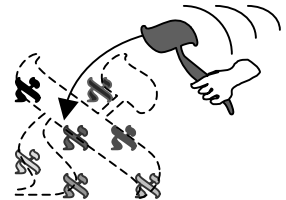
Zeichen	hebräische Schreibweise	Zahlenwert	Laut
Sajin z	𐤆z 7-10-50	7	S,s / Z,z / ss

Stichwörter: Waffe, Fragmentieren, Selektion, Vielheit, Vielfalt, Sein, total – Totalität, Prinzip der Aufspaltung der Einheit in eine Verschiedenheit

Der „Raum der Verbundenheit“, der mit der „6“ erzeugt wird, schafft die Voraussetzung, damit die Sieben, das Sajin z, auf der Bühne erscheinen kann. Die Einheit kann sich jetzt über die Polarität (Beth 2) in die **Vielheit** (7) „unterteilen“ und bleibt doch immer ein Ganzes!



Wenn man das Sajin, das den Zahlenwert „7“ trägt, vokalisiert, dann entsteht ein stimmhaftes „S“, was eher wie ein „ss“ oder „z“ klingt, als wie ein einfaches sanftes „s“. Das Wort *Sajin* bedeutet im Hebräischen „**Waffe**“ und „**bewaffnen**“ (𐤆z sajin 7-10-50) und der Stamm 𐤆 *zan* 7-50 heißt übersetzt eine Unterteilung nach „Art, Gattung, Sorte“.



Das Zeichen z selbst sieht optisch aus wie **ein kleines Beil**, eine Waffe, mit welcher die Ganzheit symbolisch „geschlachtet“ werden kann. Mit dem Beil kann ich etwas in viele Einzelteile zerhacken, jedoch nichts Neues schaffen. Es ist das Puzzle (Einheit), welches in seine Einzelteile (Vielheit) zerlegt wird, um am Ende vom Menschen wieder vollständig zusammengesetzt zu werden (siehe Bild 7.1).

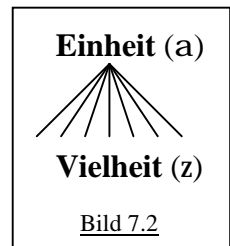
Bild 7.1: mit dem Sajin, dem Beil, wird die Schöpfung in eine Vielheit an Schöpfungsbausteinen zerteilt

Man könnte etwas überspitzt sagen, dass mit dem Sajin das „**Schlachten der Einheit**“ einhergeht (hebr. xbz zavach 7-2-8 = schlachten (Opfer), Schlachtopfer). GOTT

zerteilt sich selbst in sich selbst, auf einer unteren polaren Ebene in eine Vielheit auf, damit Lebendigkeit möglich wird.

Das lateinische Wort „*tot*“ bedeutet „so viele“ (Vielheit) und lat. *totus* heißt „alles, ganz, völlig (Fülle), insgesamt, total“. In diesen Wörtern steckt schon die Quintessenz des Sajin verborgen: eine Ganzheit, die sich in eine Vielheit *unterteilt* (= in eine untere Ebene teilt) und diese Vielheit umfasst alles, was es gibt.

Die Formulierung klingt etwas abstrakt, aber ich denke mit dem Puzzlebeispiel kann man den elementaren Charakter des Sajin am besten fassen. Das 7te Zeichen symbolisiert den **Prozess des Fragmentierens, Selektierens, Trennens und Aufspaltens der Einheit** in eine alles umfassende Vielheit (Siehe Bild 7.2).



Die Zahl „Sieben“ nennt sich im Lateinischen „*septem*“ (→ September, nach alter Rechnung der 7te Monat im Jahr → Oktober (8) – November (9) – Dezember (10)) und die mit diesem Begriff verwandten Wörter „*separo*“ und „*separatus*“ bedeuten „schneiden, absondern, trennen“ bzw. „abgesondert, getrennt, besonders, verschieden“. Alles deutet also auch hier auf einen eher ausspaltenden Charakter der „7“ hin.

Ist nicht auch im Monat *September* (Zeichen der Jungfrau) die Zeit der Schnitter, die die Ären vom Feld abschneiden?

Das Sajin, die 7 bedeutet „**alles**“, **aber in Form einer hierarchischen Vielheit**. Das Ganze, welches in viele unterteilt ist, z.B. „all die vielen Bücher in einer Bibliothek“ oder „all die vielen Bücher die es gibt“. Es umfasst „alles“, aber durchaus in einer unendlichen Menge unterteilt.

Im griechischen Alphabet heißt der entsprechende Buchstabe „*zeta*“ (zhta → z, Z) und trägt ebenfalls den gematrischen Wert 7. Mit ihm ist das griechische Wort *zeteo* (zhtew) verwandt, was „suchen, untersuchen, erforschen, nachdenken, streben, begehren, wünschen, verlangen“ bedeutet. All diese Tätigkeiten sind nur in einer Vielheit denkbar, in der die Möglichkeit der Entwicklung und Entfaltung gegeben ist und genau diese Umgebung entsteht mit dem Zeichen Sajin.

Aus der Sicht der Zahlenmystik betrachtet, lässt sich die **Formel 1-2-7** erstellen: aus der Eins entspringt als erstes die Zwei und danach folgt die Sieben. Die Einheit (1) spaltet sich in die Polarität (2) und diese wiederum offenbart die unendliche Vielfalt (7) in sich.

Beispiel: zwischen den beiden Polen „Laut“ und „Leise“ liegen unendlich viele Nuancen, angefangen von sehr laut (Kreissäge, Kanonenschlag usw.) bis zu ganz leise (Flüstern, Herzschlag usw.). Man kann erkennen, dass sich zwischen den polaren Extremen das Leben bzw. das ganze „**Sein**“ abspielt, denn erst aufgrund dieser quantitativen Vielheit zwischen den jeweiligen Polen kann Bewegung, Entwicklung und Unterscheidung stattfinden (Sein \rightarrow S-I-N = \aleph_z sajin! Hier kann man schön erkennen, dass das Wort „Sein“ mit dem Sajin zusammenhängt, da es sich bei beiden Wörtern um exakt den gleichen Konsonantenstamm handelt).

So führt uns das **Sajin** und das **Sein** zum mathematischen **Sinus**, an dem sich der gerade vorgestellte Aufbau ebenfalls schön erkennen lässt (Abkürzung für den Sinus lautet „**Sin**“ \rightarrow auch hier treffen wir wieder auf eine Buchstabenverwandtschaft mit dem Sajin S-I-N):

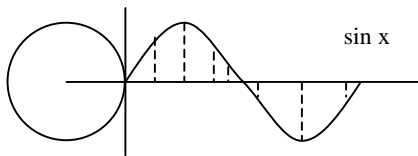


Bild 7.3: Das gedankliche „Aufspalten“ des Einheitskreises mit Radius 1 ($a / 1$) in die Sinusgrundschwingung („Berg“ und „Tal“ $b / 2$) und die damit zusammenhängende unendliche Vielfalt ($z / 7$) an Positionsmöglichkeiten (gestrichelte Linien).

Das Sajin schreibt sich wie die Kurzform des **Sinus** (Sin), der sich, gebrochen auf einer unteren Ebene in Raum und Zeit ausbreiten kann. So hängt der Sinus auch mit dem „Sinn“, dem „Sinnieren“ bzw. „Denken“, der „Sintflut“ oder besser „Sinnenflut“ und dem „Sein“ zusammen. Die aus der Einheit entstandene, sich selbst verstreuernde „Welle“ bringt eine unendliche Vielfalt von Möglichkeiten mit sich, die der Mensch mit seinen Sinnen erfahren kann.²⁹

²⁹ In diesem Grundprinzip spiegelt sich auch die esoterisch-physikalische Vorstellung der „Schwingung“ bzw. der „Frequenz“ wieder. Alles schwingt und ist eigentlich nur ein Wellengefüge, das sich in einem „Verdichtungsprozess“ zu verschiedenen Formen konkretisiert.

Die Zahl 7:

Lassen Sie uns gemeinsam ein paar Beispiele anschauen, in denen die Zahl 7 eine wichtige Rolle spielt. Man kann viele Punkte noch wesentlich ausführlicher behandeln, da ich aber nicht zu sehr ausufern will, werde ich versuchen, mich in wenigen Worten auf das Wichtigste zu beschränken.

Beispiele für die **7 als Vielheit**, die eine höhere Einheit bildet und einen **Zyklus** (Oktave) ermöglicht, der sich **in 7 Schritten** vollzieht:

- 7 Tage hat eine Woche
- 7 Farben umfasst der Regenbogen (rot-orange-gelb-grün-blau-indigo-violett)
- 7 Töne umfasst eine Tonleiter in der westlichen Harmonielehre (Bild 7.4)
- 7 Himmelskörper kennt die klassische Astronomie (Sonne-Mond-Venus-Merkur-Mars-Jupiter-Saturn)
- 7 Metalle kennt die Alchemie (Zinn, Silber, Gold, Kupfer, Eisen, Quecksilber, Blei)
- 7 Früchte bilden in der Bibel einen Komplex (Weizen, Gerste, Weintraube, Feige, Granatapfel, Olive, Honig)
- 7 Stufen umfasst die menschliche Entwicklung im *Sufismus* (= die Mystik im Islam)
- 7 Hauptchakren kennt das indische Chakrensystem
- Der jüdische **Menora** (Leuchter) hat 7 Arme, die unter anderem die kosmische Oktave versinnbildlichen
- Rom wurde auf 7 Hügeln gebaut
- 7 freie Künste des Mittelalters stehen stellvertretend für die Bildungsvielfalt (Grammatik, Rhetorik, Dialektik, Arithmetik, Geometrie, Astronomie und Musik)
- 7 antike Weltwunder stehen stellvertretend für die Spitze der ganzen menschlichen Baukunst (Pyramiden, Hängenden Gärten der Semiramis, Koloss von Rhodos, Zeusstatue in Olympia, Tempel der Diana in Ephesus, Babylonischer Turm, Mausoleum in Halikarnaß)
- 7 Perioden hat das Periodensystem der chemischen Elemente

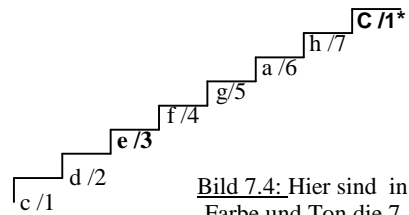


Bild 7.4: Hier sind in Farbe und Ton die 7 Entwicklungsstufen in einem Zyklus dargestellt.

- 7 Todsünden und 7 Tugenden kennt die katholische Dogmatik bei der Erziehung des Menschen
- 7 Ebenen hatte der Turmbau zu Babel, nachdem die vielen Sprachen entstanden sind
- mit 7 Vokalen wird die griechische Sprache vokalisiert (belebt)
- der ganze Mondumlauf besteht aus $4 \times 7 = 28$ Tagen (die Summe aller Zahlen von 1 bis 7 ergibt $28 = 1+2+3+4+5+6+7$)
- 7 Sinnesöffnungen hat der Mensch am Kopf (2 Augen, 2 Nasenlöcher, 2 Ohren und einen Mund)
- 7 Informationen kann der Mensch ohne Probleme gleichzeitig erkennen (z.B. Telefonnummer, Objekte auf einem Tisch)
- usw.

Die 7 wird auch als Zahl des Abschlusses und des Endes gesehen. Hat man die 7te Stufe passiert, ist man am Ende einer Entwicklungsperiode angelangt und kann in den nächsten Zyklus eintreten. **Daher ist die 7 auch die Zahl, innerhalb der eine Wandlung und Entwicklung stattfindet.** Ein Zyklus vollzieht sich meist in 7 Schritten.

- Alle 7 Jahre wird der Körper laut Biologie angeblich vollständig erneuert. Alle Zellen und sonstige Bausteine des Körpers werden ersetzt.

[Anmerkung: da fragt man sich doch, wenn der Körper des Menschen sich ständig erneuert, also in einem permanenten Wandel begriffen ist, was bleibt dann konstant? Und wer oder was steuert die ständige Veränderung? Steuert etwa die vergängliche Materie sich selbst?

Nur das „**ICHBIN**“-Gefühl eines jeden Menschen ist die einzige Konstante bei diesem ständigen Wechselspiel der Formenvielfalt! Das Unvergängliche steuert das Vergängliche und nicht umgekehrt!]

- Auch das seelische Wachstum ³⁰ des Menschen vollzieht sich in 7er Schritten: 1-7 Einschulung / 7-14 Kinderzeit und Beginn der Pubertät / 14-21 Jugend und Eintritt ins Erwachsenenalter / ... 42-49 Wechseljahre / usw. In diesem 7er Rhythmus finden viele wesentliche Veränderungen in einem Menschenleben statt, sofern sich die seelische Entwicklung ohne große Blockaden verwirklichen kann.

³⁰ hier ist die Persönlichkeit gemeint, die „Tierseele“ des Menschen (hebr. nefesch) und nicht die göttliche Seele (hebr. neschamah)

Die 7 im Volksmund und in Redewendungen:

- Der Aberglaube sagt, dass *„derjenige 7 Jahre (also einen Zyklus) Unglück hat, welcher einen Spiegel zerschlägt“*. Die vielen Spiegelsplitter symbolisieren den Ausdruck der Einheit, welche sich in einer Vielheit offenbart. Wer die Einheit in eine Vielheit zerschlägt, der muss bildlich gesprochen die Entwicklung der Sieben Stufen vollziehen, um wieder Ganz zu werden!
[Ob das deswegen gleich Unglück bedeutet sei dahin gestellt. Es sind viel mehr Erfahrungen, die der Mensch machen darf!]
- *„Sich wie im 7ten Himmel fühlen“* → Symbol: die höchste Stufe in einem Entwicklungsprozess einnehmen. Siehe auch: *auf Wolke Sieben schweben*
- *„Seine 7 Sachen packen“*, wenn man fortgeht, bedeutet, dass man **alles** mitnimmt.
- *„Ein Gesicht machen wie sieben Tage Regenwetter“*, drückt einen Prozess unangenehmer Erfahrungen aus
- Auch ein Kinderlied weiß von der Ganzheit der 7: *„Wer will guten Kuchen backen, der muss haben sieben Sachen!...“*.
- Ebenso das Schlagerlied *„über sieben Brücken musst du gehen, sieben dunkle Jahre überstehen ...“* verweist auf diesen Entwicklungszyklus der 7

Die 7 im Märchen:

- Schneewittchen und die 7 Zwerge hinter den 7 Bergen: auch hier tritt die 7 als Ausdruck der Verbannung auf, in der ein Entwicklungsprozess durchlaufen wird, bis Schneewittchen auf einer höheren Stufe wieder vereint mit dem Prinzen ins Schloss zurückkehren darf ³¹
- der Wolf und die sieben Geißlein
- der Kater mit den Siebenmeilenstiefel (er legt 7 Meilen mit einem Schritt zurück)
- die sieben Raben und die treue Schwester
- das tapfere Schneiderlein erschlägt alle Sieben auf einen Streich.
- usw.

[Anmerkung: Märchen sind eine wahre Fundgrube an Berichten über die höheren geistigen und symbolischen Zusammenhänge. Ein Weisheitsschatz, den man bergen kann, wenn man über die bloßen Bilder hinaus zu blicken weiß.]

³¹ Schneewittchen muss auch die Transformation „Tod“ und „Wiedererweckung“ am Ende durchschreiten, bis sie erneut ins „Schloss des Vaters“ zurückkehren kann

Die 7 in der Bibel:

- Die Bibel beschreibt die **Weltentstehung in sieben Tagen!** Am siebten Tag ruht GOTT. Es ist der Sabbat (Samstag), der Ruhetag und das Ende des Schöpfungszyklus. Die Schöpfung ist fertig und alles kann jetzt seinen Gang gehen. Der 7. Tag entspricht der Welt der vielen Erscheinungen, in der der Mensch lebt und wirkt. Es symbolisiert das permanente Jetzt!
Dieser 7te Tag ist auch in der Bibel noch nicht abgeschlossen! Jeder Tag endet mit dem Satz „*und es war Abend und es war Morgen, der ... Tag.*“ Nur beim letzten Tag fehlt dieses Ende, weil er aus symbolischer Sicht immer noch andauert. Er stellt genau diese raumzeitlich wahrgenommene (Traum)Welt dar, **die Welt der Vielheit im 7ten Tag!**
- Das erste mal kommt das Zeichen Sajin in Mose 1, 11 im 7ten Wort vor, wenn Gott die fruchtbringenden Bäume erschafft: „*Pflanzenwuchs samend Samen* (erz zara 7-200-70) ...“ Es wird damit der Prozess der Ausbreitung und Zerstreuung in eine Vielfalt symbolisiert
- Die Zahl 7 erscheint am deutlichsten am Ende des großen Bibelzyklus in der **Johannes – Apokalypse:**
7 Siegel, 7 Gemeinden, 7 Hörner, 7 Posaunen, 7 Plagen, 7 Strafgengel, 7 Könige, 7 Häupter, 7 goldene Leuchter usw.
- Die „7“ im **Traum des Pharaos**, welcher von Joseph gedeutet wird und auf Grund dessen er Herrscher über Ägypten wird, handelt von den 7 fetten und 7 mageren Kühen, sowie von den 7 fetten und 7 mageren Ähren (Polarität + und -) (1.Mose 41)
→ auch hier drückt die Zahl 7 eine kommende Entwicklung aus.
- 7 ist die magische Zahl bei der Eroberung der Israeliten von **Jericho** (der Mondstadt → jerach xry = Mond / Monat → 28 Tage Zyklus): am 7.Tag fielen die Mauern von Jericho, nachdem 7 Priester 7 Tage lang mit 7 Widderhörnern die Stadt umwandelt hatten und am 7. Tag die Hörner 7mal geblasen haben.
- Der biblische Jakob warb indirekt sieben Jahre um Lea und direkt nochmals sieben Jahre um Rahel → nach diesen zwei Entwicklungsprozessen, welche Jakob zu einem wohlhabenden und kinderreichen Mann

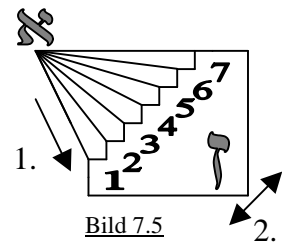
werden ließen, verlässt er seinen Onkel Laban in der Verbannung und kehrt zu seinem Vater zurück.

- **7 Worte** (Sätze) **Jesu** am Kreuz beenden die „Entwicklungsgeschichte“ des Jesu von Nazareth, damit der **Christus** in der Acht geboren werden kann (der 8te Buchstabe ist zufällig auch das „ch“).

Nachdem der Mensch diesen Prozess durch die sieben Stufen³² durchlaufen hat, befindet er sich auf einem neuen Level bzw. einer neuen Ebene in seiner Entwicklung.

Die zwei Seiten des Sajin bzw. der Sieben:

1. **diabolisch** (= griech. dia-bal | ein diaballein = auseinanderwerfen) die Einheit spaltet sich in die Vielfalt auf, sodass Entwicklung in 7 Schritten stattfinden kann. Hier verläuft der Weg von der Ganzheit in die Vielfalt, was immer mit trennen, selektieren und aufspalten zu tun hat. Auf diesem Weg kann die Einheit schnell in Vergessenheit geraten und der Mensch glaubt sich in einer getrennten und zusammenhanglosen Welt der Vielfalt wiederzufinden. Es ist das Bild der losen Puzzleteile ohne Wissen darüber, dass sie alle eine größere Einheit bilden (der Materialismus lässt Grüßen!). (Bild 7.5 Punkt 1)
2. **symbolisch** (= griech. sum-bal | ein symballein = zusammenwerfen) die „7“ umfasst wiederum **alle Dinge** in ihrer Vielfalt ohne etwas außen vor zu lassen. Sie ist eine **heilige, alles umschließende Zahl!** Auf diesem Weg trägt der Mensch in seinem Bewusstsein, dass alle Stufen zusammengehören und eigentlich eine höhere Einheit bilden. Nichts kann getrennt voneinander auftreten. Alle Puzzleteile werden berücksichtigt. (Bild 7.5 Punkt 2)
Dieser Pfad führt den Menschen dann in die nächste Zahl, die „8“ mit dem Buchstaben Chet x!



³² Wenn man sich die „Entwicklung der 7 Stufen“ etwas genauer anschauen möchte, kann man im 2. Band des Schöpfungsschlüssels im Kapitel 18.1 unter „Zyklus des Liebens“ und „Zyklus des Loslassens“ sehr schöne Beispiele und Erklärungen dazu finden.

„Was ist sieben mal sieben?“

„Ganz feiner gesiebter Sand!“ ☺

Der S(z)and als Symbol der losen trockenen Vielheit bildet die Grundlage beim Weg durch die Wüste, den 7ten Tag, der gleichzeitig eine Prüfungsebene für den Menschen ist. Es findet ein Aussieben der Reisenden statt (ähnlich wie die 40 Jahre lange Wüstenwanderung nach dem Auszug des Volkes Israel aus Ägypten).

Nur demütige und liebende Menschen passen durch die engen Maschen im Sieb. Sie sind die sinnbildlichen Kamele (Gimel → 3 / Synthese / Geist), die durch das Nadelöhr gehen und ins „gelobte Land“ Einzug finden (= sprich: ein höheres geistiges Erwachen erfahren). Mit einem „großen Ego“ (= Persönlichkeitsdenken) bleibt man leicht im Sieb hängen und erfährt ein ständiges „Durchgeschütteltwerden“. Das geht so lange, bis sich der zu große (Ego)Brocken immer mehr abgerieben hat und am Ende doch noch so klein (und demütig) geworden ist, dass er durch die feinen Siebmaschen passt. ☺

Der Weg durch die Wüste in der Bibel beschreibt den Weg durch die Sieben, die Vielheit mit ihren Regeln, Gesetzen, Prüfungen, Gefahren (h₁z zana 7-50-5 = huren, vom rechten Weg abweichen), Aufgaben und Opfern.

Am Ende, wenn der Mensch **durch seine selbstlose Liebe alle Teile wieder vereint hat**, mündet der Weg in die „8“, den symbolischen 8ten Tag, der neuen höheren Einheit und er hat seinen Entwicklungsprozess in der *Zeit* (40 Mem M → midbar r bdm = Wüste) vollendet.

Lassen Sie uns nun dem Sajin lauschen, was es uns über sich selbst mit seinen Worten erzählt:

„Erst durch meine „Kraft der Zerteilung“ kannst du dich als Mann (rkz seker 7-20-200) oder Frau identifizieren (hhz zihah 7-5-5) und dich der Hurerei (M₁z zenunim 7-50-6-50-10-40), der Gefräßigkeit (t w l w z zolelut 7-6-30-30-6-400) oder dem Zorne (Mez zam 7-70-40) hingeben. Das alles wäre dir in der Einheit nicht möglich.

Du musst wissen, dass das Schlachten (bh₁z zahav 7-5-2) der Einheit in eine Vielheit, und die damit verbundene Entwicklung, keine Schandtat (hmz zima 7-40-5) oder Böswilligkeit (M₁z zadon 7-4-6-50) von mir ist, um dich „Mensch“ in der dahin fließenden (bz zav 7-2) Zeit (M₁z zeman 7-40-50) altern

(Nqz zakan 7-100-50) zu lassen, sondern um Erinnerungen (rkz sakar 7-20-200) in dir säen (erz zara 7-200-70) zu können, sowie dein Bewusstsein durch die Vielfalt der Erscheinungen zu ernähren (Nz zan 7-50), damit du Gewinn (hykz zexija 7-20-10-5) am scheinbar Fremden (rZ zar 7-200) erfahren kannst und am Ende deiner Reifezeit mit einem strahlenden (rhz zohar 7-5-20), goldenen³³ (bhz zahav 7-5-2) Herzen erwachst.

Ich zerstreue (hrz zara 7-200-5 = streuen) und verwerfe (qrz zarak 7-200-100 = werfen) die Ganzheit, aber nur zum Schein. Alles bleibt immer in GOTT vereint.

Innerhalb meiner Vielfalt ist alles freigesprochen und unschuldig (beides yakz zakaj 7-20-1-10), denn alles gehört zu der höchsten Heiligkeit dazu! Nichts darf fehlen, auch wenn es bei dir noch so viel Tränenvergießen (gl z zalag 7-30-3) hervorruft oder Ekel (arz zara 7-200-1) erweckt. Alles ist in mir in seiner Gesamtheit absolut und vollkommen.

Meine Welt kann dem Unwissenden wie ein Schwarm aus Fliegen (bwbz zevuv 7-2-6-2) vorkommen, welche durch den Belzebub (= Herr der Fliegen → Vielheit → Synonym für den Teufel) regiert wird, oder verunreinigt (Mhz zihem 7-5-40) ist durch den Zorn (Mez zaam 7-70-40) des wilden Tieres in dir (= Ego). Es symbolisiert in den Märchen den bösen Wolf (baZ zev 7-1-2 → etymologisch „Zerreißer“), der dich im tiefen Wald dazu verführt, vom rechten Weg abzukommen (hWz zana 7-50-5) und deine göttliche Bestimmung aus den Augen zu verlieren.

Den weisen Menschen unter euch jedoch ist diese Vielfalt, die ich ihnen gestatte durch mich zu erleben, ein einziges abwechslungsreiches Glück (dg gad 3-4 → 3+4 = 7).

Ich bin vollkommen und ermögliche dir mehr als nur die Einheit. Mit meiner Hilfe erzeugt GOTT die **Vielheit in der Einheit!** Das sollte dir bewusst sein, bevor du zu schnell über mich urteilst.“

³³ das Gold (bhz zahav 7-5-2) ist das 7. und höchste Element in der klassischen Alchemie

Quintessenz:

Mit dem Sajin, der Waffe, ist der Rahmen geschaffen, damit sich die Einheit in der Vielfalt offenbaren kann. Das Sein tritt auf einer unteren, polaren Stufe aus dem Schöpfungspotential (a) heraus.

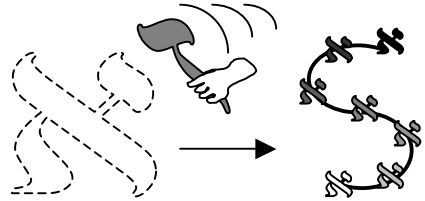


Bild 7.6: das Aleph a wird in die Sieben-Stufen-Entwicklung durch das Sajin (z / S) geteilt.

Das Sajin eröffnet eine Vielheit, das Fragmentieren der höheren Ganzheit, in symbolischen sieben Stufen, von denen die 7te Stufe die höchste ist und gleichzeitig in eine neue Ebene, der 8, hinüberführt. Hat der Mensch im praktischen Alltag den Entwicklungsprozess durch die 7 erfolgreich abgeschlossen, dann ist er in seiner seelisch-geistigen Reifestufe stets einen Schritt weiter gekommen (Bild 7.6).

Mit dem 7ten Zeichen geht die erste Oktave³⁴ der hebräischen Zeichen zu Ende. Diese ersten sieben Schritte bilden die Grundlage für die kommenden Zeichen. Noch ist weder ein „Ich-Bewusstsein“ noch eine konkrete Erscheinung geschaffen, sondern lediglich die ersten Grundvoraussetzungen, damit das Spiel der Welt entstehen kann.

Lassen Sie uns nun ins 8te Zeichen eintreten und sehen, was uns das erste Zeichen der nächsten Oktave erzählen will...

³⁴ eine Oktave umfasst sieben Schritte, wobei der erste Schritt der nächsten Oktave indirekt dazu gerechnet wird (lat. octavus = der Achte)

„Wenn ich das richtig verstanden habe, dann vollzieht sich in diesem ‚Raum der Verbundenheit‘, der durch das 6. Zeichen hervorgerufen wird, jetzt also eine Art Unterteilung. Aber was genau wird denn da unterteilt?“, fragt Henry nach.

„Das NICHTS oder GOTT selbst. Es ist ja nur GOTT da. Mit dem Sajin wird das Prinzip der Unterteilung, der Aufteilung und des Fragmentierens versinnbildlicht. Damit wird quasi eine wichtige Voraussetzung geschaffen, damit Unterscheidung innerhalb deines Bewusstseins möglich wird und die Welt in ihrer Vielfalt in Erscheinung treten kann.“

„Was hat denn der geistige Schöpfungsaufbau mit meinem Bewusstsein zu tun?“

„Sehr viel! Viel mehr als du glaubst oder im Augenblick ahnen würdest. Aber darauf genauer einzugehen führt uns jetzt zu weit weg. Bis zum Sajin gibt es noch kein Bewusstsein außer dem GÖTTLICHEN. Es ist ebenso noch keine Erscheinung in irgendeiner Form herausgetreten. Das dauert noch etwas“, bemerkt David nebenbei.

Henry sinniert noch ein wenig über das Sajin nach, dann kommt ihm plötzlich ein Gedanke:

„Sag mal, was ist eigentlich mit der physikalischen Vorstellung, wie die Welt erschaffen wurde? Darauf geht der Autor ja kaum ein.“

„Du meinst die Urknalltheorie und der angeblich dadurch entstandene Raumzeitkomplex, der sich quasi mit extremer Geschwindigkeit im Nichts ausgebreitet hat und möglicherweise noch ausbreitet und die evolutionäre Vorstellung wie Leben und das Weltall entstanden sind?“, fasst David kurz zusammen.

„Ja, so ähnlich, glaub ich.“

„Das ist eine materielle Theorie, die sehr widersprüchlich ist. Sie muss zwangsläufig offen lassen, woher die Materie stammt, was vor dem Urknall war und woher die erste Form kam. Und das sind nur zwei von sehr vielen Grenzen, die diese Theorie mit sich bringt.

Worum es in diesem Buch geht, ist genau das ‚Über-der-Materie‘. Hier werden symbolisch höhere Prinzipien erklärt, die dir den Ursprung der Schöpfung bildlich näher bringen können, als die Physik. Die Physik kann erst dann, wenn die erste Materie existiert, ansetzen und muss

zwangsläufig das ‚*vorher*‘ verneinen bzw. ignorieren, weil die physikalische Welt ja nur auf der berechenbaren und messbaren Materie aufbaut. Willst du etwas darüber hinaus gehen, dann musst du dich an die Metaphysik³⁵ wenden. Sie reicht über die Physik hinaus ins geistige Reich der ‚Nicht-Form‘. Hierarchisch steht die Metaphysik über der Physik, was aber kein Physiker zugeben wird, denn aus seiner Sicht sind alle Metaphysiker eher zu belächeln als zu bewundern. Was aber nichts daran ändert, dass **du zwangsläufig den Raum des Konkreten verlassen musst, wenn du zum Ursprung des Konkreten willst**. Allein die Fragen, ‚*woher kommt die Materie bzw. was war vor dem Urknall?*‘, stellen wie gesagt für den Physiker unüberwindbare Hürden dar, wenn er den Raum des Konkreten, des Wahrnehmbaren nicht verlassen will. Er dreht sich unabwendbar im Kreis. Also, noch mal: wir reden hier nicht über konkrete wahrnehmbare Erfahrungen, sondern über höhere geistige Schöpfungsschritte, die notwendig sind, damit die Welt der Materie und der Formen existieren kann.

Im Moment kannst du nur in polaren Bildern denken, deswegen wird in der Metaphysik sowie in den Religionen der Versuch gemacht, dir diese höheren Zusammenhänge über Gleichnisse, Bilder usw. zu vermitteln“, betont David und wartet einen Augenblick, damit Henry gedanklich am Ball bleiben kann.

„Außerdem funktioniert dein Denken immer innerhalb von Zeit. Wie willst du die Zeitlosigkeit im Rahmen der Zeitlichkeit erklären? Das geht auch nur grob über Bilder, wie zum Beispiel eine zeitlose statische DVD in Relation zum laufenden Film. Du musst dich innerhalb der Metaphysik damit abfinden, dass du es erst mal nur mit Gleichnissen und Symbolen zu tun bekommst, weil es darum geht, etwas über die Ursache der ‚erfahrbaren Welt‘ in Erfahrung zu bringen. Das scheint sich zu widersprechen, funktioniert aber trotzdem mittels Metaphern. Es geht auf dieser Stufe deines Bewusstseins nicht anders. Das kannst du verstehen, oder?“, fragt David nach.

„Ja, eigentlich schon. Es klingt zumindest logisch, was du sagst. Wenn ich nur innerhalb meiner Erfahrungswelt in Form von Denken, Vorstellen und

³⁵ „Metaphysik“ (gr. meta = dahinter) ist die philosophische Lehre von den Ursachen des Seins, die über das Erfahrbare u. Wahrnehmbare hinausgehen

Wahrnehmen lebe, aber plötzlich wissen will, woher meine Erfahrungswelt ursprünglich kommt, dann hab ich ein Problem“, schlussfolgert Henry.

„Genau. Zumindest mit den Werkzeugen wie Denken, Vorstellen und Wahrnehmen wird es schwer bis unmöglich. Aber beispielsweise über Gleichnisse geht es. Sie helfen dir mit deinem Verstand zu der wichtigen Erkenntnis zu kommen, dass eine Über-Erfahrungswelt bestehen muss, aus der deine Erfahrungen kommen. Auch wenn du sie nicht so erfahren kannst, wie du es im Moment gewohnt bist“, ergänzt David.

„Nur bekommt man manchmal automatisch den Eindruck, dass diese Art von Gleichnissen etwas, na ja sagen wir ‚unscharf‘ sind.“

„Richtig. Was aber nicht heißt, dass diese Metaphern und Beispiele nur zusammengereimtes Geschwätz sind, weil sie ja sowieso keiner konkret nachprüfen kann. Gleichnisse sind vielschichtiger und diffiziler als einfache Geschichten. Was glaubst du warum den Mythologien und Märchen über Jahrtausende so viel Beachtung geschenkt wurde? Weil der Mensch intuitiv spürt, dass darin Schätze liegen, die seinem rationalen Verstand vorerst verborgen bleiben, aber sich stattdessen der Intuition offenbaren können. Du musst also für diesen höheren Bereich auch ein bisschen ‚mit dem Gefühl denken‘ lernen.“

Henry verzieht etwas das Gesicht, weil er diesen Bereich in den letzten 20 Jahren stark vernachlässigt hat.

„Ich weiß, dass für einen sehr kopflastigen, naturwissenschaftlich orientierten Menschen wie du, allein die Vorstellung schwer im Magen liegt, sein rational greifbares Terrain verlassen zu müssen. Aber ich rate dir, wage den Schritt, es lohnt sich. Das wird ein gutes Geschäft, du bekommst wesentlich mehr, als du auf den ersten Blick hergeben musst“, lächelt David und klopft seinem Freund mit der rechten Hand liebevoll auf den Oberschenkel.

„Aber kommen wir wieder zurück zu unserem Alphabet. **Die tiefste Mythologie liegt in den Buchstaben bzw. im Alphabet selbst verborgen. Sie spiegeln eine Art ‚Anleitung für den geistigen Grundaufbau der Schöpfung‘ wieder.** Und genau diese Beschreibung gehen wir hier in sehr vereinfachter Form zusammen durch. Soweit klar?“, erkundigt sich David, immer noch mit einem verständnisvollen Lächeln.

„Na ja, eigentlich noch nicht so ganz, aber daran soll unser Weiterkommen nicht scheitern. Ich nehme mal an, dass sich die Unklarheiten im Laufe des

Lesens noch auflösen werden“, sinniert Henry und blättert auf die nächste Seite, während ihm die letzten Worte von David noch mal durch den Kopf gehen.

Das gesamte Werk umfasst 348 Seiten
und kann im Internet oder über den
klassischen Buchhandel bezogen werden!

ISBN 9-783 837 034 844